Eisenmann

2m

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Bavar.
702 m

Die Heilquellen

des

Kiſsinger

Saalthales,

physisch, chemisch und therapeutisch beschrieben

von

Dr. *Eisenmann.*

Erlangen, 1837

bei J. J. Palm und Ernst Enke.

Digitized by Google

Die

Heilquellen

des

Kissinger Saalthales.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Heilquellen

des

Kissinger Saalthales.

Physisch, chemisch und therapeutisch

beschrieben

von

Dr. Eisenmann.

Erlangen, 1837

bey J. J. Palm und Ernst Enke.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Sr. Hochwohlgeborn

dem

um die Untersuchung der Kissinger und Bokleter Heilquellen sehr verdienten

Herrn

Dr. K. W. G. Kastner,

königl. bayr. Hofrath und Professor der Physik und Chemie zu Erlangen, ord. auswärtigem Mitgliede der Akademie der Wissenschaften zu München und mehrerer gelehrten Akademien, Gesellschaften und Vereine Ehren- ordentlichem und correspondirendem Mitgliede

durch Zueignung dieser Schrift

seine ausgezeichnete Hochachtung auszudrüken

beehrt sich

der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Einleitung.

Geschichte von Kissingen 1
Geschichte seines Besuchs 2
Forderungen an eine Brunnenschrift 6

Erstes Kapitel.

Kissingen und seine Umgegend 15
Lage und Alter von Kissingen 15
Geognostische Verhältnisse 15
Topographische Vorzüge 16
Beschaffenheit der Stadt 17
Güte und Preifs der Lebensbedürfnisse . . . 18
Kurärzte 19
Verschönerungs - Steuer 20
Charakter der Einwohner 22

Digitized by Google

Seite

Zweites Kapitel.

Die Heilquellen des Kissinger Saalthales 22

1) Säuerlinge.

a) Der Maxbrunnen und dessen Analyse . . 22

b) Der Theresienbrunnen und dessen Analyse 23

2) Solen.

Beschreibung des runden Brunnens und seiner Periodizität 25

Erklärung dieser Periodizität und Aufzählung anderer periodischer Quellen. 27

Physische Beschaffenheit und Bestandtheile des Wassers des runden Brunnens 33

3) Salinische Eisenwasser 34

a) Der Ragozi und dessen Analyse 34

b) Der Pandur und dessen Analyse 36

Bemerkungen, die Bereitung der Pandurbäder und ein dazu gewünschtes Drukwerk betreffend 38

Die Ansicht des Herrn von Wendt . . . 41

Ueber passende Badwannen 44

4) Stahlwasser.

Geschichte der Bokleter Stahlquellen 45

Analyse der früheren drey Stahlquellen . . . 48

Neuste Fassung der drey Stahlquellen in einen Schacht und Analyse der Quelle . . . 49

Analyse des Brükenauer Stahlwassers . . . 50

Drittes Kapitel.

Heilkräfte der Kissinger Quellen im Allgemeinen . 51

Ueber die Würkung der Heilmittel überhaupt . . 51

Digitized by Google

Seite

1) Alterirende Würkung 51
2) Die erregende Würkung 52
3) Die beruhigende Würkung 53
Die chemische Würkung 54
Würkung der Mineralwässer 55
1) Würkung der Säuerlinge 55
2) Würkung der Solen 56
3) Würkung der salinischen Stahlwässer . 59
a) Würkungen des Ragozi 59
Cautelen beim Gebrauch des Ragozi 60
b) Würkungen des Pandur 65
4) Würkungen der Stahlwässer 67
5) Würkung der Gasbäder 70
Ueber die verschiedenen Temperaturen der Lebenskraft bey Krankheiten und über die ihnen entsprechenden Mineralwasser 72

Viertes Kapitel.

Gebrauchsweise der Kissinger Quellen, und Lebensordnung 77
Besuch des Brunnens 77
Ueber die Menge Ragozi, die man trinken soll . 77
Ueber das Tabakrauchen am Brunnen 79
Ueber eine Röhrenleitung des Ragozi 83
Frühstük in Kissingen 85
Gebrauch des Bades 86
Ueber die Temperatur des Bades 86
Schuz des Kopfs im Bad 91
Dauer des Bades 92
Verhalten nach dem Bade 93

Digitized by Google

Seite

Ueber den Gebrauch von 2 Bädern des Tags . 93

Mittagstisch und Diät 94

Uebriges Verhalten während der Kur 95

Fünftes Kapitel.

Die Badezeit in Kissingen und die Dauer der Kurzeit für den einzelnen Kurgast 98

Die Saison in Kissingen 98

Dauer der Badezeit für den einzelnen Kurgast . 100

Sechtes Kapitel.

Aufzählung der einzelnen Krankheiten und Angabe der Verhältnisse, in welchen die Kissinger Quellen zu denselben stehen 105

Siebentes Kapitel.

Ueber die Versendung des Ragozi und den Gebrauch desselben fern von der Quelle . . . 134

Digitized by Google

Einleitung.

Kissingen ist wohl ein sehr alter Kurort, die urkundlichen Nachrichten über seine Heilquellen reichen aber nur bis in die erste Hälfte des 16ten Jahrhunderts, wo das Wasser blos zum Baden gebraucht wurde. Seit dem Ende desselben Jahrhunderts ward nebst dem Badbrunnen, dem jezigen Pandur, auch der Sauerbrunnen und zwar zum Trinken benüzt; und als endlich in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts der Fürstbischoff von Würzburg, Friedrich Carl von Schoenborn, die nächst am Sauerbrunnen vorbeyfliesende Saale um 72 Schuh seitwärts abtreiben liefs, entdekte der Stadtapotheker Boxberger mitten in dem alten Bett der Saale jene merkwürdige Quelle, welche seit 1737 den Namen Ragozi führt und die bald eine sehr ausgebreitete innerliche Anwendung fand. Der Name dieser Quelle kommt ohne Zweifel von dem bekannten Siebenbürger Rakoczi, der als ein glüklicher Rebelle gegen Oestreich soviel Aufsehen erregt hat, und nach dem auch ein sehr origineller Marsch benannt ist, welcher auf die Ungarn ähnlich würken soll, wie das Alpenhorn auf die Schweizer. Dafs der Name Pandur aus derselben Zeit stamme, ist wohl sicher, wenn auch der Umstand, dafs Rakoczi's Diener ein Pandur

Digitized by Google

gewesen seyn soll, nicht als der Grund einer solchen Taufe anerkannt werden will. Der Herr Geheimerath von Wendt hat in seiner jüngsten Schrift über Kissingen durch Madai's Werk und durch zwey Speciesthaler von Georg Rakoczi aus den Jahren 1654 und 1656, sowie durch eine Denkmünze von Franz Rakoczi vom Jahre 1703 nachgewiesen, dafs dieser Familien-Name nicht Ragozi geschrieben und gesprochen worden sey. Diese Bemerkung hat zwar allerdings historisches Interesse, allein der weichere Name Ragozi ist nun einmal so eingebürgert, dafs er kaum gegen den härteren Rakoczi vertauscht werden wird.

Das Kissinger Bad war schon im 16ten Jahrhundert sehr berühmt, wenigstens geht dieses aus der von Ruland 1579 gelieferten Beschreibung desselben hervor und die Aufmerksamkeit, welche verschiedene Fürstbischöffe von Würzburg demselben widmeten, sowie die sich so häufig folgenden Brunnenschriften beweisen, dafs der Flor der Kissinger Quellen kein ephemärer war. Seit Ruland besizen wir nämlich Brunnenschriften über Kissingen von Wittig von Arnstadt 1589; Steegh, Leibarzt des berühmten Bischofs Julius Echter von Mespelbrun, 1795; Fehr 1676; Hack 1696; Behringer, Leibarzt in Würzburg, 1738, Jos. de Oberkamp, Prof. in Würzburg, 1745; Nicolaus Seitz 1760; J. Jaeger, Physikus zu Kissingen, 1765; Delius, Prof. in Erlangen, 1770; Ehlen, Hofmedikus in Würzburg, 1773; Goldwitz, Physikus in Kissingen, 1795; Maas, Physikus in Kissingen, 1820, 2te Auflage 1830; J. Wetzler, Kreismedizinalrath in Augsburg und damals Badarzt in Boklet, 1821; E. von Siebold, Geheimerrath und Prof. in Berlin, 1828; Joh. von Wendt, Geheimerrath und Prof. in Brefslau, 1837.

Der Besuch eines Bades hängt zwar zum Theil

ab von der Mode, von zufälligen Umständen und Ereignissen, von der Schönheit seiner Lage und seiner Umgebungen, von hochgestellten und hochgefeyerten Personen die dasselbe besuchen, von dem Rufe der Badärzte, von der Betriebsamkeit und Zuverlässigkeit der Badeverwaltung und Wirthschaft etc. etc.; den gröfsten Einflufs aber übt der herrschende oder stationäre Krankheitsgenius und die auf diesen Genius gebauten Systeme der Aerzte. So war zu Ende des vorigen und zu Anfang des laufenden Jahrhunderts, wo der sogenannte nervöse (adynamische) Krankheits-Genius oder Charakter und mit ihm und durch ihn das Brown'sche System herrschte, das Stahlbad Boklet im gröfsten Flor; als aber um das Jahr 1811 der entzündliche (didynamische) Krankheits-Charakter den bisherigen Krankheits-Genius und mit ihm die Brown'sche Doctrin verdrängte, da fiel auch Boklet, und weder seine schöne Gegend, noch sein vortrefflicher Tisch, noch der geistreichste und angenehmste Badarzt — Hofrath und Prof. Spindler — vermogten etwas anderes aus ihm zu machen, als ein Frauenzimmerbad. Um das Jahr 1822 änderte sich der Krankheits-Genius von neuem, und seit jener Zeit sehen wir auch Boklet wieder aufblühen.

Einen ähnlichen Wechsel erfuhr auch Kissingen. Früher war es so stark besucht, dafs die Fürstbischöffe von Würzburg der Beherbergung und Bewirthung der Fremden ihre Sorge zuwandten, später und namentlich während der Herrschaft des entzündlichen Krankheits-Genius verminderte sich der Zuspruch der Badgäste bedeutend, begann aber allmälig wieder zu steigen, so dafs er jezt eine nie zuvor beobachtete Höhe erreicht hat, die sich wahrscheinlich noch nicht begrenzen wird.

Nach den Vormerkungen des Herrn Physikus Dr. Maas war der Stand der Badegäste von 1815 bis 1836 folgender:

Digitized by Google

1815	218.	1826	662.
1816	196.	1827	712.
1817	298.	1828	675.
1818	322.	1829	700.
1819	390.	1830	754.
1820	540.	1831	905.
1821	587.	1832	1034.
1822	727.	1833	1275.
1823	530.	1834	1875.
1824	544.	1835	2023.
1825	588.	1836	2053.

Wenn es nun keinem Zweifel unterworfen seyn dürfte, dafs der herrschende Krankheits-Genius die Kissinger Quellen zum Bedürfnifs gemacht hat *); wenn anderseits auch zugegeben werden mufs, dafs die Betriebsamkeit der jezigen Badpächter einen bedeutenden Antheil an dem Aufblühen dieses Bades habe; so mufs es doch besonders anerkannt werden, dafs es namentlich nordteutsche und vorzüglich Berliner Aerzte waren, welche die Krankheiten unserer Zeit richtig auffafsten, die Heilkraft des Ragozi gegen dieselben schnell erkannten und ihrer heilkünstlerischen Ueberzeugung ohne alle kleinlichen Rüksichten praktischen Erfolg und Veröffentlichung gaben.

*) Ich will zur Begründung der obigen Behauptung nur eine Thatsache anführen. Unter den Aerzten sind alle guten Beobachter darüber einig, dafs seit 10—12 Jahren die Gicht sehr selten als akute entzündliche Gelenkgicht auftritt, sondern viel häufiger als atonische Gicht einen mehr schleichenden Verlauf macht, die verschiedensten Eingeweide aufsucht und namentlich in den Unterleibs-Organen unendlich häufig dynamische und materielle Störungen hervorbringt. Gegen diese Krankheitsformen ist aber gerade der Ragozi mit seinem Diener Pandur das zuverlässigste Heilmittel.

Digitized by Google

Die Berliner und andere nordteutsche Aerzte würkten nämlich nicht blos in ihrer Praxis, sondern auch in der Literatur sehr zu Gunsten dieses Bades; denn abgesehen von Elias von Siebold's gröserer Schrift über Kissingen spricht sich namentlich das so allgemein verbreitete Hufeland'sche Journal wiederholt sehr günstig über diese Mineralwässer aus. So sagt, um nur einige Stellen anzuführen, Herr Hofmedikus, Dr. Biermann im Octoberheft 1835 S. 106: „Unter „den auflösenden Mineralwässern, welche durch ihre „tief eindringende Würkung die Vitalität des Orga„nismus so wohlthätig umstimmen, nimmt der Kissin„ger Ragozi eine der ersten Stellen ein, und dieser „Brunnen wird daher zu den eingreifendsten, wichtig„sten Heilmitteln immer gerechnet werden müssen, „um so mehr, als er ferne von der Quelle getrunken „dieselbe spezifische Würksamkeit gewährt." Der mit Teutschlands Mineralwässern so vertraute Herr Professor Osann in Berlin bekräftigt im Novemberheft 1835 S. 4 desselben Journals, dafs die Heilquelle zu Kissingen durch ihre ausgezeichneten Heilkräfte in der neusten Zeit das Vertrauen des ärztlichen und nichtärztlichen Publicums in einem hohen Grade erworben habe. Aehnlich spricht sich der Herr Geheime Rath Horn in Berlin in seinem Sanitäts-Bericht für die Provinz Brandenburg vom Jahre 1834 (Berlin 1836) über den Ragozi aus und nennt ihn ein bewährtes Mittel, dessen Heilkraft alle Jahre mehr bestättigt werde.

Diesen Urtheilen stimme ich nicht blos bey, sondern ich behaupte mit der innigsten Ueberzeugung und, wie ich wohl hinzusezen darf, auch mit einiger Sachkenntnifs: Kissingen ist eines der wichtigsten Bäder der bekannten Welt, und wenn dasselbe nicht binnen einigen Jahren in der Anzahl der Kurgäste mit den besuchtesten Bädern Teutschlands concurrirt, so liegt die Schuld nicht an seinen Quellen, sondern

Digitized by Google

an der Unthätigkeit derjenigen, welche in der Möglichkeit sind, einen belebenden Einfluſs auf dieses Bad zu üben. Eine solche Ueberzeugung hat mir aber nicht erst die neuste Zeit gegeben, meine Vorhersage hinkt nicht hinter den Erfolgen der lezteren Jahre einher, sondern ich habe diese Meinung schon vor 10 Jahren ausgesprochen. Zu dem Flor eines Bades können unter sonst günstigen Umständen besonders die Badärzte viel beytragen, ich mögte daher den Kissinger Badärzten rathen, daſs sie sich zur Herausgabe von Annalen für ihr Bad vereinigen und dazu auch den Badarzt von Boklet einladen. Diese Annalen müſsten alle in Kissingen und Boklet vorkommenden wichtigen Ereignisse, die Schiksale der Quellen, neue Analysen, stattgefundene Verbesserungen und Verschönerungen etc. veröffentlichen, hauptsächlich aber Berichte über die wichtigsten in Kissingen und Boklet geheilten Krankheitsfälle liefern und so eine medizinische Casuistik dieses Bades geben. Damit aber diese Berichte mehr Vertrauen genieſsen, müſste wo möglich immer der Name der Kranken beygesezt werden, was in den meisten Fällen leicht zu machen seyn wird, da die Kranken, die in Kissingen Hülfe suchen, nicht Ursache haben, ihre Krankheit zu verheimlichen, und auf Ersuchen des Arztes schon aus Dankbarkeit gegen die Quelle die Veröffentlichung ihrer Krankheits- und Heilungsgeschichte gestatten werden. Die Redaction dieser Annalen müſste unter den Badärzten wechseln, wenn sich keine andere Uebereinkunft treffen läſst. Der Preiſs derselben müſste äuſserst gering — der Bogen höchstens 3 Kreuzer — das Aeuſsere gefällig seyn. Sie müſsten in zwanglosen Heften erscheinen, da nur Interessantes geliefert werden darf. Ich höre zwar, daſs Dr. Balling ein Taschenbuch für Kissingen herausgeben werde, allein wenn ein solches Unternehmen auch sehr lobenswerth ist, so wird es doch

Digitized by Google

das nicht erzweken, was durch den eben besprochenen Vorschlag, den ich schon vor 9 Jahren gegen die Kurpächter aussprach, erreicht werden könnte.

Die Zahl der Kurgäste in Kissingen wird zwar immer von Zeit zu Zeit, je nach dem herrschenden Krankheits-Genius, eine Ebbe und Fluth wahrnehmen lassen; allein wenn man einmal die Totalität der im Saalthale gelegenen Heilquellen richtig aufgefafst und nnd das Verhältnifs der einzelnen Quellen zu den verschiedenen Krankheits-Genien und zu den verschiedenen individuellen Krankheiten richtig erkannt und von diesem höheren Standpunkt aus die Grundsäze für die Anwendung dieser Quellen aufgestellt hat, dann wird Kissingen von dem Wechsel der stationären Krankheits-Genien nicht so viel zu befürchten haben, denn es wird mit seinen Solen, mit seinem Ragozi und Pandur und mit seinen Stahlwässern jedem Krankheits-Genius entgegen treten können.

Von diesem Standpunkt ging ich aus, als ich vorliegendes Schriftchen entwarf und die Verfolgung dieser Idee wird gewifs bey der Frage über die Zulässigkeit der verschiedenen Kissinger Quellen und über ihre Gebrauchsweise bey den einzelnen Kranken von praktischem Interesse seyn, sie wird eine grösere Ausdehnung und eine grösere Zuverlässigkeit der heilkräftigen Würkungen dieser Quellen vorbereiten.

Ehe ich aber an die Ausführung meines Planes gehe, will ich mich in eine Erörterung der Fragen einlassen, welche man an Brunnenschriften überhaupt und sohin auch an die meinige zu stellen berechtigt ist. Diese Fragen sind:

1) Besizt der Verfasser die nöthige Unbefangenheit und den guten Willen, die volle und reine Wahrheit sagen zu wollen?

2) Hat der Verfasser sich durch eigene Beobach-

Digitized by Google

tung eine genaue Kenntnifs der Quellen und ihrer Heilkräfte erworben?

3) Bringt der Verfasser in seiner neuen Brunnenschrift auch würklich etwas Neues vor?

Was die erste Frage betrifft, so mufs man allerdings bey Badschriften etwas vorsichtig seyn: denn zuweilen steht der spekulative Badpächter oder Eigenthümer im Hintergrund und giebt dem Schriftsteller gewichtige Gründe an die Hand oder in die Hand, um dieses oder jenes gerade so und nicht anders darzustellen. Hat man ja die Erfahrung gemacht, dafs Männer von stolzem Namen es nicht verschmähten, zugleich vom Buchhändler und vom Badpächter ein entsprechendes Honorar für ihre Empfehlungsschrift der Heilquelle in Anspruch zu nehmen, überdiefs noch die Gemeinde des Badeorts zur reellen Dankbarkeit anregen zu lassen und nebenbey durch dieselbe Schrift auch das Geschäft eines Comis voyageur für einen oder den andern Weinhändler zu versehen. Die Ergebnisse solcher Spekulationen können freylich kein groses Vertrauen zu der angepriesenen Heilquelle erweken.

Aber abgesehen von solchen bestellten Arbeiten, bey denen der Badpächter oder Eigenthümer predigt und der Schriftsteller blos die Gesichter dazu schneidet, so hat die Befangenheit der Balneographen nicht selten auch einen sehr zu entschuldigenden und so zu sagen echt-menschlichen Grund, sie ist nämlich oft die Folge einer besondern Vorliebe für die Quelle, und es wird die Herrn Badeärzte nicht beleidigen, wenn ich behaupte, dafs viele von ihnen, durch die Liebe, mit der sie an ihrem Bade hängen, in der Beurtheilung desselben eben so befangen werden, wie ein Vater in der Beurtheilung seiner Kinder. Ich genofs die Freundschaft eines Mannes, den ich als einen der geistreichsten Aerzte und als einen der edel-

Digitized by Google

sten und liebenswürdigsten Menschen verehrte; derselbe war mehrere Jahre Arzt eines Stahlbades und der Abgott der dasselbe besuchenden Damen; dieser Mann hat nie eine Unwahrheit gesagt, wenn aber von seinem Bade die Rede war, dann ging der Enthusiasmus zuweilen mit dem Urtheile durch, und die Erwartungen, die er von seiner Stahlquelle hegte, waren in der That etwas sanguinisch. — Ich habe den Arzt eines andern Stahlbades im Consilium am Krankenbett als einen unterrichteten und rationellen Heilkünstler kennen gelernt; aber von seiner Stahlquelle versicherte mir derselbe mit wichtiger Miene, dafs sie zuverlässiger als jedes andere Mittel und als jedes andere Mineralwasser den Magenkrampf heile, und als ich ihm dagegen bemerkte, seine Behauptung sey zu allgemein gestellt, um unbedingte Gültigkeit zu haben, indem der sogenannte Magenkrampf keine selbstständige Krankheit, sondern ein Symptom von sehr verschiedenen Krankheiten sey, und dafs die Natur der ihm zu Grunde liegenden Krankheit entscheiden müsse, ob das Stahlwasser heilsam, unwürksam oder gar schädlich sey, da wurde dieser sonst so verständige Arzt dermafsen überrascht, dafs seine Ueberraschung wie Unwille aussah, und doch weis jeder erfahrene Arzt, dafs der Magenkrampf hysterischer Frauenzimmer, so wie das Magendrüken chlorotischer Mädchen im Stahlbad allerdings ihr Ende finden, während die rheumatische Neuralgie nicht immer in demselben geheilt wird, und die durch unterdrükte Katamenien, Kräz- und Flechten-Dyskrasie, Gicht und Hämorrhoiden verursachten Magenkrämpfe durch den Gebrauch des Stahlwassers eher gesteigert als beseitigt werden. Uebrigens bedarf meine oben aufgestellte Behauptung zu ihrer Rechtfertigung keiner solchen Beyspiele, denn der Leser braucht nur die Schriften über die verschiedenen Bäder zu vergleichen, und er wird finden, dafs die verschieden-

Digitized by Google

sten Heilquellen, ihre vorherrschenden Bestandtheile mögen nun Schwefel, Salze, Eisen oder Wasserstoff-Suboxyd (Gastein, Pfeffers) seyn, troz ihrer so verschiedenen Natur so ziemlich gegen dieselben Krankheiten empfohlen sind. Wie aber eine und dieselbe Krankheit, z. B. die Gicht, in allen teutschen Bädern geheilt werden könne, so dafs es am Ende ganz gleichgültig wäre, welches Bad man um Hülfe angeht, das wird der Leser wahrscheinlich eben so wenig begreifen wie ich.

Da ich nun kein Badearzt und jezt überhaupt in keiner Berührung mit Kissingen bin, so hat man von mir gewifs nicht zu befürchten, dafs ich Erwartungen von jenen Heilquellen anregen werde, welche nicht durch unbefangene Beobachtungen gerechtfertigt sind. Uebrigens gestehe ich dem Leser unverholen, dafs ich eine grose Neigung für das Bad Kissingen habe; diese Neigung ist aber einzig und allein die Folge seiner so oft beobachteten Heilkraft, und da diese Neigung die verdiente Würdigung anderer Bäder nicht ausschliefst *) und da sie mehr dem Verstande als dem Gemüthe angehört, so kann sie die Unbefangenheit nicht gefährden. Es ist Niemand mehr als ich überzeugt, dafs es keine Universal-Mittel giebt, und wer sein Vertrauen nur einer oder der andern Heilquelle zuwenden wollte, der würde eben

*) So habe ich z. B. auch eine sehr grose Meinung von dem Bade Gastein, obgleich ich selbst das dort gesuchte Heil nicht fand, sondern mich darauf beschränken mufste, die Wunder anzustaunen, die es bey Andern hervorbrachte. Der am Rüken leidende Kranke z. B. dessen Haus in seiner Schrift über Boklet S. 126—127 gedenkt, gegen dessen Uebel Boklet nichts vermogte und dessen Heilung Haus unter die Undenkbarkeiten sezte, ist würklich in Gastein vollkommen geheilt worden.

Digitized by Google

so thörigt seyn, wie der, welcher unter den in den Apotheken vorräthigen Heilmitteln nur eines oder zwey bevorzugt. Aber sowie es in der Apotheke sogenannte heroische und schwächer würkende Mittel giebt, so ist dieses auch in der grosen Officine der Natur hinsichtlich der Mineralwässer der Fall, und ich zähle Kissingen unter die heroischen Bäder ersten Rangs.

Vorliegende Schrift ist aber auch keine bestellte Arbeit, denn zur Zeit, als ich dieselbe entwarf, hatten die Badepächter non Kissingen von ihrem Erscheinen gar keine Ahnung; erst als ich meinem sehr achtbaren Verleger, dem Herrn Magistratsrath Enke in Erlangen, welcher bey den mit mir gepflogenen Geschäften mehr die Wissenschaft und meine Wünsche, als die Aussicht auf Gewinn ins Auge fafste, den Verlag dieses Schriftchens überlassen hatte, da wandte ich mich an die Brüder Bolzano und ersuchte sie um Mittheilung etwaiger neuerer Analysen der fraglichen Quellen sowie um Nachricht über die neusten in Kissingen zu Stande gekommenen Verbesserungen. Peter Bolzano war damals verreist und Ferdinand Bolzano nahm die Nachricht von meiner literärischen Arbeit freudig und freundlich auf, er liefs mir auch die eben erschienene Schrift des Herrn Geheimenraths v. Wendt nebst zwey älteren Brunnenschriften von Maas und Haus durch meine Familie zukommen, ohne mir aber die gewünschten Nachrichten über die neusten Verbesserungen und Verschönerungen in Kissingen, sowie über die neuen Fassungen des Maximilians-Brunnens und der Bokleter Stahlquellen mitzutheilen. Man wird sich daher nicht irre machen lassen, wenn ich oben sagte, dafs das Kissinger Bad durch den Betrieb und die kaufmännische Regsamkeit der Brüder Bolzano gewonnen habe, denn dieses ist eine unbestreitbare Wahrheit; ich seze aber auch gerne bey, dafs die genann-

Digitized by Google

ten Badpächter bey ihrer Regsamkeit keine anderen Motive hatten, als die Kaze bey ihrem Mausfang, nämlich ihren Vortheil. Aber was macht das? Es werden gar viele Leistungen dankbar anerkannt und mit Auszeichnungen aller Art belohnt, die einzig und allein dem Ringen nach Erwerb ihr Daseyn schulden, besteht ja die ganze Philosophie der Amerikaner in den Worten to make money, warum sollten wir nun in einer der Selbstsucht verfallenen Zeit gerade die Thätigkeit der genannten Badpächter anders als nach ihrem Erfolg beurtheilen? Ich stehe mit den Brüdern Bolzano seit meinen Kinderjahren in freundlichem Verhältnifs, allein dadurch wird meine Wahrheitsliebe nicht beeinträchtigt, und es werden gerade in diesem Schriftchen einige Dinge zur Sprache kommen, für deren freymüthige Beurtheilung die genannten Badepächter mir wahrscheinlich keinen Dank wissen, wenn sie mir dieselbe auch nicht übel nehmen werden, da sie die Reinheit meiner Motive achten müssen.

Was die zweyte Frage betrifft, so darf ich wohl dem Leser sagen, dafs ich das Kissinger Bad seit 1825 öfter besucht und die Würkung seiner Heilquellen an mir selbst, sowie an vielen andern Kranken an der Quelle und in Würzburg beobachtet habe; dafs ich ferner auch einige andere Bäder kennen gelernt und zum Theil selbst gebraucht habe, sohin in der Möglichkeit bin, Vergleiche anzustellen: dafs ich endlich dem Einflusse, den die Versendung an sich und die Art der Versendung auf den Ragozi übt, mehr Aufmerksamkeit gewidmet habe, als vielleicht je ein anderer Arzt. Ich halte mich daher allerdings für competent, über die Kissinger Heilquellen ein Wort mitzusprechen.

Ob ich endlich etwas Neues und etwas Interessantes über die Kissinger Heilquellen vorgetragen habe, davon mag sich der Leser überzeugen; ich

Digitized by Google

meines Theils kann versichern, dafs gerade einige irrige Ansichten und einige Lüken in den Beobachtungen und Erfahrungen über den Ragozi mich bestimmt haben, dieses Schriftchen zu verfassen; und hätte ich das, was ich dem ärztlichen und nichtärztlichen Publikum mitzutheilen habe, für unerheblich und gleichgültig gehalten, so würde ich es gewifs nicht niedergeschrieben haben. Als ich aber bereits mit dem Entwurf dieses Schriftchens fertig war, erfuhr ich das nahe Erscheinen einer Brunnenschrift über Kissingen vom Herrn Geheimenrath und Professor Dr. von Wendt. Diese Nachricht schnellte mir für den Augenblik die Feder aus der Hand, und ich mufste wenigstens die Schrift des ebengenannten berühmten Autors abwarten, um zu ermessen, ob mir noch was Neues zu sagen übrig bleibe, wenn auch der Wunsch, mein Schriftchen noch vor Beginn der nächsten Saison erscheinen zu lassen, durch eine solche Verzögerung leiden mufste. Ich erhielt diese Schrift, wie ich bereits berichtet habe, durch die Gefälligkeit des Herrn Ferd. Bolzano und fand dieselbe, wie sich schon im voraus erwarten liefs, in theoretischer und in praktischer Hinsicht ganz vortrefflich; ich fand aber auch, dafs der Herr Geheimerath von Wendt von einem andern Standpunkt ausgeht als ich, und dafs wir hie und da verschiedene Ansichten vertheidigen, so dafs ich zur Veröffentlichung meiner Ansichten und Erfahrungen mehr angeregt als davon zurükgehalten wurde.

Da es mir nur darum zu thun war, dem gebildeten Leser dasjenige über Kissingens Heilquellen mitzutheilen, was praktischen Werth für ihn hat, so habe ich manches nur angedeutet, was in anderen Badeschriften ausführlicher besprochen ist, wie z. B. die Literatur und die Geschichte dieses Badorts, seiner verschiedenen Heilquellen und ihrer verschiedenen Fassungen; einen Vergleich der Kissinger Heilquellen

Digitized by Google

mit andern berühmten Heilquellen habe ich gar nicht gemacht, da ich denselben für ganz unfruchtbar hielt: ebenso konnte ich mich nicht entschliesen, ein Verzeichnifs der Ragozi-Niederlagen in den verschiedenen Städten aufzunehmen, weil ich glaubte, solche Anzeigen den Kaufleuten überlassen zu müssen; nicht einmal eine Beschreibung der Lustparthien um Kissingen hielt ich für nöthig. Dagegen sah ich mich veranlafst, manche allgemeine medizinische Lehrsäze in soweit zu berühren, als zum Verständnifs der Heilwürkung der Kissinger Quelle und zur Erkenntnifs der Zulässigkeit und Nüzlichkeit, sowie der Unwürksamkeit und der Schädlichkeit derselben in einzelnen Fällen durchaus nöthig war.

Endlich mufste ich meinem bereits oben angedeuteten Plane gemäfs Bemerkungen über die Stahlquellen von Boklet mit einflechten, da ich die sämmtlichen Quellen des Saalthales, nämlich die Säuerlinge, die Solen, den Ragozi und Pandur und die Stahlquellen als ein in sich geschlossenes System betrachte, welches man in der Welt nicht so leicht zum zweytenmal findet, und das für den philosophischen Arzt von grosem Interesse seyn mufs. Diesen heilkünstlerischen Zusammenhang der genannten Quellen haben schon viele Aerzte gefühlt, wenn sie sich auch desselben nicht klar bewufst gewesen seyn sollten. So haben Oberkamp 1745, Delius 1770, Ehlen 1773, Goldwitz 1795, Wetzler 1821 die Quellen von Kissingen und Boklet gemeinschaftlich beschrieben und E. v. Siebold hat in seiner Schrift über Kissingen gleichfalls die Quellen von Boklet berüksichtigt.

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Kissingen und seine Umgegend.

Kissingen liegt im Untermainkreis des Königreichs Bayern, in dem herrlichen Franken, 12 Stunden von Würzburg unter 49° 48′ nördl. Breite und 7° 37′ östl. Länge, 600 Fuſs über der Meeresfläche und ist der Siz eines Landgerichts. Das Städtchen selbst ist sehr alt, denn die Nachrichten über dasselbe reichen bis zum neunten Jahrhundert, wo es den Namen Kizziche, Kizzicha,. Chizzichheim führte und mit Salzhütten umgeben war. Zu Ende des 14ten Jahrhunderts bekam es den Namen Kieseck, wann und wie aber der Name Kissingen entstand, kann ich nicht angeben.

Eine Alpengegend darf man bey Kissingen nicht suchen, wohl aber ein freundliches, von der fränkischen Saale durchzogenes und von anmuthigen Bergen umgebenes Thal, wo jeder Tag ein Sonntag ist, und welches dem, der die Ebene liebt, wie jenem, welcher gerne Berge steigt, gleich angenehme Spaziergänge biethet. Die mittlere Jahres-Temperatur in diesem Thale ist 10° Reaum.

Der Boden des Saalthales ist zum Theil vulkanischer Natur, wenigstens senden die mächtigen Basaltlager, die sich auf dem nahen Rhöngebirge befinden, Ausläufer bis nach Boklet und Kissingen, und wenn auch in der Umgegend von Kissingen der Flözsandstein vorherrscht, so sieht man doch selbst die Hauptquellen von Kissingen aus Basalt und Sandsteingeschieben hervorbrechen. Die Beschaffenheit der Erdrinde hat sicher auf die aus ihr hervorgehenden Heilquellen grosen Einfluſs, wenn uns auch das Verhältniſs dieser Quellen zu der Erdrinde noch nicht genau bekannt ist.

Die alte schon von Plinius angedeutete Ansicht, daſs eine Quelle dadurch zur Mineralquelle

Digitized by Google

werde, indem ihr Wasser die Mineralien auflöse, durch welche es fliefst, hat man längst aufgegeben, und man betrachtet jezt die Mineralquellen als organische Erzeugnisse der Erde, als das Ergebnifs einer ununterbrochenen Lebensthätigkeit des Erdorganismus, sowie auch die Organismen der Pflanzen und Thiere durch ihre eingeborne Lebenskraft verschiedene Flüssigkeiten immer neu erzeugen, respektive aus den eigentlichen Grundstoffen der Natur zusammensezen. Alles Leben und alle organische Thätigkeit besteht aber nur mit oder durch Elektrizität oder Galvanismus, und so hat man denn auch bey der Erzeugung der Mineralquellen eine elektrische Thätigkeit im Schoose der Erde anerkannt. Diese Ansicht findet nun auch auf die Kissinger Heilquellen ihre Anwendung, namentlich zeigt der Basaltboden des Saalthales auf vulkanische Kräfte hin, und wenn auch der Basalt selbst mehr ein Geschöpf als ein Träger dieser Kräfte ist, so darf man doch annehmen, dafs auf der Rhön, wo sich die Zeugen dieser geheimnifsvollen Naturkräfte finden, auch der Ursprung der Kissinger Heilquellen zu suchen sey.

Zu den topographischen Vorzügen Kissingens gehört vor allem die eine Viertelstunde von Kissingen gelegene Saline mit ihren Salzquellen und Gradirgebäuden, welche einen herrlichen Beytrag zu dem Ganzen dieser grosen Officine der Natur bildet; denn es wird nicht nur das Wasser der Salzquellen mit grosem Erfolg zu Bädern benüzt, sondern für viele Kranke ist auch der Aufenthalt in der Nähe der Gradirgebäude, durch das Athmen der dortigen mit Chlor und Jod geschwängerten Luft sehr heilsam. Ferner ist die Nähe der beyden Stahlbäder Boklet und Brükenau, von denen das erstere $1^1/_2$, das leztere 7 Stunden entfernt ist, für Kissingen äuserst vortheilhaft, da auf die leichteste Weise der Gebrauch des Ragozi mit jenem des Bokleter Bades verbunden werden

Digitized by Google

den kann. Auch die nahe gelegenen Städte Schweinfurt, Hammelburg, Neustadt, Meiningen, Würzburg, Bamberg tragen zur Annehmlichkeit dieses Badeorts bey, und es wird den aus der Ferne herbeigereifsten Badegast erfreuen, wenn er auf einem Ausflug Würzburg besuchen und dort je nach seinem Geschmack die Pflanzungen des berühmten Bischoffs Julius — die Alma Julia etc. — oder die Pflanzungen auf dem Stein und Leisten, nebst noch vielen Andern, unter welchen die Würzburger Schönen den ersten Plaz einnehmen, bewundern, oder wenn er auf einem eben so kurzen Ausflug die ausgezeichnet schöne Gegend von Bamberg erschauen oder gar das zwischen Bayreuth, Nürnberg und Bamberg gelegene Streitberger Thal, die fränkische Schweiz mit ihren himmelstürmenden Felsen und ihren vorweltlichen Naturhöhlen besuchen kann. Dem Naturforscher biethet schon das sehr nahe gelegene Rhöngebirge sehr interessante Naturmerkwürdigkeiten, und wer wird Kissingen verlassen, ohne die herrliche Gegend von Brükenau und die wahrhaft königlichen Gebäude dieses Badeorts gesehen zu haben?

Das Städtchen Kissingen selbst hat nicht nur eine sehr freundliche Lage, sondern es kann auch durch die vielen äusserst geschmackvollen Neubauten, die seit 10 Jahren entstanden sind, gerechten Anspruch auf Schönheit, zum Theil selbst auf Eleganz machen. Es wäre nur noch zu wünschen, dafs die Staatsregierung den unvermögenden Bürgern Kapitalien zu geringen Zinsen, oder selbst unverzinslich vorschiesen möge, damit diese ihre Häuser ebenfalls neu aufbauen können, wozu keine grofsen Opfer nöthig wären, da man in Kissingen sehr gut, sehr schön und sehr wohlfeil baut, und zwar alles in massivem Sandstein. Man dürfte in dieser Beziehung beachten, was die preufsische Regierung für Bonn that, als sie die dortige Universität gründete.

Digitized by Google

Solche Pläne könnten aber jezt in Kissingen eher als je realisirt werden, denn es scheint, dafs Ihre Majestät die Königin von Bayern dieser Stadt nicht nur ihre liebenswürdige hohe Persönlichkeit, sondern auch die Gnade des Königs zugebracht hat, und es mufs uns daher doppelt freuen, dafs die Königin Therese Ursache fand, mit der Heilkraft der Kissinger Quelle zufrieden zu seyn. Was aber von den in Kissingen bereits begonnenen öffentlichen Bauten zu erwarten sey, wird jeder beurtheilen können, der die eben so grosartigen als geschmackvollen Bauten von Brükenau und die Leistungen des Herrn Oberbauraths von Gärtner kennt, welcher mit dem Bau des neuen Kurhauses in Kissingen beauftragt ist.

Alle Lebensbedürfnisse und selbst die mannigfachen Luxusartikel kann man in Kissingen nach Auswahl und in besonderer Güte haben. Vorzüglich schön aber ist es, dafs dem Kurgaste auch eine solche Auswahl des Tisches zu Geboth steht. Wer Geschmack daran findet, üppig und lange zu tafeln, der wird am Kurtisch oder bey Herrn Heilmann senior seine Erwartungen gewifs nicht getäuscht finden; wer einen bescheidenen aber immer noch sehr guten Tisch vorzieht, der trifft solchen für 36 kr. bey Herrn Heilmann junior und für 24 kr. bey Herrn Weingärtner, nicht zu gedenken der noch wohlfeileren Tische. Der Fremde kann sich aber von diesen Tischen einen Begriff machen, wenn ich ihm berichte, dafs der Tisch bey Herrn Weingärtner auser der Suppe vier Gerichte trägt und so beschaffen ist, dafs viele Personen aus der höhern Gesellschaft denselben stark besuchen. Ueberhaupt wird es Manchem, der in Kissingen Hülfe sucht, lieb seyn, zu erfahren, dafs daselbe eines der wohlfeilsten Bäder in Teutschland und selbst noch wohlfeiler als Gastein ist. Der Reiche braucht darauf freilich kei-

Digitized by Google

he Rücksicht zu nehmen, Badreisende aus dem Mittelstande aber werden die Versicherung gerne hören, dafs man in Kissingen des Tages mit drey Gulden — wobey Wohnung, Bäder, Frühstück, gute Mittags- und Abendmahlzeiten, Wein und Trinkgelder eingerechnet sind — anständig leben und selbst mit noch geringerem Aufwand auskommen kann.

Einen Wunsch hege ich aber noch für Kissingen, dafs es nämlich der Staatsregierung gefallen möge, dort, eben so wie in Brükenau, die Weine aus dem königlichen Hofkeller zu Würzburg zu den abgeschäzten Preisen verzapfen zu lassen. Durch eine solche Einrichtung würden nicht nur die Badgäste einen sehr guten und wohlfeilen Wein bekommen, sondern es würden auch die Frankenweine von den aus allen Gegenden beireisenden Fremden besser gekannt und gewürdigt werden, und das Aerar würde bey einer zweckmäfsigen Verwaltung einen Vortheil beziehen, den die Regierung zur Verschönerung von Kissingen verwenden könnte. Ich weis wohl, dafs einem solchen Vorschlag verschiedene Privatinteressen im Wege stehen, es liese sich aber schon ein Abfinden treffen, und ich bin überzeugt, dafs die Badpächter die ärarialischen Weine sogar ohne Stöpselgeld auf die Kurtafel stellen werden, wenn man ihnen die Zusicherung giebt, dafs sie nach Ablauf ihres Pachtes eine Erneuerung desselben unter vortheilhaften Bedingungen zu erwarten haben. Bey diesem Wunsch mufs ich mich aber gegen die Deutung verwahren, als hätte ich damit ausdrücken wollen, dafs gegenwärtig die Weine in Kissingen schlecht oder theuer seyen; denn dieses ist durchaus nicht der Fall; aber gut ist gut, und besser ist besser, und um ein Bad zu heben, mufs man nach dem besten streben.

Auch mit Aerzten ist Kissingen gut versehen. Der Physikus, Herr Dr. Maas, ist dem Publikum

Digitized by Google

längst bekannt, und die gute Meinung, welche die Badgäste von ihm haben, theilen auch andere Aerzte, namentlich hat sich in der neusten Zeit der Herr Geheimerath von Wendt sehr zu seinen Gunsten ausgesprochen. Hr. Dr. Balling ist ein ausgezeichneter Schüler Schönleins und hat längst einen begründeten Ruf in der literarischen Welt. Die Meinung, die ich von ihm habe, kann ich nicht besser ausdrücken, als wenn ich sage, dafs ich ihm das theuerste, was ich auf der Welt hatte, meine Mutter, anvertraute, als ich sie nicht mehr selbst nach Kissingen begleiten konnte. Herr Püchler ist ein emeritirter Practicus, der das Zutrauen des Herrn E. von Siebold in so hohem Grade genofs, dafs dieser alle seine Kranken, die er nach Kissingen schickte, an ihn empfahl.

In Kissingen ist es nicht Sitte den Aerzten, die man nicht um Rath fragt, ein Honorar — das sogenannte Sostrum — zu zahlen, und ich finde dieses ganz in der Ordnung, was auch Andere zu Gunsten einer solchen Abgabe sagen mögen; denn ich möchte die Badärzte nicht mit den Bettelpfaffen an einem Wallfahrtsort, noch mit jenem Bettler, der sich an einem Wasserfall in den Abruzzen aufhielt und von den Fremden als Conservator des Wasserfalls ein Trinkgeld in Anspruch nahm, in eine Kathegorie stellen.

In der neueren Zeit wurde in Kissingen eine Abgabe als Beitrag zu den Verschönerungen des Kurorts eingeführt, deren Entrichtung bey der Ausstellung der Aufenthaltskarte von den Fremden gefordert wird, ja man macht die Ausstellung dieser Karte von der Entrichtung dieser Steuer abhängig! Herr von Wendt klagt sehr darüber, dafs bey der Erhebung dieser Steuer, respektive bey der Bestimmung des Steuerquotums für die verschiedenen Fremden so viel Willkühr herrsche, indem die Fremden

Digitized by Google

ohne allen Anhaltspunkt blos nach dem beliebigen Ermessen des Landgerichts höher oder niederer besteuert werden; er führt ein auffallendes Beispiel an, welches diese Behauptung bestättigt und berichtet, dafs diese Willkühr — nicht die Steuer als solche — manche Unzufriedenheit und Renitenz veranlafst habe. Es ist sehr bedauerlich, wenn man da durch unpassende Maasregeln erbittert, wo man alles Mifsvergnügen umgehen sollte und könnte. Kein vernünftiger Fremder wird sich gegen einen kleinen Beitrag zu den Verschönerungen des Kurorts sträuben, nur mufs man, wenn denn doch wie billig verschiedene Steuerquota stattfinden sollen, die Bestimmung dieses Quantums oder der Steuerkathegorie dem Fremden selbst überlassen, wie es z. B. in Gastein der Fall ist, wo der Vermögende 2 fl. 24 kr., der Minderwohlhabende 1 fl. 12 kr., der Unvermögende gar nichts zahlt, und wo beinahe alle Kurgäste freiwillig das höchste Quotum entrichten, oder man mufs für die Klassensteuer einen festen Anhaltspunkt wählen. Einen solchen Anhaltspunkt kann aber bey Fremden einzig und allein der Preis der von ihnen gemietheten Wohnung abgeben, da der Reiche eine bessere und kostspieligere Wohnung miethet als der Unvermögende. Es läfst sich sohin eine solche Abgabe recht gut nach Procenten des Wohnungspreises berechnen; ja man kann sogar, um alles Gehässige einer solchen Steuer zu entfernen, die Hauseigenthümer anhalten, diese Procente auf die Preise ihrer Zimmer zu schlagen, sie von den Fremden als Theil des Miethgeldes zu erheben und an die königliche Badinspektion abzuliefern. In einem Badort mufs man die Fremden viel schonender behandeln als an jedem andern Ort, und in der That geniesen die Badgäste in allen Ländern eine besondere Auszeichnung; Oestreich läfst sogar den Rigor seiner Mauth gegen die Badreisenden theilweise fallen.

Digitized by Google

Die Einwohner von Kissingen selbst sind gefällig, theilnehmend, redlich und durchaus nicht habsüchtig. Klagen über Prellereien oder gar über Betrügereien kommen in Kissingen nicht vor. Das Eigenthum ist dort so sicher, dafs man seine Kästen gar nicht zu verschliesen braucht.

Zweites Kapitel.

Die Heilquellen des Kissinger Saalthales.

In Kissingen und dessen Umgebung gehen folgende Quellen zu Tag:

1) Säuerlinge. a) Der Maxbrunnen. Unmittelbar vor dem Städtchen, dem Kurhaus gegenüber, steht in einem steinernen Schacht gefafst ein Sauerbrunnen, der seit dem Jahre 1815, wo ihn der König Maximilian Joseph neu fassen lies, den Namen Maximilians-Brunnen führt, und dessen Wasser nach des Herrn Hofrath Kastners Untersuchung vom Jahre 1831 in 16 Unzen folgende Bestandtheile enthält:

Freie Kohlensäure	—	31,04 Par. Kz.
Sauerstoffgas	—	0,003 —
Kohlensaures Natron	—	0,380 Gran
Kohlensaures Lithion	—	Spuren
Kohlensaure Bittererde	—	1,825 Gran
Kohlensauren Kalk	—	2,590 —
Salzsaures Natron	—	18,270 —
Salzsaure Bittererde	—	3,102 —
Hydrobromsaure Bittererde		Spuren
Schwefelsaures Natron	—	1,860 Gran
Schwefelsauren Kalk	—	0,650 —
Phosphorsaures Natron	—	0,125 —
Kieselerde	—	0,465 —
Organisches Extrakt	—	Spuren.

Digitized by Google

Das Wasser ist frisch geschöpft kristallhell, wenn aber die freie Kohlensäure entweicht, so bekömmt das Glas einen leichten Anflug von kohlensaurem Kalk und kohlensaurer Bittererde, der sich durch Salpetersäure leicht entfernen läfst. Das Wasser hat im Brunnen eine Eigenwärme von $9^1/_2$ Grad Reaum., die im Sommer, selbst wenn die Luft im Schatten 20° R, und darüber hat, nicht steigt, und im Winter, wenn das Thermometer auf dem Gefrierpunkt steht, nur auf 7° R. fällt.

Aus obiger Analyse geht hervor, dafs dieser Säuerling nebst dem kohlensauren Gas auch viele Salze und namentlich kohlensaures Natron enthält, und sohin dem Brunnen von Selters sehr nahe steht, dagegen von den beiden merkwürdigen Brunnen in Brükenau, der Sinnberger und Wernarzer Quelle nämlich, sehr verschieden ist, da diese beinahe ein reines (destillirtes) Wasser *) liefern, das mit Kohlensäure stark geschwängert ist, und die, vielleicht einzig in ihrer Art, als ganz reine Säuerlinge dastehen, während der Maxbrunnen als ein salinischer Säuerling erscheint.

Der Maxbrunnen hat übrigens schon verschiedene Schicksale und viele Fassungen erlebt, und aus einer öffentlichen Erklärung des Herrn Hofrath Kastner in Erlangen, habe ich entnommen, dafs er vor zwey Jahren neuerdings durch Herrn Kreisbaurath Schierlinger von Würzburg nach einer von Herrn Hofrath Kastner schon früher beabsichtigten Art gefafst worden sey und nun nichts mehr zu wünschen übrig lasse.

b) Der Theresienbrunnen. Ohngefähr eine kleine halbe Stunde von Kissingen, im Bereich der

*) Nur die Wernarzer Quelle enthält unbestimmbare Spuren von Eisen.

Digitized by Google

Saline, steht ein zweiter Säuerling, der den Namen Theresienbrunnen führt. Das Wasser dieser Quelle enthält nach der vom Herrn Hofrath Kastner im Jahre 1831 vorgenommenen chemischen Untersuchung in 16 Unzen:

Freie Kohlensäure	—	28,35 Par. Kz.
Sauerstoffgas	— —	0,05 — —
Kohlensaures Natron	—	0,39 Gran
Kohlensaures Kali	—	0,05 —
Kohlensaures Lithion	—	Spuren
Kohlensauren Kalk	—	2,00 Gran
Kohlensaure Bittererde	—	2,37 —
Salzsaures Natron	—	18,40 —
Salzsaures Kali	— —	0,85 —
Salzsaures Lithion	—	Spuren
Salzsaure Bitterde	—	2,75 Gran
Hydrobromsaures Natron		0,07 —
Hydrobromsaure Bittererde		Spuren
Hydrojodsaures Natron	—	Spuren
Schwefelsaures Natron	—	1,35 Gran
Schwefelsauren Kalk	—	0,75 —
Phosphorsaures Natron	—	0,15 —
Kieselerde	— —	0,50 —
Organisches Extrakt	—	Spuren.

Wenn man die Analyse dieses Brunnens mit jener des Maxbrunnens vergleicht, so wird man auf den ersten Blick sehen, dafs diese zwey Säuerlinge sich höchst ähnlich sind, doch dürfte der Theresienbrunnen wegen seines Gehalts an Hydrobromsaurem Natron und an Hydrojodsaurem Natron, welche dem Maxbrunnen abgehen, noch heilkräftiger seyn und namentlich mehr auf die Schleimhäute würken. Demohngeachtet wird dieser Brunnen wegen seiner weiteren Entfernung von der Stadt von den Badegästen nur wenig benüzt. Bey beiden Säuerlingen ist aber sehr zu beachten, dafs sie durchaus

Digitized by Google

kein Eisen enthalten. Dieser Mangel an Eisen ist auch der Grund, warum ich sie vorangestellt habe, weil alle nun folgenden Quellen eine steigende Quantität von Eisen besizen.

2) Solen. Eine viertel bis eine halbe Stunde von der Stadt gehen mehrere Kochsalzquellen zu Tag, die theils zur Gewinnung des Salzes verwendet werden, theils ungenüzt abfliesen. Die Braut unter diesen Quellen ist der eine viertel Stunde von Kissingen stehende sogenannte runde Brunnen, jezt auch der reiche Brunnen genannt, welcher von so eigenthümlicher Art ist, dafs dem Leser eine Beschreibung desselben nicht unangenehm seyn wird. In der Mitte des Sumpfes eines 25 Fufs 9 Zoll tiefen und 8 Fufs weiten Schachts befindet sich ein 298 Fufs tiefes und 4 Zoll weites Bohrloch, welches durchaus von buntem Sandstein umschlossen ist. Dieses Bohrloch war früher nur 64 Schuh tief, da aber der Brunnen bey dieser Tiefe zulezt kaum 12 Maas Sole in der Minute gab, so wurde derselbe zu weitern Bohrversuchen ausgewählt, indem doch wenig an demselben zu gefährden war. Je tiefer der Bohrer in das Gestein drang, desto mächtiger wurde die Quelle, bis bey einer Tiefe von 298 Fufs das Bohrgestäng in mehrere Stüke brach und sich theilweise ins Bohrloch einzwängte. Mit vieler Mühe wurden zwar mehrere Stüke desselben herausgenommen, allein ein Theil davon war nicht zu lösen, er blieb steken und hat sich später, nachdem er durch die auflösende Kraft der Quelle viel an Umfang verloren hatte, in die Tiefe des Bohrlochs gesenkt. In Folge dieses Bohrens wurde die Quelle so mächtig, dafs sie in der Minute 40 Kubikfufs oder 16 Eimer einer $3^1/_2$ grädigen Sole zu Tag bringt, und dabey eine sehr merkwürdige Periodizität zeigt.

Sie steigt unter heftigem Brausen und Toben bis an den Rand des Schachts und würde über den

Digitized by Google

Schacht herausströmen, obgleich für gewöhnlich acht Drukstiefel, jeder von 12 Zoll Durchmesser, thätig sind, die Sole auf die ausgedehnten Gradirgebäude zu heben, wenn nicht unter dem Rande des Schachts ein Ableitungskanal angebracht wäre, durch welchen die überschüssige Sole in die Saale abfliest. Wenn nun die Quelle in gleicher Höhe mit diesem Abzugskanal steht, so erhält sie sich eine Stunde und darüber auf dieser Höhe, und zwar unter anhaltendem heftigen Wogen und stürmischen Brausen, so dafs sie an Schillers Worte „als wollte das Meer ein Meer noch gebähren" erinnert. Dabey entwickelt sich so viel kohlensaures Gas, dafs eine Schichte desselben von beinahe zwey Fufs über dem Wasser steht und sich nach aerostatischen Gesezen verbreitet. Endlich läfst das Brausen und Aufwogen nach, der Wasserspiegel wird allmälig ganz glatt, aber nun beginnt auch das Wasser zu sinken, und in einer kleinen Viertelstunde ist es auf 15 Fufs oder noch tiefer gefallen und dem Auge entschwunden. Nach einer ungefähr einstündigen Ruhe beginnt das Wasser unter dem früheren Aufwogen und Brausen wieder zu steigen, was sich sogleich dem Ohr bemerkbar macht, und erreicht in 30—40 Minuten abermals die vorhin bezeichnete Höhe.

Dieser Wechsel geht ununterbrochen das ganze Jahr hindurch fort, und wenn sich bisher noch kein bestimmter Einflufs des Sonnenstandes und des Mondwechsels auf die Periodizität dieser Quelle ausmitteln lies, so habe ich doch 14 Tage hintereinander beobachtet, dafs die Quelle jedesmal Nachmittags gegen 3 Uhr, sohin zur Zeit der höchsten Tagestemperatur, ihre Höhe erreichte, sich bis 4 Uhr auf derselben erhielt, und in der Regel dreistündige Perioden machte. Allein im allgemeinen theilen sich die Perioden dieser Quelle nicht genau so ein, dafs der Höhenpunkt von Morgens 3 Uhr an alle 3 Stunden,

Digitized by Google

sohin um 6 und 9 Uhr Morgens, um 12 Uhr Mittags, um 3 und 6 Uhr Abends und um 9 und 12 Uhr Nachts eintritt, denn der Typus ihres periodischen Steigens soll zuweilen auch der vierstündige seyn, und Herr Hofrath Osann von Würzburg sah die Fluth dieser Quelle in 24 Stunden zehnmal wiederkehren, wornach sohin jede einzelne Periode 2 Stund 24 Minuten dauerte.

Die merkwürdige Periodizität dieser Quelle hat die Aufmerksamkeit der Laien wie der Gelehrten gefesselt, und man hat diese Erscheinung auf verschiedene Art zu erklären versucht. Wenn wir aber dieser Periodizität nachforschen wollen, so müssen wir uns nach ähnlichen Naturerscheinungen umsehen, um sie miteinander vergleichen zu können, und ich glaube, die Freunde von Naturmerkwürdigkeiten werden eine kurze Zusammenstellung der bekannten periodischen Quellen gut aufnehmen.

Die berühmtesten periodischen Quellen sind die auf Island in groser Anzahl vorkommenden Springquellen, unter welchen wieder der zwey Tagreisen vom Hekla gelegene Geiser als eine kolossale Erscheinung hervortritt. Aus einem natürlichen Schacht von 19 Fufs im Durchmesser und von unbekannter Tiefe, über welchem das Wasser ein 9 Fufs hohes und 56 Fufs weites Beken gebildet hat, springt verschiedene Male des Tags eine Säule von siedend heifsem Wasser bis zu einer Höhe von 90 Fufs und wirft dabey häufig Steine in eine noch bedeutendere Höhe. Der Geiser sowie die übrigen Springquellen Islands werden ohne Zweifel durch vulkanische oder elektrische Kräfte periodisch in die Höhe getrieben, und wenn zwischen diesen Quellen und dem runden Brunnen von Kissingen auch ein groser Unterschied besteht, so kann die periodisch-treibende Kraft bey denselben sich doch ähnlich seyn.

Noch giebt es andere periodische Quellen, de-

Digitized by Google

ren Wechsel durchaus nicht von einem elektrischen Prozefs abhängt, und die überdiefs gewöhnlich süfses Wasser führen. Diese Quellen sind von zweifacher Art; nämlich mehrere machen halbjährige Perioden, sie fliefsen, wie z. B. die zwey Quellen bey Wallis vom April bis zum Herbst, und diese Periodizität ist leicht zu erklären, denn sie ist durch das Schmelzen des Schnees im Frühling und Sommer bedingt. Manche von diesen Quellen fliefsen nur in sehr heifsen und trokenen Sommern, heifsen Hunger- oder Theuer-Quellen, und ihr Erscheinen ist natürlich davon abhängig, dafs bey der gröseren Sommerhize der Schnee bis zu jener Höhe schmilzt, wo sie ihren Ursprung haben.

Andere intermittirende Quellen zeigen täglich und mehrmals des Tags wiederkehrende Perioden, oder sie haben gar eine doppelte Periodizität, nämlich eine jährliche und eine tägliche, von denen die erste vom Schmelzen des Schnees abhängt, die andere aber noch zu erforschen ist. Als Beispiel dieser Art führe ich den Engstler-Brunnen im Kanton Bern an, der nur von Mitte May bis Mitte August und in dieser Zeit nur von 4 Uhr Nachmittags bis ohngefähr 8 Uhr Morgens fliefst. Ferner gehört hieher eine Quelle bey Foutestorbe in den Pyrenäen, welche in den Sommermonaten je $36\frac{1}{2}$ Minute fliefst und dann $32\frac{1}{2}$ Minute aussetzt, und sohin Perioden von 69 Minuten einhält, die nur durch einen eintretenden Regen gestört werden, wo die Quelle ununterbrochen fliefst. Als Quellen, die zwar das ganze Jahr fliefsen, aber tägliche Perioden zeigen, kennen wir folgende: 1) Eine Quelle in Peru auf dem Berge Piro, die nur Nachts fliefst, nach eingetretenem Regen aber anhaltend wird. 2) Eine Quelle bey Fousauche unweit Nismes, über welche die Beobachter aber nicht einig sind; denn Einige berichten, diese Quelle mache 10stündige Perioden, fliefse je 7

Stunden und seze dann immer drey Stunden aus: andere dagegen behaupten, dafs sie nach 7stündigem Fliefsen 5 Stunden ausseze, diese 12stündigen Perioden aber jedesmal um 25—26 Minuten verkürze, sohin das zweite Fluthen des Tags schon 11 Stunden 35 Minuten nach dem Anfang des ersten mache, und sich also in ihren Perioden jenen der Ebbe und Fluth des Meeres sehr nähere. Das Wahre an der Sache wird seyn, dafs diese Quelle, wie überhaupt alle periodischen Quellen, keinen ganz fixen Typus hat, sondern bald etwas grösere, bald etwas kleinere Perioden macht. Auch ist nicht glaublich, dafs ihre Periodizität mit der Ebbe und Fluth des Meeres zusammenhänge, wie einige Physiker geglaubt haben. 3) Die Quelle auf Plinius Landgut bey Como, welche des Tags dreimal zu- und abnimmt, sohin 8stündige Perioden hat. 4) Der Bullerborn bey Altenbekum im Paderbornischen, welcher im Sommer regelmäfsig in 6stündigen Perioden fluthet, im Herbst, Winter und Frühling aber schon jede vierte Stunde und für die Dauer einer Viertelstunde so stark überströmt, dafs sein Wasser einige Mühlräder treibt. 5) Die Fontaine ronde bey Pontarlier, welche nur Perioden von 6 Minuten macht, und solche kurze Perioden werden wir denn auch unten bey den Bokleter Stahlquellen antreffen.

Für die Periodizität dieser Art von Quellen haben die Physiker eine sehr scharfsinnige Erklärung gefunden, welche um so mehr zu beachten ist, da man nach dieser Erklärung eine anhaltend fliefsende Quelle künstlich in eine periodische verwandeln kann. Die Physiker glauben nämlich, dafs die ursprüngliche Quelle sich in einem unterirdischen Behälter sammle, welcher durch einen von Felsen gebildeten gekrümmten Heber mit dem Ausflufsort der Quelle in Verbindung steht, wo natürlich die Würkung des Hebers nicht eher beginnt, als bis das Wasser im

Digitized by Google

Bassin so hoch steht, dafs der Heber bis zu seiner Krümmung gefüllt ist, und worauf dann das Wasser soweit abläuft, bis seine Fläche unter eine der Hebermündungen herabgesunken ist; und dieser Wechsel mufs sich rascher oder langsamer wiederholen, jenachdem sich das Wasser rascher oder langsamer in dem Bassin ansammelt.

Es fragt sich nun, ob sich diese Erklärungsart auch auf die periodische Salzquelle des runden Brunnens anwenden lasse. Durch die Heberwürkung läfst sich blos die Periodizität der wahrhaft intermittirenden Quellen, die abwechselnd fliefsen und ganz aussezen, nicht aber auch der Wechsel jener Quellen erklären, welche blos remittiren, das heifst eine Art Ebbe und Fluth machen, ohne zur Zeit der Ebbe ganz zu verschwinden. Die Quelle auf Plinius Landgut und der Bullerborn bey Altenbekum, welche remittirende Quellen sind, lassen sich sohin nicht auf diese Art erklären, und eben sowenig pafst diese Theorie auf die Kissinger Quelle, die gleichfalls nur remittirt und nicht intermittirt.

Dagegen ist es nicht undenkbar, dafs solche periodisch fluthende und ebbende Quellen ihren Wechsel dem Zusammentreffen von zwey Quellen verdanken, von denen die eine eine anhaltende, die andere eine wahrhaft intermittirende ist, und wo dann natürlich zur Zeit, wenn die intermittirende Quelle fliefst, die ganze Quelle steigen oder fluthen mufs, während sie zur Zeit, wo die intermittirende Quelle aussezt, auf den Wasserstand der anhaltenden Quelle zurüksinkt. Wäre nun die Kissinger Quelle des runden Brunnens auf solche Art gebildet, so müfste natürlich zur Zeit der Fluth eine grösere Wassermasse durch das Bohrloch getrieben werden, was überdiefs mit groser Kraft geschieht, da die Quelle aus einem nur 4 Zoll weiten Bohrloch in der Minute 16 Eimer Wasser ergiefst: im Bohrloch selbst leistet noch über-

Digitized by Google

dieſs das stekengebliebene Gestäng dem gewaltig andringenden Wasser Widerstand, dadurch wird viel Kohlensäure aus dem Wasser entbunden, die nun einerseits das Brausen und Aufwogen verursacht. Die Periodizität der Quelle hätte demnach eine andere Ursache als das Wogen und Brausen, und würklich darf man beide Erscheinungen von einander trennen, da es, wie wir oben gesehen haben, in der That periodische Quellen giebt, die weder Kohlensäure enthalten, noch bey ihrem Fluthen ein solches Toben wahrnehmen lassen.

Eine solche Vermuthung läfst sich aber leicht prüfen, wenn man das Wasser des runden Brunnens einer doppelten chemischen Untersuchung unterwirft, und für die erste Untersuchung das Wasser dann nimmt, wenn die Quelle ihren höchsten Stand erreicht hat, wo sohin das Wasser der eigentlichen intermittirenden Quelle in ihr vorherrschend wäre, während man zu der zweiten Untersuchung das Wasser dann nimmt, wenn die Ebbe der Quelle bereits eine halbe Stunde gedauert hat, wo wir blos das Wasser der anhaltenden Quelle antreffen würden. Zeigen nun die Bestandtheile der Quelle bey dieser doppelten Untersuchung eine bedeutende quantitative oder gar eine qualitative Verschiedenheit, dann dürfte das Vorhandenseyn von zwey Quellen kaum zu bezweifeln seyn.

Es ist aber auch möglich, ja mehr als wahrscheinlich, dafs jene galvanischen Kräfte, welche diese Quelle ursprünglich hervorbringen, in Folge von unbekannten Einflüssen von Zeit zu Zeit eine grösere Energie entwikeln und sohin auch in ihrer Produktion fruchtbarer werden. Hat man ja bereits beobachtet, dafs ein gewisser Stand der Luftelektrizität auf die Bokleter Quellen einen bedeutenden Einfluſs übt. Leider aber können wir solchen Einflüssen nicht eher nachforschen, als bis uns jahrelang- und ununterbrochen-fortgesezte Beobachtungen über das Ver-

Digitized by Google

halten dieser Quelle in den verschiedenen Jahrszeiten, bey verschiedenen Luftbeschaffenheiten, und bey verschiedenen astralischen Einflüssen Aufschlufs gegeben haben.

Mehrere Beobachter, Layen wie Gelehrte, haben bey dieser Quelle besonders die sich entbindende Kohlensäure ins Auge gefafst, und namentlich hat Herr Hofrath Osann in Würzburg die fraglichen Erscheinungen von einem periodischen Entbinden einer grosen Quantität Kohlensäure abgeleitet. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dafs die freiwerdende Kohlensäure solche Erscheinungen hervorbringen hann, und in der That machte man 1785, als die Bokleter Quellen gefafst wurden, die Beobachtung, dafs das in die Gasquelle gegossene Wasser zu wogen und sprudeln begann wie kochendes Wasser in einem Topf. Allein damit ist noch nichts erklärt, denn noch wissen wir nicht, durch welchen Vorgang ein solches periodisches Entbinden von Kohlensäure bewürkt wird, auch läfst sich kaum annehmen, dafs ein solcher Vorgang seine Würkung blos auf die Entbindung von Kohlensäure beschränken und nicht gleichzeitig auf die Totalität der Quelle ausdehnen werde. Bey der Quellenfassung zu Boklet im Jahre 1812 beobachtete der mit der Leitung des Baus beauftragte Medizinalrath Sorg, dafs die Stahlquellen mit der Gasquelle gleichmäsig und gleichzeitig ihre Ebbe und Fluth machten; und als 1785 bey der von Medizinalrath Pikel geleiteten Fassung die Bokleter Quellen blosgelegt waren, zeigten dieselben eine so starke Fluth, dafs während derselben 8—10 Pumpen kaum hinreichten, das Wasser zu gewältigen, da doch zur Zeit der Ebbe eine einzige Pumpe dazu ausreichte. Solche Fluthen lassen sich nicht durch bloses Entbinden von Kohlensäure und Ausdehnung des Wassers erklären, sondern es war das Wasser selbst und natürlich mit ihm auch die Kohlensäure in

auf-

Digitized by Google

auffallend gröserer Menge vorhanden. Und solches ist denn auch beim runden Brunnen der Saline der Fall, wie man sich leicht überzeugen kann, wenn man das zur Zeit der Fluth ungenüzt in die Saale abfliefsende Wasser in Berechnung bringt.

Das Wasser dieser nun viel besprochenen Quelle ist nicht ganz klar, sondern verhält sich hinsichtlich seiner Durchsichtigkeit zum reinen Wasser wie 805 zu 1000. Sein spezifisches Gewicht, das wie bey allen kohlensäurehaltigen Wassern wechselt, scheint im Mittel 1,00545 zu betragen. Seine Temperatur bleibt sich beinahe immer gleich, wenigstens zeigte es dem Herrn Hofrath Kastner bey drey verschiedenen Beobachtungen 15°5, 15°7, und 15°6, also im Mittel 15,6 Grad R. oder 19,5 Grad Cels., und diese hohe Temperatur spricht dafür, dafs diese Quelle aus einer bedeutenden Tiefe kömmt.

Diese Sole enthält nach des Hrn. Hofrath Kastners, Ende 1836 vorgenommenen Untersuchung in 16 Unzen nebst einer wechselnden Menge freier Kohlensäure:

Kohlensauren Kalk	—	1,651200 Gran
Kohlensauren Talk	—	6,412800 —
Kohlensaures Manganoxydul		0,000150 —
Kohlensaures Eisenoxydul		0,355000 —
Salzsaures Natron	—	107,515360 —
Salzsaures Kali	—	0,979200 —
Salzsaures Lithion	—	0,192000 —
Salzsauren Kalk	—	3,993600 —
Salzsauren Talk	—	24,516100 —
Hydrobromsauren Talk	—	0,062976 —
Hydrojodsaures Natron	—	0,000002 —
Schwefelsaures Natron	—	25,307910 —
Phosphorsaures Natron	—	Spuren?
Extraktivstoff oder Quellsäure, Ammoniak, Kiesel- und Thonerde	— — —	0,112500 Gran

Sohin im Ganzen 171,098798 Gran feste Bestandtheile. Diese Quantität fester Bestandtheile bleibt sich aber nicht gleich, sondern ist nach des Herrn Hofrath Kastners Bemerkung im Winter meistens gröser als in den ersten Frühlingsmonaten, im July gröfser als im Juny und August, im Herbst wie im July und in den ersten Wintermonaten. Besonders merkwürdig aber ist, dafs diese Sole ihre Kohlensäure und ihr Eisenoxydul sehr lange hält. Herr Hofrath Kastner gofs in eine offene Porzellanschaale von 13—14 Zoll Durchmesser und 4—5 Zoll Tiefe, welche in einem 12—15° R. warmen Zimmer stand, soviel von dieser Sole, dafs sie beinah den Rand erreichte und lies sie so 36 Stunden stehen. Nach 2 Stunden reagirte sie noch sehr stark auf Gallus-Aufgufs, den sie purpurroth färbte; nach 4 Stunden war diese Reaktion noch sehr merklich; etwas weniger nach 8 Stunden, aber doch nach 24 Stunden noch deutlich und erst nach 36 Stunden vorübergehend und zweifelhaft. Ebenso hatte diese Sole bey einer Erwärmung bis zu 28° R. noch nicht alles Eisen verloren und enthielt bey dieser Temperatur noch einen beträchtlichen Antheil von kohlensaurer Bittererde und kohlensaurem Kalk. Diese Eigenschaften der Sole sind aber deswegen sehr beachtenswerth, weil sie in Folge derselben eine Röhrenleitung nach Kissingen recht gut verträgt, welche denn auch von der Staatsregierung zum grosen Vortheil von Kissingen beschlossen seyn soll.

Wenn nun auch diese Quelle eine beträchtliche Quantität Eisen enthält, so sind doch die Salze in derselben so überwiegend, dafs ich sie als Sole und nicht als salinisches Eisenwasser aufführen mufste.

3) Salinische Eisenwässer. a) Der Ragozi. Vor der Stadt, ohngefähr 180 Schritte südlich vom Maxbrunnen und etwas näher an der Saale steht der Ragozi in einem unbedekten Schacht, der

13 Fufs tief ist und $2^1/_2$ Fufs im Durchmesser hat. Die Quelle selbst bricht aus abgerundetem Sandstein und Basalt hervor. Das Wasser hat eine Eigenwärme von 9° R., die im Sommer nicht steigt, im Winter, wenn das Thermometer auf dem Gefrierpunkt steht, nur auf 5° R. fällt und nach Goldwitz nie gefriert. Die Quelle selbst läfst durch die in ihr häufig aufsteigenden Luftblasen ein zischendes oder knisterndes Geräusch schon in einiger Entfernung wahrnehmen. Das Wasser selbst ist ganz klar und perlt sehr stark, wenn es etwas erwärmt wird. Sein Geschmak ist salzig herb, erfrischend und im Ganzen angenehm, während der Geschmak der oben beschriebenen Sole widrig salzig bitter ist.

Der Ragozi enthält nach der vom Herrn Hofrath Kastner 1830 vorgenommenen Untersuchung in 16 Unzen:

Freie Kohlensäure — —	24,25	Par. Kz.
Kohlensaures Natron —	0,82	Gran
Kohlensaures Lithion —	Spuren	
Kohlensauren Kalk —	3,82	Gran
Kohlensauren Strontian —	Spuren	
Kohlensauren Talk —	2,50	Gran
Kohlensaures Manganoxydul	Spuren	
Kohlensaures Eisenoxydul	0,68	Gran
Salzsaures Ammoniak —	0,05	—
Salzsaures Natron — —	62,05	—
Salzsaures Kali — —	0,91	—
Salzsauren Talk — —	6,85	—
Hydrobromsauren Talk —	0,70	—
Hydrojodsauren Talk —	Spuren	
Schwefelsaures Natron —	2,00	Gran
Schwefelsauren Kalk —	2,50	—
Phosphorsaures Natron —	0,17	—
Kieselerde — — —	2,25	—
Thonerde — — —	0,18	—
Organisches Extrakt —	0,15	—

Digitized by Google

Der Ragozi enthält doppelt soviel Eisen als die Sole, aber das Eisen ist in ihm nicht so fest gebunden wie in jener, denn wenn er nur kurze Zeit der Luft ausgesezt wird, so verwandelt sich das Eisenoxydul durch weitere Aufnahme von Sauerstoff in Eisenoxyd, welches von der Kohlensäure nicht aufgelöfst erhalten werden kann, sondern sich mit Wasser zu einem Hydrat verbindet und als solches in gelben Floken zu Boden fällt. Dieser Umstand, der bey allen eisenhaltigen Wässern vorkömmt, verdient unsere besondere Aufmerksamkeit besonders beim Ragozi, da derselbe nach der Fällung seines Eisens zum blosen Salzwasser wird. Der Ragozi wird nur zum Trinken benüzt, und er ist es, dem Kissingen seinen Ruf zu danken hat.

b) Der Pandur. Ohngefähr 36 Schuh östlich vom Ragozi steht der Pandur, gleichfalls in einem unbedekten Schacht von 12 Fufs Tiefe und 2 Fufs Durchmesser. Auch diese Quelle veranlafst durch die in ihr aufsteigenden Luftblasen ein Geräusch, welches noch stärker ist, als beim Ragozi; auch sie hat eine Temperatur von 9° R., friert nach Goldwitz's Beobachtung nie zu, und zeigte noch 7° R., während das Thermometer im Freien auf dem Gefrierpunkt stand. Das Wasser dieser Quelle schmekt zwar auch salinisch herb, aber lange nicht so angenehm als der Ragozi, weil es weniger Eisen enthält. In 16 Unzen desselben fand Herr Hofrath Kastner im Jahre 1830:

Freie Kohlensäure	—	28,85 Kz.
Kohlensaures Natron	—	0,03 Gran
Kohlensaures Lithion	—	Spuren
Kohlensauren Kalk	—	5,85 Gran
Kohlensauren Strontian	—	Spuren
Kohlensauren Talk	—	1,62 Gran
Kohlensaures Manganoxydul		Spuren
Kohlensaures Eisenoxydul		0,45 Gran

Digitized by Google

Salzsaures Ammoniak	—	0,04	Gran
Salzsaures Natron	—	57,00	—
Salzsaures Kali	—	0,25	—
Salzsauren Talk	—	5,85	—
Hydrobromsauren Talk	—	0,68	—
Hydrojodsauren Talk	—	Spuren	
Schwefelsaures Natron	—	1,75	Gran
Schwefelsauren Kalk	—	0,75	—
Phosphorsaures Natron	—	0,05	—
Kieselerde	—	1,55	—
Thonerde	—	0,05	—
Organisches Extrakt	—	0,09	—

Vergleicht man die Analyse des Pandurs mit jener des Ragozi, so findet man, dafs namentlich folgende Bestandtheile eine beachtenswerthe Verschiedenheit der Quantität in beiden Wässern zeigen.

	Ragozi	Pandur
Freie Kohlensäure	24,25 Kz.	28,85 Kz.
Kohlensaures Natron	0,82 Gran	0,03 Gran
Kohlensaures Eisenoxydul	0,68 —	0,45 —

Der Pandur steht sohin durch seinen geringeren Gehalt an kohlensaurem Eisenoxydul und an kohlensaurem Natron zwischen der Sole und dem Ragozi in Mitte, und diese Stellung verräth sich schon durch seinen Geschmak, der mehr salinisch ist, sowie durch seine Würkungen auf den Organismus.

Auch der Pandur läfst, wenn er der freien Luft ausgesezt wird, auf eine ähnliche Art sein Eisen fallen wie der Ragozi und wird zum blosen Salzwasser. Dieses ist aber bey der Bereitung der Bäder, zu welchen der Pandur hauptsächlich verwendet wird, sehr zu beachten, und ich finde mich sehr veranlafst,

Digitized by Google

hier über die Bereitung der Bäder, insofern die ursprüngliche Kraft dieses Mineralwassers dabey gefährdet ist, eine etwas umfassende Bemerkung anzuknüpfen.

Der Pandur mufs die Wannen der ganzen Stadt mit Badwasser versehen, was er auch füglich leisten kann. Das Wasser wird auf eine gar nicht schonende Weise geschöpft und in Bütten in die nahen und fernen Häuser der Stadt getragen. Zu diesem Geschäft stellen die Hauseigenthümer eigene Badmägde für die Kurzeit an, welche auf die Trinkgelder der Badgäste angewiesen sind. Daraus erwachsen nun verschiedene Nachtheile.

1) Manche Magd hat das Wasser für 6 und noch mehr Bäder herzuschaffen; wenn ihr nun die Saale etwas näher liegt als die Pandurquelle, und wenn sie sich mit ihrem Gewissen darüber abfinden kann, so spaart sie sich Zeit und Mühe, indem sie halb Pandur- und halb Flufswasser trägt, wofür natürlich die Hauseigenthümer und Badgeber nicht immer verantwortlich seyn können. Solche Verfälschungen kommen übrigens im Ganzen sehr selten vor, dafs sie aber mitunter vorkommen, ist nicht zu läugnen. So hat mir ein Mann aus der höheren Gesellschaft erzählt, dafs er eines Tags in seinem angeblichen Pandurbad eine lebende Wassereidechse gefangen habe, und diese Thiere halten sich doch gewifs nicht in der Pandurquelle auf.

2) Aber abgesehen von solchen absichtlichen Täuschungen mufs das Badwasser bey der gegenwärtigen Einrichtung selbst beim besten Willen mehr oder weniger an seiner Heilkraft verlieren. Die Mägde, welche wie gesagt, täglich das Wasser für mehrere Bäder herbeizuschaffen haben, beginnen ihr Geschäft in aller Früh, zum Theil schon am vorhergehenden Abend. Es wird demnach das Wasser nicht nur auf eine nachtheilige Art aus dem Schacht ge-

Digitized by Google

holt, indem beim Schöpfen sehr viel Kohlensäure entbunden wird, sondern es bleibt das Badwasser überdiefs oft 4—6 Stunden oder noch länger von der Quelle getrennt in der Wanne oder in eigenen Wasserbehältern stehen, ehe es vom Kurgast benüzt wird. Nun sezt aber der Pandur, wie gesagt, sein Eisen auf dieselbe Art ab wie der Ragozi, wenn er einige Zeit der Luft ausgesezt bleibt, und dieser wichtige Bestandtheil geht sohin für den Badenden gröfstentheils verloren, und man hat statt einem Pandurbad ein Bad von Salzwasser, abgesehen von den elektrischen Veränderungen, welche dieses Mineralwasser durch längeres Stehen erleiden mag. Man wende mir nicht ein, dafs auch in andern Bädern, z. B. in Gastein, in Wiesbaden das Badwasser den Tag vor seinem Gebrauch angelassen wird, denn jene Bäder enthalten kein Eisen, und überdies wird wohl Niemand behaupten wollen, dafs jene Wässer nach 12stündigem Stehen noch dieselbe Kraft besizen, die sie in der Quelle hatten, und ich stehe nicht an, zu behaupten, dafs bey natürlich warmen Quellen die aufsteigenden Dämpfe die meiste Heilkraft besizen, und dafs man deshalb auch vorzüglich diese Dämpfe in der Form von Dampfbädern benüzen sollte, da man die heifsen Quellen nicht unmittelbar, nachdem das Wasser geschöpft ist, zum Baden brauchen kann.

Ich erachte es daher für eines der ersten Bedürfnisse, dafs bey der Pandur-Quelle ein Drukwerk errichtet werde, durch welches das Badwasser nicht nur in alle Bezirke der Stadt, sondern selbst in die einzelnen Badzimmer aller Privathäuser geleitet wird, um durch ein blofses Oeffnen des Hahns die Wanne in wenigen Minuten mit reinem Pandur füllen zu können. Dafs ein solches Drukwerk keine Chimäre ist, weis jeder Sachverständige, besonders da man solche Werke, die des Tags nur einige Stunden thätig zu

Digitized by Google

seyn brauchen, gar leicht mit Dampfkraft treiben kann. Auch kann nicht eingewendet werden, dafs es kaum thunlich sey, durch ein Drukwerk gleichzeitig viele hundert Badwannen zu füllen, denn dieses ist gar nicht nöthig, da man die Stadt in Distrikte theilen kann, welche ihr Wasser zu verschiedenen Zeiten, ohngefähr um $^1/_2$8 Uhr, 8 Uhr, $^1/_2$9 Uhr und 9 Uhr beziehen, so dafs das Drukwerk ohngefähr 150—180 Wannen auf einmal zu versorgen hat. Die Frage wird nur die bleiben, wieviel der Pandurbrunnen in der halben Stunde Wasser giebt, denn darnach wird man die Anzahl der Distrikte bestimmen müssen. Endlich mufs ich noch der etwaigen Meinung begegnen, als würke ein solches Drukwerk durch seinen mechanischen Einflufs nachtheilig auf das Wasser; denn dieses ist entweder gar nicht oder wenigstens nicht in dem Grade der Fall, als beim Schöpfen, wo gleichzeitig 20—40 Badmägde das Wasser mit ihren an Stangen befestigten Schöpfgefäfsen so verarbeiten, dafs es wunderbar ist, wie nur noch eine Spur von Kohlensäure sich in demselben erhalten kann.

Die allerdings bedeutenden Kosten für ein solches Drukwerk müfste natürlich der Staat vorschiessen und dafür eine entsprechende Abgabe für jeden einzelnen Wasserstift bis zur Rükzahlung des Kapitals von den Hauseigenthümern erheben. Die Hauseigenthümer würden ihrerseits durch die Kurgäste entschädigt, indem sie die fragliche Abgabe auf die Preifse ihrer Wohnungen schlagen. Die Kurgäste würden aber auch nicht dabey leiden, da sie unter solchen Umständen das bisher gewöhnliche Trinkgeld der Badmagd von zwey Kronenthalern recht gut auf einen Kronenthaler reduciren können. Die Badmägde endlich werden selbst bey dem heruntergesezten Trinkgeld sehr zufrieden seyn, da sie bey einer solchen Einrichtung mit viel weniger Mühe mehr denn dop-

Digitized by Google

pelt so viele Bäder bereiten können als früher. Es würde demnach durch ein solches Wasserwerk nicht nur eine entschieden bessere Qualität des Badwassers erzwekt, sondern es würden sich auch alle Interessenten dabey im Vortheil befinden. Ein Theil der Kosten dieses Wasserwerks dürfte übrigens durch die Landräthe des Untermainkreises votirt werden, da das Bad auf den ganzen Untermainkreis wohlthätig rükwürkt. Endlich darf nicht übersehen werden, dafs, wenn man doch einmal mit Steinkohlen arbeitet und Leitungen in die verschiedenen Bezirke der Stadt anlegt, man gleichzeitig sehr leicht die Stadt mit Gasbeleuchtung versehen kann.

Bey alle dem mufs man aber doch darauf gefafst seyn, dafs das Vorurtheil, welches sich gegen alle Verbesserungen sträubt, auch gegen diesen Vorschlag das Haupt erheben werde; allein die Ausführung dieses Plans könnte doch kaum auf ernstliche Hindernisse stofsen, denn die Hauseigenthümer von Kissingen werden sich gewifs beeilen, sich solche Wasserstifte zu verschaffen, da nicht nur ihre Bequemlichkeit sie sehr wünschenswerth macht, sondern da auch bey ihrem unbestreitbaren Vortheil jene Badgeber, welche fortfahren wollten, ihre Wannen nach der alten Art zu füllen, das Ausbleiben der Kurgäste aus ihren Häusern zu fürchten hätten.

Auch der Herr Geheimerath von Wendt hat die bisherige Art, das Pandurwasser zum Bade beizuschaffen, sehr tadelnswerth gefunden, er geht aber dabey von einem andern Standpunkt aus, als ich, denn er rügt zwar „das gegenwärtige Unwesen beim Schöpfen“, auf die Bereitung der Bäder und auf die etwaige Zersezung des Mineralwassers geht er aber nicht ein; bedauert dagegen, dafs jezt soviel Wasser vom Ragozi- und Pandur-Brunnen unbenüzt abfliefse und spricht dabey folgende Meinung aus: „Daher erscheint jezt, wo sich die in Kissingen Hül-

Digitized by Google

„fe Suchenden jährlich mehren, als das erste und „wesentlichste Bedürfnifs, ein geräumiges Reservoir, „um die überschüssigen und ungenüzten Wasser des „Ragozi und des Pandurs aufzufangen, damit sie „zwekmäfsig und nach Bedürfnifs zum Baden ver„wendet werden können. Nur auf diese Weise kann „dem Kurort das erste und wesentlichste Bedürfnifs: „ein hinreichender, allen Wünschen genügender Vor„rath an Mineralwasser gesichert und der gröfste „und empfindlichste Uebelstand eines emporblühenden „Kurorts: Mangel an Mineralwasser, verhütet wer„den. — — Auf Sr. Majestät allerhöchsten Special„Befehl wird jezt ein solches Reservoir angelegt und „zu dem oben angedeuteten Zwek bestimmt. Aber „auch dann, wenn das Wasser im Reservoir schon „befindlich ist, darf das Schöpfen, so wie es jezt „geschieht, niemals wieder stattfinden, es mufs viel„mehr durch ein Pumpwerk in wohl zu verspundende „Fässer gehoben und dann zum Badeverbrauch ver„fahren werden."

Gegen diese Meinung habe ich manches zu bemerken, und ich wünsche, dafs die königliche Staatsregierung nicht an die Ausführung eines solchen Planes geht, ohne zuvor das Gutachten eines bewährten Physikers und Chemikers einzuholen. Es handelt sich um zwey Dinge, nämlich um einen etwa zu befürchtenden Wassermangel und um die Art, das Mineralwasser aus dem Schacht zu holen und in die Stadt zu schaffen. Was den angedeuteten Wassermangel betrifft, so wäre wohl vor allem durch einen Physiker zu ermitteln, wieviel Wasser der Pandur-Brunnen in der Stunde bey starker Gewältigung liefert, und wie sich der Wasserreichthum dieses Brunnens zu den in Kissingen bereits aufgestellten Wannen verhält. Sollte durch eine solche Untersuchung die Furcht eines Wassermangels würklich begründet werden, so müfste man immer noch, ehe man zur

Digitized by Google

Anlegung eines Reservoirs schreitet, weiter untersuchen, ob ein solches Reservoir der Qualität des Badwassers nicht schadet, denn wäre dieses zu befürchten, so müfste es jedenfalls unterbleiben da ein gutes Mineralwasser in spärlicher Quantität einem in Ueberfluſs vorhandenen unwürksamen Wasser gewiſs vorzuziehen ist. Ich für meine Person glaube nun, daſs der Pandur sich in einem Reservoir eben sogut in ein Salzwasser mit wenig Eisengehalt verwandeln wird, wie er dieses bey längerem Stehen in den Badwannen thut, und dann wären die Kurgäste gewiſs schlecht besorgt. Es sey übrigens ferne von mir, darüber abzusprechen, und ich berufe mich auf eine nähere Prüfung dieser Frage durch einen Sachverständigen, namentlich durch den hier gewiſs competenten Herrn Hofrath Kastner in Erlangen.

Uebrigens ist bey einem etwa drohenden Wassermangel vielleicht eine bessere Hülfe zu finden. Herr von Wendt sagt selbst, daſs auſser dem Ragozi und Pandur noch eine sehr bedeutende, ganz in der Nähe dieser beiden Brunnen strömende Hauptquelle vorhanden sey, deren Wasser ganz ungenüzt der Saale zufliefse. Da nun dieses würklich der Fall ist, so sollte man wohl, nach meinem Dafürhalten, das Wasser dieser Quelle untersuchen lassen, und wenn dasselbe, wie zu erwarten steht, dem Pandur oder dem Ragozi ähnlich ist, so dürfte eine Fassung dieser Quelle sicher ein empfehlenswertheres Mittel zur Verhütung des Wassermangels seyn, als das vorgeschlagene Reservoir. Nach meiner Ansicht legt man solche Reservoirs nur dann an, wo man sich bey der Armuth der Quelle nicht anders helfen kann, und ich glaube mich bereits in einem andern eisenhaltigen Mineralbad überzeugt zu haben, daſs diese Reservoirs die ursprüngliche Kraft des Mineralwassers schmälern. Doch ich lasse mich eines Bessern belehren.

Digitized by Google

Was nun endlich die Art betrifft, das Wasser herbeizuschaffen, so sind Herr von Wendt und ich darüber einig, dafs dasselbe durch ein Pump- oder Drukwerk aus dem Schacht gehoben werden soll, aber während ich eine Röhrenleitung desselben in die verschiedenen Distrikte der Stadt wünsche, beantragt Herr von Wendt das Verfahren desselben in wohl zu verspundenden Fässern. Ich will nicht darauf eingehen, ob das mit starkem Stofsen verbundene Fahren des Wassers dem bisherigen Tragen desselben vorzuziehen sey, was aber die wohl zu verspundenden Fässer betrifft, so glaube ich, dafs die beim Fahren sich entwikelnde Kohlensäure sich wenig um das feste Verspunden kümmere oder gar dadurch zu Excessen gereizt werden dürfte. Der Pandur enthält in 16 Unzen 28,85 Pariser Kubikzoll Kohlensäure und sohin in zwey Eimern schon 8871 Kz. oder mehr als 5 Kubikschuh Kohlensäure; wenn nur der vierte Theil davon sich entbindet, so wird er Spektakel genug machen. Wie leicht sich aber die Kohlensäure durch Schütteln, namentlich bey einer etwas hohen Temperatur entbindet, davon kann man sich leicht überzeugen, wenn man eine Flasche mit diesem Mineralwasser füllt, in ihre Mündung eine enge Röhre einpafst, und dieselbe nun schüttelt; denn sogleich wird das Wasser durch die freiwerdende Kohlensäure wie aus einer Sprüze durch die enge Röhre getrieben.

Ehe ich die Pandurquelle verlasse, mufs ich noch eine Bemerkung über die für dieses Mineralwasser sowie für die eisenhaltigen Wässer überhaupt passenden und unpassenden Badwannen vortragen. Es werden nämlich an einigen Orten, namentlich im Kurhaus zu Kissingen und Boklet metallene Wannen benüzt, und diese wird gewifs jeder Naturforscher für unzwekmäfsig erklären, weil das Metall der Wanne mit den Salzen des Wassers einen galvanischen Prozefs einleitet, der eine schnelle Zersezung des im

Digitized by Google

Badwasser enthaltenen kohlensauren Eisenoxyduls zur Folge hat. Wenn man daher doch bey metallenen Wannen bleiben will, so mufs man sie innen glasiren lassen. Die hölzernen Wannen sind ganz zwekmäfsig für eisenhaltige Mineralbäder, und wenn man sie lakiren läfst, so fallen sie schön ins Auge, sind dauerhaft und leicht zu reinigen. So nehmen sich die aussen grün und innen weifs lakirten Wannen in der wahrhaft eleganten Badanstalt des Wehrmeisters Obert zu Würzburg recht schön aus und haben sich nach einem mehr als zehnjährigen Gebrauch als ganz zwekmäfsig erprobt. Ob aber das Mineralwasser den Lak nicht angreife, darüber will ich freylich nicht abürtheilen. Für die Kurhäuser in Kissingen und Boklet dürften sich vielleicht Wannen von Steingut empfehlen, deren Anschaffung kaum abschrekende Kosten verursachen würde, da $1^1/_2$ Stund von Kissingen auf dem Aschacher Schlofs eine Steingut-Fabrik im Gang ist.

4) Stahlwässer. Anderthalb Stunden von Kissingen beim Dorfe Boklet gehen drey Stahlquellen zu Tag, welche 1720 von dem Pfarrer Schöppner zu Aschach entdekt oder vielmehr wieder entdekt wurden, da man bey ihrer vom Leibarzt Behringer angerathenen und vom Fürstbischof Christoph Franz von Hutten 1725 angeordneten Fassung eine alte vierekige Fassung und mehrere Waffen auffand. Diese drey Quellen hielt man damals für eine einzige Quelle und gab ihnen sohin auch nur eine Fassung und zwar eine Schachtfassung. Schon im Jahre 1754 befahl der Fürst Carl von Greifenklau eine zweite Schachtfassung und 1766 der Fürst Adam Friedrich von Seusheim eine dritte Schachtfassung; Adam Friedrich lies auch einige Kurgebäude aufführen. Im Jahre 1785 lies der Fürst Franz Ludwig von Erthal diesen Quellen wieder eine neue Fassung geben, und bey dieser Gelegen-

Digitized by Google

heit entdekte man in einer Tiefe von 27 Schuh und in einem Umfang, der eben soviel Schuh im Durchmesser hatte, drey senkrecht aus der Erde aufsteigende Stahlquellen, eine sogenannte Polter- oder Gasquelle und eine unbedeutende Schwefelquelle. Eine merkwürdige Erscheinung dabey war die auffallend starke Ebbe und Fluth, welche diese Quellen zeigten, indem man das Wasser oft mit 8—10 Pumpen nicht zu Sumpf halten konnte, während bey eingetretener Ebbe eine einzige dazu ausreichte. Diese verschiedenen Quellen lies nun der mit der Leitung des Schachtbaus beauftragte Herr Medizinalrath Pikel isoliren, und gab jeder eine eigene Röhrenfassung, indem er auf jede derselben einen massiven hölzernen Trichter mit einer Röhre sezen und den Boden ringsum mit Letten verdammen lies. Nachdem der Bau vollendet war, wurden diese drey Stahlquellen, die eine verschiedene Quantität von Eisen enthielten, nach den lezten drey Fürsten, die sich besonders für Boklet interessirt hatten, benannt. Die mittlere stärkste bekam den Namen Ludwigs-Quelle, die gegen Osten liegende etwas schwächere den Namen Friedrichs-Quelle und die westlich gelegene schwächste den Namen Carls-Quelle. Wenn nun auch Herr Medizinalrath Pikel bey dieser Röhrenfassung der Stahlquellen seine guten Gründe haben mogte, so ging doch aus einer solchen Röhrenfassung der Uebelstand hervor, dafs man ein Reservoir anlegen mufste, um Wasser für die Bäder zu bekommen, Reservoirs taugen aber für eisenhaltige Mineralbäder durchaus nicht, wie ich solches bereits oben beim Paudur besprochen habe.

Im Jahre 1812 wurde unter der Regierung des Grosherzogs Ferdinand von Würzburg wieder eine Fassung der Bokleter Quellen vorgenommen und die Leitung derselben dem Herrn Medizinalrathe Sorg übertragen. Auch bey dieser Gelegenheit be-

Digitized by Google

merkte man sowohl an der Gasquelle als an den Stahlquellen ein auffallendes periodisches Fluthen, welches nach dem Beobachten des genannten Medizinalrathes alle 27—28 Stunden wiederkehrte und in der lezten Quadratur des Mondes an Heftigkeit zunahm, bis es zur Zeit des Vollmonds sein Maximum erreicht hatte. Herr Medizinalrath Sorg blieb bey der Röhrenfassung, die aber abgesehen von den Gebrechen, welche eine solche Fassung an sich mit bringt, auch nicht gut gelungen seyn soll, denn man hörte öfter die Klage, dafs das Wasser an seinem Gehalt bemerklich verloren habe, und die neuste Zeit hat uns belehrt, dafs diese Klagen nicht ganz unbegründet waren.

Auch das auffallende Fluthen der Quellen in gröseren Perioden hat sich verloren, indem die Fluth schwächer ward und in kürzeren Zwischenzeiten wiederkehrte. Dieser Wechsel von Steigen und Fallen war übrigens noch am besten an der Friedrichs-Quelle zu beobachten, die je nach den atmosphärischen Verhältnissen mehr oder weniger stieg, ihren höchsten Standpunkt aber nur einige Minuten behauptete, dann schnell fiel und nach einer Ebbe von einigen Minuten von neuem stieg. Die Ludwigs-Quelle hielt gleiche Perioden mit der Friedrichs-Quelle, ihre Fluth betrug aber kaum einen Zoll. Die Beschaffenheit der Luft äufserte grosen Einflufs auf die Heftigkeit der Fluth dieser Quellen, denn wenn Gewitter am Himmel standen, so ward die Friedrichs-Quelle unter Entwiklung von vieler Kohlensäure oft um 1—2 Schuh höher getrieben, so dafs sie schäumend überströmte; auch war bey niederem Barometerstand die Quantität des Wassers und die Heftigkeit, mit der es strömte, immer bedeutend gröser, als bey hohem Barometerstand, und ich habe mich überzeugt, dafs die Friedrichs-Quelle das Regenwetter so sicher vorher verkündet, als das be-

Digitized by Google

ste Barometer, daher denn auch die Badgäste immer mifsmuthig waren, wenn sie diese Quelle stark springen sahen.

Abgesehen von früheren Analysen, so wurden diese drey Quellen 1814 von Herrn Spitalapotheker Meyer zu Würzburg und 1815 von Ebendemselben und dem Herrn Professor Vogelmann untersucht. Beide Analysen sind sich sehr ähnlich und ich will hier diejenige vom Jahre 1815 mittheilen. Diese drey Quellen enthielten in 16 Unzen Wasser:

		Ludwigs-Quelle	Friedrichs-Quelle	Carls-Quelle
Freie Kohlensäure	Kz.	36,148	32,770	34,370
Kohlens. Kalk	Gran	8,856	8,859	10,186
Kohlens. Talk	—	1,151	0,530	0,333
Kohlens. Eisen	—	0,634	0,403	0,375
Salzsaur. Natron	—	10,835	11,290	8,750
Salzs. Talk	—	0,318	0,704	1,770
Schwefels. Natron	—	25,457	16,679	15,750
Schwefels. Kalk	—	0,068	0,128	0,181
Kieselerde	—	0,102	0,110	0,117
Thonerde	—	0,051	0,136	0,121
Extraktivstoff	—	0,0075	0,0063	0,0075

Im Jahre 1823 hat auch Herr Hofrath Vogel in München die Bokleter Quellen untersucht und seine Analyse gleichzeitig mit der der übrigen bayrischen Mineralwässer 1829 bekannt gemacht. Die Analyse des Herrn Hofrath Vogel weicht nur in der Quantität des salzsauren und schwefelsauren Natrons von der obigen Analyse ab, auch hat Herr Hofrath Vogel weniger Kohlensäure in diesen Quellen gefunden, und es scheint sich in der That ihr Gehalt an Kohlensäure verringert zu haben.

So

So war der Stand der Quellen bis zum Frühjahr 1836, als ein allerhöchster Befehl eine neue Fassung dieser drey Quellen anordnete, die Angabe der Fassung dem Herrn Regierungsrath Schierlinger, die Leitung des Bau's aber dem Herrn Kreis-Ingenieur Donle übertrug *).

Bey der Bloslegung dieser Quellen ergab sich nun, dafs bey der bisherigen Fassung nur ein geringer Theil der Luftquelle mitgefafst und ein groser Theil der Mineralwasser schon von ihrem Ursprung aus verloren gegangen war. Herr Regierungsrath Schierlinger liefs nun die drey Stahlquellen und die Luftquelle wieder in einem gemeinsamen Schacht fassen, und durch diese an sich höchst zwekmäfsige und sehr glüklich gelungene Fassung ist die Quelle jezt nicht allein reicher an heilkräftigen Bestandtheilen, sondern sie ist auch, was sehr wichtig ist, so mächtig, dafs man kein Reservoir mehr nöthig hat, um Badwasser zu sammeln, denn der Abflufs des Brunnens ist so lebendig, dafs er für die glüklichsten Besuchszeiten eine hinreichende Menge Badwasser liefert. Die Quelle hat überdiefs jezt einen solchen Reichthum an kohlensauren Gas, dafs man schon im Sommer 1836 das Gas mittels Aufsezung eines Trichters und fortlaufender Röhren in eine der Badlogen leitete und mittels dieser Vorrichtung in 5—7 Minuten eine grose Wanne mit Gas füllen, und so auf die schönste Art Vollgasbäder verabreichen konnte, die dann auch sofort angewendet wurden.

Bald nach beendeter Fassung hat Herr Hofrath und Professor Kastner in Erlangen das Wasser an der Quelle untersucht, und wenn schon diese Analy-

*) Die Mittheilungen über diese Fassung und ihr Resultat habe ich noch nachträglich durch die Herrn Bolzano erhalten.

Digitized by Google

se ein sehr erfreuliches Resultat lieferte, so darf man erwarten, dafs eine wiederholte Untersuchung noch manches Neue finden werde, weil der Brunnen, der so lange zu Sumpf gehalten war, doch einige Zeit zu seiner Regeneration brauchen mogte.

Nach Herrn Hofrath Kastner enthalten 16 Unzen der neugefafsten Bokleter Stahlquelle

Freie Kohlensäure	—	39,388 Par. Kz.
Kohlensauren Kalk	—	6,545 Gran
Kohlensaure Bittererde	—	3,360 —
Kohlensaures Eisenoxydul	—	0,6107685 Gran
Kohlensaures Manganoxydul	—	0,001 Gran
Salzsaures Natron	—	6,5532 —
Salzsaures Kali —	—	0,1473 —
Salzsaure Bittererde —	—	4,432 —
Hydrobromsaure Bittererde	—	0,00021 —
Hydrojodsaure Bittererde	—	Spuren
Phosphorsaures Natron	—	0,00001 Gran
Phosphorsauren Kalk	—	Spuren
Schwefelsaures Natron	—	2,5421 Gran
Schwefelsaure Bittererde	—	3,2300 —
Schwefelsauren Kalk	—	0,0003 —
Kieselerde — —	—	0,2210 —
Thonerde — —	—	0,0023 —
Verlust und fremdartige dem Vanad ähnliche Substanz	—	0,02008 —

Des Vergleichs wegen will ich die von Herrn Hofrath Vogel gelieferte Analyse der Brükenauer Stahlquelle beisezen, wobey ich aber auch bemerken mufs, dafs eine neue Analyse dieses Wassers vielleicht auch ein anderes Ergebnifs haben dürfte.

Nach Herrn Hofrath Vogel sind in 16 Unzen enthalten

Freie Kohlensäure —	—	33,5 Kz.
Kohlensauren Kalk —	—	0,55 Gran

Digitized by Google

Kohlensaure Magnesia	—	0,15	Gran
Kohlensaures Eisenoxydul	—	0,25	—
Salzsaures Natron	—	0,30	—
Salzsaures Kali	—	0,65	—
Schwefelsaure Magnesia	—	0,60	—
Schwefelsauren Kalk mit organischem Extrakt	—	0,20	—

Drittes Kapitel.

Heilkräfte der Kissinger Heilquellen im Allgemeinen.

Es ist schwer zu bestimmen, wie die Heilmittel überhaupt und die Mineralwässer insbesondere auf den Organismus würken und die Heilung von Krankheiten herbeiführen. Jedenfalls ist es sicher, dafs die Würkung der Heilmittel überhaupt sehr verschiedenartig ist, und dafs selbst ein und dasselbe Heilmittel mehrere Würkungen hervorbringen kann. Ich glaube, folgende Haupt-Kathegorien von Arzneiwürkungen nachweisen zu können.

1) Die alterirende oder umstimmende Würkung. Diese ist wohl die wichtigste Arzneiwürkung und besteht darin, dafs das Arzneimittel in der vegetativen Sphäre des Organismus, in den Faktoren des materiellen Lebens, in den Ganglien-Nerven und in dem Blut eine solche Thätigkeit oder Stimmung hervorruft, welche sich mit der vorhandenen krankhaften Thätigkeit, mit der krankhaften Stimmung der den Stoffwechsel vollbringenden Gebilde nicht verträgt, sondern diese lezteren verdrängt, so dafs man an das bekannte Sprüchwort „Niemand kann zwey Herrn dienen“ erinnert wird, denn der Organismus kann nicht zugleich dem Impulse der Krankheit und dem Impulse der Arzney folgen. Sowie aber das angeführte Sprüchwort nur unter gewissen Bedingungen

Digitized by Google

wahr ist, so tritt dieser so entschiedene Gegensaz zwischen Krankheitsstimmung und Arzneistimmung auch nur nach gewissen Gesezen ein, deren nähere Erörterung hier unpassend wäre. Nach dieser Erklärung wird nun der Leser, der nicht selbst Arzt ist, leicht einsehen, was Herr Dr. Biermann meint, wenn er sagt, dafs der Ragozi die Vitalität des Organismus so wohlthätig umstimme; und jeder Arzt wird zugestehen, dafs des Herrn Dr. Biermann's Behauptung sehr wahr und treffend ist. Ich habe nur noch beizusezen, dafs diese Theorie von der alterirenden Würkung der Arzneimittel dem Wesen nach schon den alten Aerzten bekannt war und in der neueren Zeit die Basis der Homöopathie sowie der italienischen Schule vom Gegenreiz gebildet hat, wenn auch die Hahnemann'sche und die Rasorische Schule diese Idee nicht ganz richtig aufgefafst und zuweilen auf paroke Weise angewendet haben *).

2) Die erregende Würkung. Diese besteht darin, dafs ein Heilmittel die natürliche Thätigkeit oder Funktion eines Systems oder Organs bemerklich anregt. Da aber die Gebilde des Organismus sehr verschiedener Natur sind, und eine sehr verschiedene Bestimmung oder Verrichtung haben, so müssen natürlich auch die Erfolge der erregenden Würkung je nach der Natur des angeregten Gebildes verschieden

*) Hahnemann und Rasori gehen dem Wesen nach von demselben Prinzip aus: Beide wollen durch Arzneien eine Anregung im Organismus hervorbringen, welche die bestehende krankhafte Stimmung unterdrükt, eben weil die krankhaft gestimmten vegetativen Nerven durch das Arzneimitel in eine andere Stimmung versezt werden. Aber während Hahnemann Arzneigaben giebt, über die wir lachen, giebt Rasori Arzneigaben, vor denen wir erschreken.

Digitized by Google

seyn. Deshalb hat diese Kathegorie von Arzneiwürkung mehrere Unterabtheilungen; nämlich:

a) Erregende Würkungen, welche das sensitive Nervensystem in seinen verschiedenen Provinzen treffen. Die Mittel, welche solche Würkungen hervorbringen, nennt man gewöhnlich Reizmittel, oder Nervina.

b) Erregende Würkungen, welche die vegetative Sphäre, die Ganglien-Nerven und das Blut, die Faktoren des organischen Lebens treffen. Die Mittel, welche solche Würkungen haben, nennt man stärkende Mittel oder Tonica, doch gehören auch noch manche andere Mittel hieher.

c) Erregende Würkungen, welche die verschiedenen Absonderungs- und Aussonderungs-Organe treffen und sohin Absonderungen und Ausleerungen durch die Leber, oder durch den Darm, oder durch den Magen, oder durch die Nieren, oder durch die Lungen, oder durch die Speicheldrüsen, oder durch die äussere Haut (Schweifs) zur Folge haben. Ausleerende Mittel.

d) Erregende Würkungen, welche die Aufsaugung der flüssigen und festen Theile steigern und dadurch das Schwinden gesunder oder krankhafter Gebilde herbeiführen. Die Aufsaugung wird zwar schon mittelbar durch Ausleerungen gesteigert, weil starke Ausleerungen immer eine grofse Aufsaugung zur Folge haben, wie man solches z. B. an der auffallend schnellen Abmagerung der an Durchfällen oder an der Ruhr leidenden Kranken beobachtet; es giebt aber auch gewisse Mittel, welche ganz vorzüglich auf die Aufsaugung der festen Theile würken, wie z. B. das Jod.

3) Die beruhigende Würkung. Die Beruhigung einzelner krankhaft gereizten Gebilde wird auf verschiedene Art erzwekt, nämlich:

a) Indem die reizende Ursache, sey sie nun eine

Digitized by Google

mechanische, chemische oder organische, weggeschafft oder neutralisirt wird.

b) Indem man Gebilde anregt, die mit den leidenden Theilen in einem solchen Gegensaz stehen, wie die zwey Eimer eines Ziehbrunnens, von denen der eine immer sinkt, während der andere steigt.

c) Indem man ein System oder Gebild überreizt, so dafs dann eine Art Erschlaffung darauf folgt, wie solches bey den sogenannten narkotischen Mitteln der Fall ist, zu welchen auch die geistigen Getränke gehören, die in kleineren Gaben erregend, in gröfseren aber betäubend würken.

d) Endlich giebt es auch einige Mittel, welche direkt zu beruhigen scheinen, indem sie einhüllen, die Reizbarkeit herabstimmen und die angeregten Gebilde erschlaffen, was z. B. die feuchte Wärme, die schleimigen und fettigen Mittel innerhalb gewissen Grenzen thun.

Ausser diesen drey Hauptwürkungen der Arzneimittel, welche man die dynamischen oder organischen nennen kann, giebt es auch noch chemische Arzneiwürkungen, durch welche innerhalb des Organismus befindliche schädliche Stoffe auf chemischem Weg zersezt oder neutralisirt werden. So wird z. B. verschlukte Schwefelsäure, oder auch die krankhafte Magensäure durch Alkalien neutralisirt: so werden die aus Harnsäure bestehenden Nierensteine durch innerlich genommene Alkalien aufgelöst etc.

Dieses sind nun die Haupt-Kathegorien der Arzneiwürkungen *), und alle diese Würkungen treffen

*) Man hat früher zwischen Heilmittel und Arzneimittel unterschieden und als Heilmittel alle Einflüsse bezeichnet, welche heilen, als Arzneimittel aber jene Körper, die zum Heilzwek in den Apotheken getroffen werden. Eine solche Unterscheidung ist aber der Sache wie dem Worte nach unzulässig; denn

wir denn auch bey den Mineralwässern, ja bey diesen ist die entsprechende Würkung um so entschiedener und eindringender, da diese Wässer nicht blos durch den Magen, sondern auch durch die ganze Oberfläche des Körpers, durch die äussere Haut in den Organismus gelangen, und sohin auch gleichzeitig auf den ganzen Organismus würken.

Wenn es sich aber um die Würkungen der Kissinger Heilquellen fragt, so kann diese Frage natürlich nur in Beziehung auf die einzelnen Quellen beantwortet werden.

1) Heilwürkung der Säuerlinge. Wenn auch bey den Säuerlingen die alterirende oder umstimmende Würkung nicht so stark hervortritt, so ist ihnen eine solche doch nicht abzusprechen, und sie scheinen in der That gegen Scropheln, Hämorrhoiden, Gicht etc. zu reagiren, namentlich wenn diese Krankheiten auf Schleimhäuten verlaufen, denn gerade auf die Schleimhäute üben die Säuerlinge einen erregenden Einflufs; sie bethätigen die Harnsekretion, und durch ihren Natron-Gehalt kommt ihnen sogar auch eine chemische Würkung zu, indem sie harnsauren Sand und Gries auflösen. Man hat sie deshalb mit sehr gutem Erfolg gegen mannigfache Affektionen der Schleimhäute angewendet, namentlich gegen Sand und Gries, gegen Schleimflüsse aus den weiblichen Genitalien, wenn solche nicht auf einer anderweitigen Krankheit beruhten, und selbst die sogenannte schleimige Schwindsucht, die Lungen-Blennorrhoe ist in Kisingen öfter durch den Gebrauch des Maxbrunnens geheilt worden. Ausserdem werden die Säuerlinge ihres angenehmen Geschmaks wegen für sich oder mit Wein gemischt getrunken.

---

das Wort Arzt kommt von dem arabischen Arzat, Helfer, und Arzneimittel sind daher alle Mittel, welche helfen oder heilen.

Digitized by Google

2) Heilwürkungen der Solen. Die Solen haben in ihrer Totalität eine bedeutende alterirende Würkung, allein noch sind wir nicht in der Lage, die Verhältnisse und Grenzen dieser Würkung genau zu bestimmen, wenn wir auch wissen, dafs sie gegen Vollblütigkeit, gegen Unordnungen der Katamenien, gegen Gicht, Hämorrhois, Scropheln und die verschiedenen Formen und Folgen dieser Krankheiten sehr heilkräftig sind. Sie haben ferner eine ausleerende Würkung, sie bethätigen die Absonderung des Darms, der Nieren, der äusseren Haut, ja sie regen auch das Genitalsystem der Frauen an und befördern die Katamenien. Sie steigern endlich die Aufsaugung, theils mittelbar durch Bethätigung der Absonderungen und Ausleerungen, theils unmittelbar durch ihren Jod-Gehalt. Diese ausleerende und aufsaugende Würkung hat dazu geführt, den Solen eine auflösende Würkung zuzuschreiben, was auch allerdings ganz begründet ist; wenn man diesen Ausdruk nicht so materiell nimmt und eine Auflösung darunter versteht, wie sie der Zuker im Wasser erleidet. Wenn krankhafte Anschwellungen beim Gebrauch der Sole abnehmen und verschwinden, so geschieht dieses dadurch, dafs die aufsaugenden Gefäfse die stokende Masse allmälig in sich aufnehmen und den ausleerenden Gefäfsen zuführen, nicht aber dadurch, dafs die stokende Masse sich in Salzwasser auflöst. Dafs übrigens das in den Organismus gelangte Wasser die Aufsaugung auch materiell begünstigen könne, will ich nicht in Abrede stellen. Wenn daher von einer auflösenden Würkung der Mineralwässer die Rede ist, so verstehe ich darunter jenen Erfolg, welcher aus ihrer aufsaugenden und ausleerenden Würkung hervorgeht, wodurch nothwendig eine Veränderung in den Verhältnissen der festen und flüssigen Theile und im Stoffwechsel selbst veranlafst wird.

Eine direkte beruhigende Würkung habe die So-

Digitized by Google

len entweder gar nicht oder nur insoferne, als das warme Wasser, wenn sie nämlich warm gebraucht werden, überhaupt beruhigt; dagegen würken sie mittelbar beruhigend, indem sie die krankhafte Plastik des Organismus umstimmen, schadhafte Stoffe ausleeren, die excessive Blutbereitung regeln, oder die Thätigkeit gewisser Organe anregen und dadurch andere leidende Organe frey machen: so wird z. B. die durch Unordnung der Katamenien leidende Lunge oder der eben so leidende Kopf frey und beruhigt, wenn durch den Gebrauch der Solen der Blutlauf mehr gegen das Beken und gegen den Fruchthälter geleitet wird.

Dieses sind die positiven Eigenschaften der Sole; was aber ihre negativen Eigenschaften betrifft, so mufs ich besonders darauf aufmerksam machen, dafs die Kissinger Sole troz ihres starken Eisengehalts keine tonisirende oder stärkende Würkung äusert, indem durch ihren grofen Gehalt an Salzen die auflösende Würkung so entschieden vorherrscht, dafs sie die Energie der Ganglien-Nerven und des Blutes sogar herabstimmt. Deshalb sind denn auch die Solen nur bey kräftigen vollblütigen Individuen nüzlich — schwächliche, cachektische Personen dagegen werden sich bey ihrem Gebrauche gewöhnlich schlimm befinden, und bey Fortsezung ihres Gebrauchs Nachtheil zu fürchten haben. Doch mufs ich bemerken, dafs die Solenbäder kalt gebraucht eine stärkende Kraft zu äufsern scheinen.

Es mag daher die Krankheit seyn, welche sie will, so handelt es sich bey dem in Frage stehenden Gebrauch der Sole zuerst darum, ob der Kranke noch auf jener Stufe der Lebenskraft stehe, welche ihren Gebrauch erlaubt. Robuste Kranke, die an allgemeiner Plethora oder an Gicht, Hämorrhoiden, unterdrükten Katamenien etc. leiden, werden sich bey ihrem Gebrauche vortrefflich befinden; ja solche Krau-

Digitized by Google

ke, die gewöhnlich den Ragozi nicht vertragen, werden durch einen kürzeren oder längeren Gebrauch der Sole sicher dahin kommen, dafs ihnen der Ragozi zuträglich und heilsam wird.

Die Sole ist daher ein wahres Bedürfnifs für das Kissinger Bad, indem sie den dort von der Natur niedergelegten Arzneischaz erst vollständig macht. Ich wünsche daher sehnlichst, dafs es Sr. Majestät dem Könige von Bayern gefallen möge, die bereits beabsichtigte Röhrenleitung der Sole nach Kissingen baldmöglichst herstellen zu lassen. Man hat bisher wohl auch Solenbäder in Kissingen gebraucht; allein diese waren theils mit Umständlichkeiten verbunden, theils waren sie nicht das, was sie seyn sollten. Ein Theil der Kranken nämlich brauchten die Bäder auf oder in der Nähe der Saline selbst und hatten dann allerdings zuverlässige Bäder, wenn ihnen auch in anderweitiger Beziehung manches zu wünschen übrig blieb; andere Kranke aber wurden in Kissingen so schlecht berathen, dafs sie sich die Mutterlauge aus den Siedpfannen der Saline in steinernen Krügen nach Kissingen bringen liefsen, und dieses concentrirte Salzwasser in ihr Bad gossen. Solche Bäder aber sind nichts weniger als Solenbäder, denn eine eingekochte Sole hört auf, eine Sole zu seyn; es ist nicht nur das Eisen und die Kohlensäure aus derselben entfernt, sondern ihre innere Natur ist zerstört und von der lebendigen Sole ist nur noch der Leichnam vorhanden. Um einen solchen Quark zu gebrauchen, haben die Kranken nicht nöthig, soviele Kosten zu einer Badreise aufzuwenden, denn wenn sie in ihrer Heimath zwey Pfund Kochsalz, einige Unzen Bitter- und Glaubersalz und etwas Jod ins Badwasser geben, so bekommen sie ein eben so kräftiges oder noch würksameres Bad.

Man hat die Sole bisher nur zum Baden verwendet, man sollte sie aber auch innerlich gebrauchen,

Digitized by Google

denn wenn auch ihr Geschmak schlecht ist, so sind dafür ihre Würkungen sehr wohlthätig. Sie öffnet beim innerlichen Gebrauch alle Ausleerungswege: die Leber, den Darm, die Nieren, die Haut etc. Oft ruft sie einen eben so wohlthätigen als reichlichen Schweifs hervor, durch welchen sich schon oft tiefwurzelnde gichtische Leiden entschieden haben.

3) Heilwürkungen der salinischen Stahlwässer.

a) Heilwürkungen des Ragozi. Der Ragozi übt in seiner Totalität eine bedeutende alterirende oder umstimmende Würkung auf den Organismus; er würkt ferner durch seine Salze ausleerend auf die Leber, den Darm und die Nieren; er würkt mittelbar und unmittelbar aufsaugend, er würkt aber auch zuverlässig innerhalb gewisser Grenzen tonisirend oder stärkend. Herr Professor Osann sagt zwar im Journal für die praktische Heilkunde 1835 November S. 22: „Das Eisen findet sich in den Kissinger Mi„neralquellen in beträchtlicher Menge, ist aber sei„ner Würkung nach untergeordnet und scheint, statt „zu tonisiren, mehr die ausleerende Würkung der „übrigen Salze zu verstärken.“ Aber eine solche Ansicht ist theoretisch irrig und für die Praxis gefährlich. Ich habe mich durch wiederholte und aufmerksame Beobachtungen und Versuche überzeugt, dafs der Eisengehalt des Ragozi die ausleerende Würkung der andern in ihm enthaltenen Salze nicht verstärkt, sondern bemerklich beschränkt, und ich wünschte würklich nichts mehr, als dafs alle Beobachtungen und Versuche in der Heilkunde so leicht und so zuverlässig wären, als die, auf welche ich mich hier berufe. Wenn eine und dieselbe Person an einem Tage eine gewisse Quantität frisch aus der Quelle geschöpften Ragozi trinkt, am andern Tag aber unter sonst gleichen Umständen dieselbe Quantität Ragozi, aber erst dann trinkt, wenn derselbe durch die Berührung mit der Luft sein Eisen in den

Digitized by Google

bekannten gelben Floken abgesezt hat, so wird er sich überzeugen, dafs der seines Eisens beraubte Ragozi viel stärker auf den Darm würkt als der frische. Wer nicht Gelegenheit hat, den Versuch an der Quelle zu machen, der lasse sich Ragozi in Glasflaschen kommen und trinke eine Flasche frisch, das heifst gleich nachdem sie geöffnet worden ist, die andere aber erst zwey Stunden nach ihrem Aufbrechen, in welcher Zeit sie ihren Eisengehalt gröfstentheils verliert, und das Resultat wird sicher für meine Behauptung sprechen. Ueberdiefs zeigen alle Beobachtungen, die wir an Kranken beim Gebrauch des Ragozi machen, deutlich darauf hin, dafs derselbe nicht nur eine umstimmende und ausleerende, sondern auch eine tonische, die Vitalität der vegetativen Nerven und des Blutes erhöhende Würkung hervorbringe. Ohne diese tonisirende Würkung würden gar viele Kranke den Ragozi und die durch ihn veranlafsten Ausleerungen nicht 4—6 Wochen vertragen können, sie würden schon in 14 Tagen erschöpft werden, während sie sich in der That troz der 3—4 oder noch mehr täglichen Ausleerungen ganz behaglich befinden und bey entsprechender Lebensweise selbst an Kraft zunehmen, und sich ohnediefs eines vortrefflichen Appetits und einer herrlichen Verdauung erfreuen. Wenn aber manche Personen sich in Kissingen durch die Kur etwas angegriffen fühlen, so seze man dieses ja nicht vorschnell auf Rechnung des Ragozi, denn diese Erscheinung ist oft die Folge der Pandurbäder, die unter den oben besprochenen Bedingungen ihres Eisengehalts beraubt werden und dann ähnlich wie Salzbäder würken und schwächliche Personen allerdings angreifen.

Aber eben weil der Ragozi durch seinen Eisengehalt tonisirend würkt, wird er von vielen Personen sehr schwer oder nur dann vertragen, wenn man eine geeignete Vorbereitung zu seinem Gebrauch ge-

Digitized by Google

troffen hat. Gerade dieser Umstand ward aber von vielen Aerzten übersehen, so dafs die Kranken oft Zeit und Geld für die Badreise umsonst verschwendet und noch von Glük zu sagen hatten, wenn die Quelle, von der sie ihr Heil erwarteten, nicht die Quelle ihres Verderbens wurde. Ueber diesen so wichtigen Gegenstand will ich mich etwas näher aussprechen.

Robuste plethorische Personen, besonders wenn sie bey einer untersezten Gestalt und einem kurzen Hals ein stark geröthetes Gesicht haben, dürfen den Ragozi nur mit groser Vorsicht gebrauchen; denn wenn er ihnen keine Ausleerungen macht, was sehr oft der Fall ist, so bringt er ihnen gewifs Nachtheil, und solcher kann nur durch Vorkehrungen verhütet werden, welche Ausleerungen und einen Zug der Säfte gegen den Unterleib bewürken. Solche Personen sollten die Kur immer mit 10—14 Solenbäder beginnen, und dabey innerlich das Pilnaer Bitterwasser in solcher Quantität gebrauchen, dafs sie des Tags 2—3 Ausleerungen bekommen; vom Bitterwasser sollten sie zum innern Gebrauch der Sole übergehen, und dann erst, wenn der Zug der Säfte gegen die Darmschleimhaut eingeleitet ist, dürfen sie den Ragozi trinken und in Pandur baden. Aber selbst jezt müssen sie, im Falle der Ragozi noch keine Ausleerung bewürken sollte, die ersten 2 oder 3 Tage ohngefähr eine Stunde bevor sie den Ragozi trinken, noch einige Efslöffel voll Bitterwasser zu sich nehmen; dann sind sie aber sicher, dafs sie den Ragozi vertragen und einen guten Erfolg von ihm zu erwarten haben. Die oben bezeichnete Vorbereitungskur ist aber gar nicht als ein Zeitverlust anzusehen, da solche wesentlich zur sicheren und schnellen Heilung beiträgt.

Auser diesen robusten und plethorischen Individuen giebt es noch eine andere Klasse von Men-

Digitized by Google

schen, die dem sogenannten sanguinischen oder beweglichen Temperament angehören und bey einem schlanken grazilen Körperbau viel Blut und eine grose Reizbarkeit des Herzens und des Gefäfssystems besizen. Die Zahl dieser Menschen ist grofs, und auch bey ihnen fordert der Gebrauch des Ragozi grose Vorsicht. Gewöhnlich macht dieses Wasser, frisch an der Quelle getrunken, solchen Personen keine oder nur sehr spärliche Ausleerungen; dagegen wird ihnen nach dem Genufs desselben der Kopf eingenommen, die Brust mehr oder weniger beengt, im Rachen entsteht ein Gefühl von Trokenheit und selbst von Krazen, und überdiefs klagen solche Kurgäste häufig über eine allgemeine Müdigkeit und Zerschlagenheit. Unterläfst man nun unter diesen Umständen, Ausleerungen durch die Kunst zu bewürken, so können drey Fälle eintreten; nämlich entweder kommt es noch zu freiwilligen Ausleerungen und die Sache ist dann in Ordnung; oder die Natur hilft sich durch ein kritisches Nasenbluten, worauf die Kranken sich sehr erleichtert fühlen und sogar bey dem ferneren Gebrauch des Ragozi Ausleerungen bekommen; oder die Natur wählt sehr ungeeignete Organe zu solchen Blutungen, z. B. die Lungen, wo dann die Blutung nicht immer ohne Nachtheil vorübergeht. Ich habe alle diese Fälle beobachtet, und da der Grund dieser Erscheinungen klar am Tage lag, so mufste ich auch bald das geeignete Mittel finden, um solchen ominösen Zufällen vorzubeugen. Ich liefs nämlich alle jene Personen, die sich meines ärztlichen Rathes bedienten und welchen der Ragozi keine Ausleerung machte, die ersten 2—3 Tage früh ohngefähr eine Stunde vor der Brunnenzeit etwas Pilnaer Bitterwasser trinken, und zwar am ersten Tag 3—4 Efslöffel voll (auf einmal), am zweiten Tage nur 2—3 Efslöffel voll und am dritten Tag, wenn es noch nöthig schien, nur einen Efslöffel voll, und da-

Digitized by Google

mit war die Sache jedesmal in Ordnung. Es ist übrigens nicht durchaus nothwendig — wenn gleich sehr nüzlich — das Pilnaer Bitterwasser eine Stunde vor der Brunnenzeit trinken zu lassen, sondern man kann es solchen Personen, deren Schlaf sie kaum zur rechten Zeit zum Brunnen kommen läfst, geradezu mit dem Ragozi mischen und so nehmen lassen; nur braucht man bey dieser Methode eine etwas grösere Dosis. Bey vielen Menschen wird wohl auch die Sole kurz vor dem Ragozi getrunken ähnliche Erfolge haben, doch habe ich darüber keine direkten Erfahrungen.

Diese Beobachtungen und Versuche habe ich seit dem Jahre 1825 unendlich oft, theils bey Kranken an der Quelle, theils bey solchen Kranken, die den in Glasflaschen versendeten Ragozi zu Hause tranken, wiederholt, und meine Erfahrung hat sich als durchaus festbegründet bewährt. So habe ich im Jahre 1826 die Tochter eines berühmten und durch sein späteres unglükliches Schiksal wohl bekannten Mannes behandelt, welche bey ihrem sanguinischen Temperament und bey der Reizbarkeit ihrer Brust den Ragozi nicht vertragen konnte, und den Gebrauch desselben ablehnte, als ich ihr ihn empfahl, da sie bereits aus Erfahrung wufste, dafs er ihr sehr schlecht bekomme und heftige Brustbeschwerden veranlasse. Nur mit Mühe konnte ich sie überreden, dieses Mineralwasser einmal nach meiner Methode zu trinken, und als sie sich endlich dazu verstand, war sie auch bald überzeugt, dafs diese Methode ihr zusage.

Es mufste mir daher sehr leid thun, wenn ich an der Quelle zu Kissingen so manche Kranken sah, die wie Tantalus am ersehnten Wasser safsen, ohne dasselbe geniefsen zu können, und ohne dafs ich ihnen helfen durfte, da die ärztliche Delikatesse mich abhalten mufste, den Kurgästen aus Würzburg, de-

Digitized by Google

ren Hausarzt ich nicht war, so wie den aus der Ferne Herbeigereisten, die sich bereits des Rathes eines Arztes in Kissingen bedienten, meine Methode zu empfehlen. Ich suchte übrigens diese Methode auf die uneigennüzigste Art gemeinnüzig zu machen, ich sprach mich ohne Hinterhalt darüber gegen die Kurpächter und gegen andere Aerzte aus, liefs selbst im Jahre 1828 Pilnaer Wasser nach Kissingen kommen, welches ich Jedem zur Disposition überliefs, mufste aber leider von einer gewissen Seite hören, dafs es dem Rufe des Kissinger Bades nachtheilig sey, wenn man durch eine solche Methode zu dem Glauben Veranlassung gäbe, als bedürfe der Ragozi zu seiner heilkräftigen Würkung der Hülfe eines andern Mineralwassers!! Ob man diese Ansicht noch festhält, und ihr zu lieb, den nicht gar selten nöthigen Vorbereitungsgebrauch des Pilnaer Wassers vermeidet, das weis ich nicht, für die Richtigkeit meiner Methode aber kann ich einstehen, und ohne Bedenken kann ich behaupten, dafs das fragliche Bitterwasser für Kissingen ein Bedürfnifs ist. Man kann zwar denselben Zwek durch Bittersalz erreichen, allein es ist eine merkwürdige Thatsache, dafs man zu gleichem Erfolg mehr als viermal soviel Bittersalz braucht als in der ausreichenden Dosis von Pilnaer Wasser enthalten ist; auch ist bekannt, dafs die andern böhmischen Bitterwässer ebenfalls in weit stärkerer Dosis genommen werden müssen als das Pilnaer.

Während nun der Ragozi bey robusten und sanguinischen Personen gewöhnlich erst nach den eben bezeichneten Vorbereitungen ohne Nachtheil und mit Nuzen getrunken wird, können solche Kranke, bey denen entweder die Lebenskraft noch so ziemlich auf der normalen Höhe steht, ohne dafs zugleich eine besondere Reizbarkeit des Gefäfssystems vorhanden ist, und solche, bey welchen schon eine Hinneigung

zur

Digitized by Google

zur Schwäche und zum Torpor bemerklich wird, dieses Wasser ohne weiters trinken. Namentlich mufs ich darauf aufmerksam machen, dafs ein gewisser Grad von Schwäche und von Trägheit in den organischen Verrichtungen den Gebrauch des Ragozi nicht ausschliefst, ihn vielmehr erfordert, weil derselbe durch seinen Eisengehalt die Lebenskraft wohlthätig anregt. Solchen Kranken aber, die schon sehr heruntergekommen sind, und denen der Ragozi starke und schwächende Ausleerungen macht, würde ich rathen, entweder den Ragozi nur in kleinerer Quantität zu trinken, wo er mehr tonisirend und nicht abführend würkt, oder erst einige Zeit das Bokleter Stahlwasser zu gebrauchen, oder wenigstens beim Gebrauch des Ragozi in Boklet zu baden, um die Energie des Organismus zu heben und dann die weitere Kur je nach den obwaltenden Umständen einzurichten. Auch können geschwächte Personen, z. B. durch profuse Hämorrhoidal-Blutungen erschöpfte Kranke, anfangs den Ragozi mit Bokleter Stahlwasser gemischt trinken.

b) Heilwürkungen des Pandur. Wir haben oben bey den Analysen der Kissinger Quellen gesehen, dafs der Pandur hinsichtlich seiner Bestandtheile zwischen den Solen und dem Ragozi in Mitte steht, und diese Mitte behauptet er nun auch hinsichtlich seiner Heilwürkungen: mit der Sole und dem Ragozi hat er so ziemlich gleiche alterirende oder umstimmende Kraft, dagegen würkt er etwas weniger auflösend als die Sole und etwas weniger tonisirend als der Ragozi. Dabey mufs aber natürlich die Art, wie das Bad bereitet wurde, und alles, was ich in dieser Beziehung oben gesagt habe, berüksichtigt werden; denn nur, wenn das Bad nicht lange vor seinem Gebrauch bereitet wurde, hat der Pandur seine obenbezeichnete Heilkraft und seine Stellung zwischen Sole und Ragozi; stand dagegen das Mineralwasser

Digitized by Google

schon mehrere Stunden vor dem Gebrauche in der Badwanne, dann herrscht in ihm die auflösende Würkung vor, da es sein Eisen grosentheils verloren hat, und es steht nun der Sole näher als dem Ragozi.

Aus dem bisher Gesagten ergiebt sich auch, bey welchen Kranken die Pandurbäder angezeigt sind: denn während sehr plethorische Personen erst Solenbäder oder solche Pandurbäder, die ihres Eisengehaltes beraubt sind, brauchen sollten, ehe sie sich in die vollkräftigen Pandurbäder wagen, werden heruntergekommene schwächliche Individuen gut daran thun, die Pandurbäder zu meiden oder sich wenigstens durch 10 — 14 Stahlbäder bey gleichzeitigem inneren Gebrauch des Ragozi zu den Pandurbädern vorzubereiten. Nur solchen Personen, bey welchen die Lebenskraft weder in excessiver Entfaltung begriffen, noch bedeutend gesunken ist, dürfen unmittelbar ins Pandurbad gehen.

4) Heilwürkungen der Stahlwässer. Die Bokleter Stahlwässer besizen, wie wir oben gesehen haben, nicht nur eine bedeutende Quantität Eisen, sondern auch noch eine grose Menge anderer Salze. Durch diesen Salzgehalt werden sie zwar von vielen Personen besser vertragen als die reinen Stahlquellen, auch befördern sie in der That die Ausleerungen; demohngeachtet ist ihre tonisirende Kraft über ihre auflösende sehr überwiegend, und sie sind daher robusten und vollblütigen Personen eben so gefährlich, als sie schwächlichen Kranken heilsam sind. Ich will bey dieser Gelegenheit eine Beobachtung einflechten, die wohl der Beachtung werth ist; ich habe nämlich gefunden, dafs das Bokleter Stahlwasser und namentlich die stärkste der dortigen Quellen, die Ludwigs-Quelle, in grosen Gaben — zu $1^1/_2$ — 2 Maas und darüber in einem Morgen — genossen, Durchfälle hervorbringt, in kleineren Ga-

ben aber mehr tonisirend und verstopfend würkt. Dieselbe Eigenschaft hat übrigens auch der Ragozi und es ist klar, dafs bey den gröseren Quantitäten die in demselben enthaltene grösere Menge von Salzen ihre Würkung geltend macht.

Die alterirende Würkung der Stahlwässer scheint nicht bedeutend zu seyn, auch zeigen sie ihre Heilkraft in der Regel nur da, wo mehr eine quantitative als eine qualitative Anomalie des organischen Lebens vorhanden ist, namentlich bey allen Krankheiten, denen eine verminderte Energie der Ganglien und der peripherischen Gefäfsnerven zu Grunde liegt: so bey der Ganglien-Atrophie, von welcher weiter unten die Rede seyn wird; bey Schwäche der weiblichen Genitalien, bey atonischen Blutungen und bey der durch Blutverlust und andere copiöse Ausleerungen herbeigeführten Erschöpfung. Uebrigens läfst sich den Stahlwässern, namentlich denen von Boklet, die alterirende Kraft nicht ganz absprechen, denn sie reagiren auch entschieden gegen mehrere Krankheiten, bey denen unverkennbar eine qualitative Abnormität der organischen Plastik vorhanden ist: so würken sie souverain gegen die Grünsucht — vulgo Bleichsucht — junger Mädchen und Frauen, und wahrscheinlich sind sie eben so heilsam gegen die Anaemie (Blutleere) der Bergleute, gegen welche man das Eisen überhaupt erprobt gefunden hat, sowie gegen jene heillose Krankheit, welche durch die sogenannte Malacia erzeugt wird, und die mit der Anaemie der Bergleute die gröfste Aehnlichkeit hat. Ferner reagiren sie gegen Scropheln, und, wenn sie auch hier durch das Jod übertroffen werden, so kann man durch einen Beisaz von etwas Jod in die Stahlbäder das kräftigste Heilmittel gegen diese Krankheit in ihren tausend Formen erlangen.

Die Stahlbäder werden aber nicht nur selbstständig gebraucht, sondern sie dienen auch, was sehr

Digitized by Google

zu beachten ist, bald zur Vorbereitungskur für die Pandurbäder, bald zur Nachkur nach dem Gebrauch der Kissinger Quellen. Ferner werden sie als Hülfsmittel bey dem Gebrauch anderer Mineralwässer benüzt, indem man z. B. schwächliche Kranke Ragozi trinken und in Stahlwasser baden läfst, eine Methode, welche schon herrliche Erfolge geliefert hat.

Was den Gebrauch der Stahlwässer als Vor- und Nachkur betrifft, so habe ich bereits oben gesagt, dafs man solche Kranke, bey denen zwar die Qualität der Krankheit den Gebrauch der Kissinger Quellen fordert, der Zustand der Lebenskraft aber die schwächenden Solen- und selbst die Pandurbäder untersagt, erst durch 10—14 Stahlbäder in soweit stärken soll, dafs sie die Pandurbäder vertragen können; es bleibt mir sohin nur noch etwas über den Gebrauch der Bokleter Stahlbäder als Nachkur zu bemerken übrig. Es ist ein alter Brauch, dafs viele Kranke, nachdem sie die Kur in Kissingen durchgemacht haben, noch auf ungefähr 14 Tage nach Boklet gehen. Ich will dieser Sitte nicht unbedingt das Wort reden, dafs sie aber unter gewissen Umständen sehr zu empfehlen ist, kann ich behaupten und vertheidigen. Man hat die Regel aufgestellt, dafs es irrationell sey, einen Kranken verschiedene Mineralbäder hintereinander brauchen zu lassen, weil die Würkung des einen Bades durch die des andern vernichtet werde: ich bin damit ganz einverstanden, wenn es sich würklich um verschiedene (differente) Mineralbäder handelt, die eine qualitativ-verschiedene Würkung äussern, und ich würde daher nicht beistimmen, wenn ein Kranker von Kissingen in ein Schwefelbad und von einem Schwefelbad in ein Stahlbad etc. gehen wollte; allein etwas anderes ist es, wenn es sich um Mineralwässer fragt, die zu einem Systeme gehören, die ihrer Natur nach verwandt sind, und nur

Digitized by Google

von den ihnen gemeinschaftlichen Würkungen die eine oder die andere quantitativ stärker hervortreten lassen, wie solches in einer gewissen Stufenfolge bey der Kissinger Sole, dem Pandur, dem Ragozi und den Stahlwässern der Fall ist *), wo die Salze und das Eisen blos ihre Verhältnisse wechseln. Bey solchen Gliedern eines Systems darf man wohl von einem zu dem andern übergehen, jenachdem man diese oder jene Richtung ihrer Heilkraft allmälig stärker auf den Kranken würken lassen will. Wenn wir daher das Grundleiden eines Kranken durch den Gebrauch der Kissinger Kur bekämpft haben, und derselbe sich in Folge der auflösenden Würkung der Solen- oder Pandurbäder etwas angegriffen fühlt, so thun wir ganz gut daran, ihn bey dem Fortgebrauch des Ragozi durch die Bokleter Bäder und die Bokleter Tafel mit Vorsicht zu restauriren, insoferne nicht besondere Umstände solches verbiethen. Ich mufs aber auch hier beisezen, dafs eine solche Nachkur bey sonst ungeschwächten Personen, namentlich bey

*) Ganz vollständig wird diese Reihe durch die Brükenauer und Kissinger Säuerlinge und die Brükenauer Stahlquelle, welche mit den Kissinger und Bokleter Quellen folgenden Cyklus bilden. 1) Maxbrunnen in Kissingen: Säuerling mit Salzen; 2) Theresienbrunnen bey Kissingen: Säuerling, der neben den übrigen Salzen auch Spuren von Brom und Jod enthält; 3) Sole bey Kissingen: Kohlensäure, Salze, Brom, Jod und Eisen; 4) Pandur: Kohlensäure, etwas weniger Salze mit Jod wie die vorige, aber etwas mehr Eisen; 5) Ragozi: Salze ohngefähr wie beim Pandur, aber bedeutend mehr Eisen; 6) Ludwigsquelle in Boklet: ebensoviel Eisen wie der Ragozi, aber bedeutend weniger Salze; 7) Brükenauer Stahlquelle: viel Eisen bey fast gänzlichem Verschwinden der Salze; 8) Wernarzer Quelle in Brükenau: Keine Salze, nur noch Spuren von Eisen, viel Kohlensäure; 9) Sinnberger Quelle in Brükenau: Keine Salze, kein Eisen, reines destillirtes Wasser mit Kohlensäure.

Digitized by Google

Männern, oft unnöthig ist, da sie sich schnell erholen und ganz behaglich befinden, sobald sie nur einige Tage die Pandurbäder ausgesezt und eine zweckmäfsige Lebensweise eingehalten haben. Frauen dagegen sollte man häufiger in die Bokleter Restaurations-Anstalt schiken, aber natürlich ohne ihre Männer und sonstigen Freunde.

5) Die Heilwürkung der Gasbäder. Ich habe im zweiten Kapitel erwähnt, dafs die periodische Quelle bey Kissingen eine bedeutende Menge kohlensaures Gas abgiebt, welches zu Bädern benuzt werden kann. Eigene Anstalten zu solchen Gasbädern sind noch nicht eingerichtet, dagegen hat der Herr Salinen-Inspektor Halbig für die Kurgäste die dankenswerthe Aufmerksamkeit gehabt, den Schacht mit sehr starken Brettern bedeken zu lassen, auf welche man sich sezen oder legen kann — jedoch mit erhobenem Gesicht — wo man dann ganz in die Schichte von kohlensaurem Gas versenkt ist. Auf diese Art habe ich das Gasbad von Andern benüzen sehen, und auf diese Art habe ich es im Sommer 1832 ohngefähr 14 Tage hintereinander selbst benuzt, indem ich mich jedesmal eine Stunde in die Gasschichte legte, und ich finde diesen Apparat vor der Hand ganz ausreichend, doch erfahre ich soeben durch die Kurpächter, dafs noch für diese Kurzeit (1837) in der Nähe des Brunnens eigene Badlogen für Gasbäder errichtet werden.

Dieses Gas erzeugt bey Gesunden an den Theilen, mit denen es in Berührung kömmt, durch die Kleider hindurch ein auffallendes Gefühl von Wärme, ohne dafs aber das Thermometer eine erhöhte Temperatur anzeigt. Diese Erscheinung erkläre ich mir so: weil das kohlensaure Gas bekanntlich ein schlechter Leiter der Elektrizität ist, und daher die elektrische Spannung sehr begünstigt, so hindert es auch das Ausströmen der organischen Elektrizität, welches

Digitized by Google

bey gesunden Menschen immer stattfindet, und durch die in der Haut erzeugte elektrische Spannung wird dann das Gefühl von Wärme erzeugt. Ob diese Erklärung richtig sey, läfst sich mit Hülfe eines Elektrometers leicht ermitteln. Auch tritt in Folge der Einwürkung dieses Gases häufig eine mehr oder weniger starke Transpiration ein, die ich ebenfalls als eine elektrische Wasserbildung betrachte. Wäre das ebenbesprochene Wärmegefühl das Ergebnifs einer nach den gewöhnlichen Gesezen gesteigerten Wärme-Entwiklung oder einer gehinderten Wärme-Abgabe des Organismus an die Luft, so müfste dasselbe bey allen Personen, respektive unter allen Umständen, solange nur der Körper selbst hinlänglich warm und das Empfindungsvermögen nicht vernichtet ist, bemerklich werden; dieses ist aber nicht der Fall. Ich selbst z. B. habe in früheren Jahren dieses Gefühl sehr deutlich wahrgenommen, im Sommer 1832 aber konnte ich dasselbe troz der intensiven Einwürkung des Gases nur an einer kleinen, etwa zwey Zoll im Durchmesser haltenden Stelle des Körpers, und auch hier nur schwach bemerken.

Ueber die Heilwürkungen dieser Gasbäder haben wir noch keine zuverlässigen Erfahrungen. Herr von Wendt sagt, dieses Gas habe sich bey Lähmung einzelner Theile, sowie bey wahrer Schwäche der Sinnesorgane — bey atonischer Gesichtsschwäche und Taubheit — und bey Schwäche anderer Glieder sehr würksam gezeigt, auch leiste es bey offenen Schäden, bey atonischen unreinen Geschwüren die herrlichsten Dienste. Ich kann nicht darüber abur-theilen, denn beinahe in allen von mir beobachteten oder mir durch Andere bekannt gewordenen Fällen war der Erfolg ein negativer. Daran mögen aber nicht sowohl die Gasbäder an sich, als ihr unzeitiger Gebrauch schuld seyn. Die Kohlensäure würkt reizend auf das sensitive Nervensystem, und wie es

Digitized by Google

scheint, auch auf die Ganglien-Nerven, dagegen haben wir zur Zeit keinen Grund, ihr eine bemerkliche alterirende Würkung zuzuschreiben. Sie wird daher nur bey solchen Nervenleiden, die auf einer reinen Atonie oder Schwäche der entsprechenden Nerven beruhen, etwas ausrichten; bey andern Nervenleiden aber, welche die Folge einer qualitativen Abnormität der organischen Plastik, das Ergebnifs eines bestimmten Krankheitsprozesses sind, da werden die Gasbäder erst dann nüzlich seyn, wenn der spezifische Krankheitsprozefs durch entsprechende Mittel bekämpft und nur noch eine Schwäche der bisher leidenden Nerven übrig geblieben ist.

Die Gasbäder äusern ihre reizende Würkung auch sehr bemerklich auf das weibliche Genitalsystem, sie befördern die Katamenien und können daher unter gewissen Umständen heilsam seyn, sowie sie dagegen von solchen Frauen, die an profusen Katamenien oder gar an Blutflüssen aus dem Uterus leiden, vermieden, oder auf eine örtliche Anwendung auf andere leidende Theile beschränkt werden müssen.

Ich habe bisher bey der Frage über die Anwendbarkeit der verschiedenen Heilquellen des Saalthales jedesmal auf die Vitalität des kranken Organismus, auf die Temperatur der Lebenskraft besondere Rüksicht genommen, damit aber der Leser, der nicht selbst Arzt ist, mich besser verstehe, und damit er in gegebenen Fällen sich wenigstens in etwas zurecht finde, mufs ich über diesen Gegenstand, der bey der Beurtheilung der Zulässigkeit und Nüzlichkeit der verschiedenen Mineralbäder von gröfster Wichtigkeit ist, noch einige Erläuterungen geben.

Man hat längst erkannt, dafs der Organismus bey akuten oder fieberhaften Krankheiten dem Krankheitsprozefs eine verschiedene Stufe oder Temperatur der Lebenskraft entgegensezen kann, und viele, zum Theil hochberühmte Aerzte haben ihr ganzes

Digitized by Google

medizinisches System, oder wenigstens ihr Heilverfahren, auf diese verschiedenen Temperaturen der Lebenskraft gebaut, was z. B. selbst der so gefeierte Sydenham that. Als solche Temperaturen kennen wir folgende:

1) In den leichteren Krankheitsfällen ist ein bloser Reizzustand bey unverminderter Lebenskraft vorhanden, und diesen Zustand hat man Irritation, Erethismus, Dynamie etc. genannt.

2) In heftigeren Fällen ist die noch auf ihrem Höhepunkt stehende Lebenskraft in hohem Grade aufgeregt oder gereizt, und diesen Zustand hat man Entzündungszustand, Synocha, Hypersthenie, Didynamie genannt.

3) In noch schlimmeren Fällen ist der Organismus ebenfalls krankhaft gereizt, seine Lebenskraft ist aber bereits durch die Krankheit angegriffen, geschwächt, und diesen Zustand hat man nervösen Zustand, Synochus, Asthenie, Adynamie genannt.

4) Wenn die Adynamie ihren höchsten Grad erreicht und das Leben nicht schon früher erlöscht, so bildet sich der faulige Zustand und das Faulfieber aus.

Diese verschiedenen Temperaturen der Lebenskraft gegenüber der krankhaften Reizung finden wir auch bey den chronischen Krankheiten; wir treffen hier den einfachen Reizzustand bey noch ungeschwächter Lebenskraft; den robusten Zustand mit Neigung zu Entzündungen und aktiven Blutungen; den Schwächezustand mit Neigung zu passiven Blutungen und zu Wassersuchten; endlich sogar eine Art von fauligem Zustand.

Ob der Kranke, welches auch im übrigen seine Krankheit seyn mag, in diesem oder jenem Vitalitäts-Zustand verbleibe oder zu einer tieferen Stufe herabsinke, das hängt von seiner Constitution, von seiner Lebensweise, von der relativen Heftigkeit der

Digitized by Google

Krankheit, von der Dauer derselben und von dem herrschenden Krankheits-Genius ab. Uebrigens hat auch die Qualität der Krankheit darauf grosen Einfluſs; so führt z. B. der Scorbut schneller als jede andere Krankheit zur tiefsten Schwäche und zum fauligen Zustand. Es fragt sich aber nun vor allem um die Zeichen, durch welche man diese verschiedenen Zustände der organischen Vitalität erkennen und unterscheiden könne. Der Umfang des Körpers, etwaige Abmagerung und selbst der verschiedene Grad von Muskelkraft geben keinen zuverlässigen Anhaltspunkt für diese Unterscheidung, dagegen können neben dem Pulse, der aber für sich allein auch nichts beweist, folgende Zeichen unser Urtheil leiten.

1) Beim einfachen Reizzustand sind die Lippen und die Thränen-Karunkel — das rothe Knöpfchen im innern Augenwinkel — schön und lebhaft geröthet; wenn man auf die Haut, die ein zartes Incarnat zeigt, mit dem Finger drükt, so entsteht ein weisser Flek, der aber, sowie der Druk nachläſst, schnell die natürliche Hautfarbe wieder annimmt. Herz- und Pulsschlag sind mäſsig stark und regelmäſsig; der des Morgens gelassene Harn ist strohgelb und klar. Die Muskelkräfte sind in ziemlich gutem Zustande. Das Allgemeinbefinden ist erträglich, das Gemüth bald wenig, bald sehr verstimmt, je nach der Qualität und dem Siz der Krankheit.

2) Beim plethorischen Zustand zeigt das Gesicht eine starke Röthe, zuweilen aber auch eine mit den übrigen Erscheinungen im Widerspruch stehende Bläsze; Lippen und Thränen-Karunkel sind tief geröthet, spielen oft ins Purpurrothe oder selbst ins Blaue; eben so zeigt auch die ganze Haut einen grosen Blutreichthum und drükt man mit dem Finger auf dieselbe, so entsteht zwar ein mit der übrigen Haut stark contrastirender weiſser Flek, derselbe verschwindet aber mit Blizesschnelle, sobald der Druk

Digitized by Google

nachläfst. Herz- und Pulsschlag sind sehr voll und kräftig; der des Morgens gelassene Harn ist tief gelb gefärbt, oder nähert sich selbst dem feurigen und enthält oft freie Harnsäure. Die Muskelkräfte sind zwar nicht geschwächt, der Kranke fühlt sich aber träg und abgeschlagen, klagt über Bleischwere in den Gliedern, ist jedoch einer bedeutenden Kraftäusserung fähig, sobald er nur den Willen dazu aufbiethet. Der Schlaf ist entweder sehr tief oder sehr unruhig; häufig ist grose Neigung zum Zorn vorhanden, dem keine schnelle Versöhnlichkeit folgt.

3) Beim Schwächezustand sind die Lippen blasser als im normalen Zustand, besonders aber ist die Blässe am Zahnfleisch und an der Thränen-Karunkel bemerklich. Der durch leichten Fingerdruk auf der Haut erzeugte weifse Flek ist nur wenig bemerklich und verschwindet nach Aufhören des Druks nur langsam; dagegen bekommt die Haut leicht rothe Fleken und Striemen, wenn man sie nur etwas stark drükt oder mit dem Rüken des Nagels darüber hinfährt, überhaupt ist sie gegen alle mechanische Einflüsse sehr empfindlich. Der Puls ist in der Regel schwach, etwas schnell, oft auch unregelmäfsig; der Harn ist sehr verschieden, bald scheinbar normal, bald auffallend blafs, bald tief weingelb, bald gelbgrün, bald trübe, und wird dem am Morgen gelassenen Sublimat-Auflösung zugegossen, so wird er schnell ganz trüb und sezt ein starkes flokiges Sediment ab *). Die Muskelkräfte lassen merklich nach,

*) Dieses Zeichen ist sehr wichtig; um aber Irrthümern vorzubeugen, mufs ich bemerken, dafs auch der Harn der schwangeren Frauen, selbst wenn sie ganz gesund sind, in der Regel Eistoff enthält, der durch Sublimat niedergeschlagen wird. Dagegen habe ich beobachtet, dass der Harn geschwächter Kranken, wenn er bereits mit Sublimat-Auflösung einen Nie-

Digitized by Google

das Allgemeinbefinden ist schlecht und der Kranke wird gemüthlich reizbarer als er früher war, ist aber leicht zu beruhigen und zu versöhnen.

4) Wenn der Schwächezustand seinen höchsten Grad erreicht hat und in den fauligen übergeht, dann gestalten sich die Erscheinungen etwas anders; die Theile, die zuvor blafs waren, werden schmuzigblauroth, unter der Haut erscheinen Sugillationen (Blutfleken), auch stellen sich Blutungen aus verschiedenen Schleimhäuten ein, bey denen das ergossene Blut ganz dünn, aufgelöfst und schwarz ist. Dieser Zustand bildet sich aber selten ohne Fieber aus.

Diesen verschiedenen Temperaturen der Lebenskraft entsprechen nun die oben angeführten drey Kathegorien von Bädern: dem robusten Zustand die Solenbäder oder die ihres Eisens gröfstentheils beraubten Pandurbäder; dem einfachen Reizzustand bey ungeschmälerter Lebenskraft und selbst den leichteren Graden des Schwächezustandes die Pandurbäder, die ihr Eisen noch enthalten und der innere Gebrauch des Ragozi; dem Schwächezustand die Bokleter Stahlbäder, wobey je nach dem Grade der Schwäche innerlich Ragozi oder ebenfalls die Bokleter Ludwigs-Quelle benüzt wird. Man kann daher mit vollem Recht sagen, auf dem Wege von Kissingen über die Saline nach Boklet liege ein ganzes System von Heilquellen, welches mit dem medizinischen System in genauem Verhältnifs steht. Welcher denkende

---

derschlag gebildet hat und durch Filtriren wieder hell geworden ist, durch Zugiesen von Galläpfel-Tinktur einen neuen starken Niederschlag macht, und sohin nicht blos Eistoff, sondern auch thierischen Leim enthält. Diese leztere Beobachtung konnte ich aber noch nicht oft genug wiederholen, um ihre allgemeine Gültigkeit versichern zu dürfen.

Digitized by Google

Arzt wird aber einen solchen Heilschaz nicht zu würdigen wissen?

Viertes Kapitel.

Gebrauchsweise der Kissinger Quellen und Lebensordnung.

In Kissingen geht man je nach der Witterung um 5 oder 6 Uhr des Morgens zum Brunnen, um den Ragozi zu trinken, den man anfangs nur in kleinen Quantitäten auf einmal und in Zwischenzeiten von ohngefähr 10 Minuten zu sich nimmt, während man im Garten spazieren geht. Es fragt sich nun: Wieviel soll man trinken? Diese Frage läfst sich nicht wohl im allgemeinen beantworten, und wenn ich mich nicht täusche, so dürfte jeder vernünftige, nicht verwöhnte und verzärtelte Mensch an seinem eigenen Gefühl den besten Maasstab finden. Ich habe vielen Kranken den Rath gegeben, sie sollten die ersten Tage etwas vorsichtig seyn, dann aber so viel trinken, als sie ohne Widerwille und ohne darauffolgendes Gefühl von Unbehaglichkeit vertragen könnten, und alle haben diesen Maasstab bewährt gefunden und täglich mehr getrunken; ja ein Kranker, der wegen übermäfsiger Reizbarkeit des Magens (in Folge von Haemorrhoidal-Dyskrasie) lange Zeit alle Speisen gleich nach ihrem Genufs wieder weggebrochen hatte und dadurch zum Skelet geworden war, genofs nach einer vorhergegangenen Vorbereitungskur täglich 24 Schoppen oder 6 Maas Ragozi und hatte sich eines ausgezeichneten Erfolgs zu erfreuen. Nur bey solchen Kranken, deren Lebenskraft schon bedeutend gedrükt ist, und denen der Ragozi starke Ausleerungen macht, auf welche sie sich schwach fühlen, mufs man die Dosis beschränken.

Wenn ich aber sage, dafs man den Ragozi nach

Digitized by Google

Appetit trinken solle, so mufs ich auch beisezen, dafs dieses Wasser an der Quelle einen ganz andern Geschmak hat, als in der Ferne, namentlich wenn es in Krügen versendet wird. Der Ragozi schmekt an der Quelle würklich gut; übrigens ist es bekannt, dafs der Geschmakssinn bey verschiedenen Menschen eine sehr verschiedene Stimmung hat, für welche sich keine Gründe angeben lassen, so dafs nicht nur der alte Saz „de gustibus non est disputandum" sich in Ansehen erhielt, sondern dafs auch dieser eigensinnige Sinn für die übrigen Sinne und selbst für das Gemüth allgemeine Ausdrüke des Gefallens und Mifsfallens geliefert hat, wie die Worte: geschmakvoll, geschmaklos, abgeschmakt etc., und sohin bleibt denn auch der Ragozi eine Geschmakssache, und es mag leicht mancher Mund den herben Stahlgeschmak dieses Wassers mit dem jodigen Bouquet widerwärtig finden, während andere denselben als angenehm und erfrischend bezeichnen.

Die meisten Kurgäste trinken den Ragozi frisch, wie er aus der Quelle kömmt, solche Personen aber, die das kühle Wasser besonders früh nüchtern nicht vertragen können, halten ihr Glas einige Augenblike in das dazu bereit stehende warme Wasser oder giesen etwas warme Milch zum Ragozi.

Der Ragozi wird von eigenen Brunnenknechten den Badgästen in gemeinschaftlichen Gläsern servirt, und da die gröfste Reinlichkeit dabey herrscht, und die Gläser nach jedem einzelnen Gebrauch durchs Wasser gezogen werden, so nimmt man an dieser Gläsergemeinschaft eben sowenig Anstofs als an dem gemeinschaftlichen Kelch beim Abendmahl. Nur Personen aus den höchsten Ständen halten sich ihre eigenen Gläser, welches übrigens auch keiner Privatperson verwehrt ist, aber als allgemeine Sitte kaum zulässig wäre, da es eine zu grose Verzögerung zur Folge haben würde.

Digitized by Google

Die Männer rauchen beim Brunnen gröfstentheils Tabak und es ist gewifs, dafs diese Gewohnheit sich recht gut mit dem Ragozi verträgt und selbst die ausleerende Würkung desselben befördert, abgesehen davon, dafs der Tabak sehr gut zum Ragozi schmekt. Herr von Wendt ist freilich etwas anderer Meinung und eifert sehr gegen diese Sitte; er sagt Seite 23 seiner Schrift: „Im Laufe dieses Sommers (1836) sah „ich zweimal, dafs einzelne Herrn bey einer Pfeife „Tabak den Brunnen tranken; abgesehen, dafs der„gleichen in eine so gute Gesellschaft, wie in Kis„singen früh am Brunnen versammelt ist, nicht pafst „und auch vielen lästig wird, abgesehen ferner, dafs „es auch diätetisch nicht zu gestatten ist, so mufs es „schon deshalb unterbleiben, weil der gemeinschaft„liche Gebrauch der Trinkgläser dann nicht bestehen „könnte, und doch die gegenwärtige Einrichtung den „Vorzug einer raschen Abfertigung hat.“ Diese Achtserklärung des Tabakrauchens am Kissinger Brunnen kann ich aus mehrfachen Gründen nicht mit Stillschweigen übergehen, und ich glaube ihr folgende Bemerkungen entgegensezen zu dürfen.

Was fürs erste die Thatsache betrifft, dafs Herr von Wendt im Sommer 1836 nur zweimal einzelne Herrn am Brunnen Tabak rauchen sah, so ist mir dieselbe sehr auffallend, da man, solange ich Kissingen besuchte, täglich den gröfsten Theil der anwesenden Männer am Brunnen rauchen sah; nur wenn erlauchte Personen zugegen waren, zogen sich die Raucher auf einen etwas entfernteren Weg des Gartens zurük. Wie es freilich im Sommer 1836 gehalten wurde, darüber kann ich nicht urtheilen; aber Herr von Wendt war ja auch 1829 in Kissingen und wird sich vielleicht erinnern, dafs damals am Brunnen allgemein geraucht wurde, ja dafs der anwesende Generalkommissär und Regierungspräsident des Untermainkreises, sowie die übrigen Männer aus

Digitized by Google

der höheren Gesellschaft diese Sitte durch ihr eigenes Beispiel guthiefsen. Herr von Wendt erklärt das Tabakrauchen in einer im Freien versammelten sich fremden und oft auch fremd bleibenden Gesellschaft für unpassend oder auf gut teutsch für unanständig; dieses Urtheil dürfte aber vielen etwas vorschnell erscheinen. Die Frage: was ist Wahrheit? liefs der gröfste Weise, den die Erde sah, unbeantwortet, dagegen dürfte sich die Frage: was ist anständig? leichter beantworten lassen. Ich wenigstens habe für diese Frage folgende Antwort: Anständig ist, was Tausende thun, was aber nur Einer oder Wenige sich erlauben, das ist unanständig. Herr von Wendt wird mit dieser Definition wohl einverstanden seyn, denn sonst wüfste ich nicht, warum er nicht auch das Tabakschnupfen auf den Index der Unanständigkeiten gesezt hätte, auch scheint dem Herrn von Wendt würklich ein solcher Begriff vorgeschwebt zu haben, als er erzählte, dafs er dafs Tabakrauchen am Brunnen nur zweimal von Einzelnen gesehen habe. Sollten wir nun über den Begriff des Anständigen einig seyn, so mufs ich dem Herrn von Wendt weiters bemerken, dafs bey uns im Bier- und Wein-trinkenden Südteutschland das Tabakrauchen selbst bey Männern der höheren Gesellschaft viel allgemeiner ist als im Thee-trinkenden Nordteutschland; dafs, wie ich bereits oben bemerkt habe, die höchsten Staatsbeamten diese Sitte mitmachen und dafs unsere Damen uns in ihrer Gesellschaft im Freien das Tabakrauchen gerne erlauben. Diese Verhältnisse scheinen dem Herrn von Wendt unbekannt gewesen zu seyn *), denn sonst würde

*) Es sind schon mehr nordteutsche Gelehrte durch die in Südteutschland angetroffenen Sitten überrascht worden. Als z. B. der berühmte Mekel von Halle vor 6 Jahren nach Würzburg kam und auf Einladung der dortigen Professoren die Abendgesellschaft derselben

würde er sein Urtheil etwas modifizirt haben, da er so gut wie ich weis, dafs man die Sitten eines Landes nicht nach dem aus der Heimath mitgebrachten Maasstab beurtheilen darf.

Herr von Wendt sagt ferner, dafs das Tabakrauchen auch diätetisch nicht zu gestatten sey; allein da er sich darüber nicht näher ausgesprochen hat, und da ich nicht errathen kann, welchen diätetischen Nachtheil das Tabakrauchen beim Ragozi denen, die daran gewöhnt sind, bringen soll, so will ich diese Behauptung nur mit der wiederholten Bemerkung bekämpfen, dafs viele Männer sich gerade dann beim Genusse des Ragozi behaglich befinden, wenn sie ihre Pfeife dabey rauchen können, und dafs vielleicht mancher alte Kurgast, der Kissingen seit vielen Jahren besucht, den Brunnen meiden würde, wenn man ihm das Rauchen daselbst untersagen wollte.

Endlich glaubt Herr von Wendt, dafs der Gebrauch gemeinschaftlicher Gläser nicht bestehen könnte, wenn ein Theil der Kurgäste beim Brunnen Tabak rauche. Ich will mich nicht darauf berufen, dafs seit unzähligen Jahren am Ragozibrunnen würklich geraucht wurde, und dennoch der Gebrauch gemeinschaftlicher Gläser bestand, ohne dafs man je deshalb einen Tadel oder einen Ausdruk des Widerwillens vernommen hätte, bis uns Herr von Wendt plözlich

---

selben besuchte, war er nicht wenig erstaunt, Männer wie Schönlein, Seuffert, D'Outrepont, Textor, Brendel, Behr, sowie mehrere Mitglieder der Regierung, des Appellations- und des Stadtgerichts in einem einfachen Wirthszimmer mit der Pfeife im Mund beim Bierglas zu treffen. Allein so sind die Südteutschen, und ich glaube, sie würden ihre ungenirte Lebensweise nicht ändern, selbst wenn einige Verstorbene zu ihnen kämen und ihnen später die freundliche Aufnahme mit sarkastischen Briefen lohnten.

Digitized by Google

mit dem cathegorischen Imperativ überraschte, dafs das Tabakrauchen am Brunnen unterbleiben müsse; sondern ich will dem Herrn von Wendt gerne eine Concession machen: Es führen nämlich zwey entgegengesezte Zugänge zum Brunnen; wenn sich nun ergeben sollte, dafs das Tabakrauchen würklich bey manchen Kurgästen einen Abscheu gegen den gemeinschaftlichen Gebrauch der Gläser erregt, so dürfte die königliche Badinspektion etwa die Anordnung treffen, dafs die Rauchenden nur auf der Südseite, die Nichtrauchenden auf der Nordseite und zwar mit verschiedenen Gläsern bedient werden. Ich will ferner zugeben, dafs das Tabakrauchen selbst im Freien einer oder der andern besonders reizbaren Dame lästig fallen kann, und auch hier läfst sich abhelfen, wenn die königliche Badinspektion anordnet, dafs zwey Baumgänge, und zwar die nächsten beim Brunnen von den Rauchern gemieden werden sollen. Ich glaube diese Vorschläge dürften billig erscheinen, ob aber Herr von Wendt damit zufrieden seyn wird, mufs ich dahin gestellt seyn lassen, da derselbe in seinen Forderungen gar strenge ist, es sogar sehr hart tadelt, dafs Kurgäste ihre Hunde mit zum Brunnen nahmen, und dafs der Kuhhirt von Kissingen die Kurgäste früh durch sein „Feuerhorn" im Schlafe störe, obgleich in mancher nordteutschen Stadt die Nachtwächter, den an solchen Lärm nicht gewöhnten Fremden die ganze Nacht nicht schlafen lassen.

Ich kann bey dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrüken, dafs man sich von mehreren Seiten Mühe giebt, Kissingen in ein sogenanntes vornehmes Bad zu verwandeln, wozu denn auch die Badpächter ganz besonders inkliniren; denn wie im Himmel über einen bekehrten Sünder mehr Freude seyn soll, als über 99 Gerechte, so verursacht im Kurhause zu Kissingen ein Prinz oder eine Prinzessin mehr Freude als 99 solide, Kissingen schon seit Jah-

Digitized by Google

ren treue Badgäste aus dem Mittelstande. Ein solches Streben zeigt von groser Kurzsichtigkeit, und kann, wenn es je einen scheinbaren Erfolg hat, dem Kissinger Bade nur schaden. Kissingen wird nie als Luxusbad blühen, es wird nie mit Baden-Baden, Ems, Pyrmont etc. concurriren können; dagegen wird es als wahres Heilbad einen bleibenden Ruf behaupten. Diesen Ruf aber erhielt es und behauptet es durch den Mittelstand — wozu ich natürlich auch die Staatsdiener und den niedern Adel zähle — in diesem Stande liegen die Wurzeln seiner Blüthe; Personen aus der höheren und höchsten Gesellschaft werden in Kissingen immer nur eine vorübergehende Erscheinung seyn. Uebrigens kann man erlauchte Personen auszeichnen, ohne die grose Gesellschaft darunter leiden zu lassen.

Herr von Wendt sagt bey Gelegenheit der Trinkkur am Brunnen: „Oft wird der Wunsch laut „geäussert, dafs die Quellen in Kissingen in Röhren „gefafst und durch diese zu Tag geleitet werden „sollen, wo die Kurgäste den aus geschmakvoll ver„zierten Oeffnungen hervorströmenden Brunnen empfan„gen würden; doch so schön auch eine solche Ein„richtung gedacht werden kann, so ist doch auch „anderseits nicht zu vergessen, dafs grose und in „eine bedeutende Tiefe gehende Veränderungen leicht „einen nachtheiligen Einflufs auf die Quellen selbst „haben können, dafs der Contact der Atmosphäre auf „die innersten Verhältnisse eines Mineralbrunnens ein„würkt, und dafs bey einer solchen neuen Einrich„tung nicht blos die Trinkkur, sondern ganz beson„ders auch das Füllungsgeschäft verzögert werden „würde.“ Auch ich habe längst einen ähnlichen Wunsch genährt, und ich will Herrn von Wendt überzeugen, dafs die Realisirung desselben ohne irgend einen der von ihm aufgezählten Nachtheile nicht nur möglich, sondern sogar sehr leicht ist. Ein tiefes Eingreifen in den Brunnen und seine Fassung würde auch ich

Digitized by Google

auf keinen Fall billigen, und namentlich müfste nur der Schacht so, wie er ist, erhalten werden. Dagegen liefse ich ohngefähr 3—6 Schuh unter dem Wasserspiegel des Brunnens, zwey Kanäle von circa 4 Zoll Durchmesser aus dem Schacht, den einen nach Süden, den andern nach Norden leiten; diese Kanäle liefse ich mit zwey Drukwerken in Verbindung sezen, welche in eigenen Gewölben unter dem Boden des Kurgartens angebracht, sohin gar nicht sichtbar wären, und welche jeden Morgen für die Dauer der Brunnenzeit durch Menschenkraft je nach Bedürfnifs bethätigt würden, so dafs sie den Ragozi aus 10 Röhren auf der Südseite und aus 10 Röhren auf der Nordseite ergiefsen. Von der Ost- und Westseite würden nach wie vor Stiegen zum freistehenden Schacht hinabführen, welcher dann noch eben so wie jezt jeden Augenblik benüzt werden könnte. Dafs ich diese zwey Drukwerke nicht durch Dampfkraft, sondern durch Menschen bethätigt wünsche, wird jeder billigen, da man so den Rauch vermeidet, die Maschinen ganz in seiner Hand hat, und da die bey diesen Drukwerken beschäftigten Menschen durch die ohnedies gebräuchlichen Brunnen-Trinkgelder sehr freigebig bezahlt werden können. Auch wird jedem einleuchten, dafs ein solches Wasserwerk nicht nur bey einer geschmakvollen Ausführung einen überraschenden Anblik gewähren mufs, sondern dafs auch die Trinkkur dabey sehr beschleunigt wird, da man den Ragozi zugleich aus 20 Röhren und aus dem Schacht haben kann. Die ganze Einrichtung ist dabey so einfach, dafs sie keiner näheren Erklärung bedarf, doch bin ich mit Vergnügen zu einer näheren Beschreibung bereit, wenn solche von mir verlangt werden sollte.

Nach dieser etwas langen Abschweifung kehre ich wieder zu der Hauptsache zurük und bemerke noch, dafs man gewöhnlich zwey bis dritthalb Stunden

Digitized by Google

am Brunnen zubringt, und dafs gerade diese Morgenstunden zu den angenehmsten in Kissingen gehören. Manche Kranken trinken auch noch des Abends vor dem Schlafengehen mehrere Gläser Pandur oder Ragozi, und es ist dieser Genufs sehr heilsam, wenn die dabey nöthige Vorsicht beachtet wird. Namentlich hüte man sich, nach einem weiteren Spaziergang und mit erhiztem Körper sogleich zum Brunnen zu gehen und das kühle Wasser zu trinken.

Aehnlich wie in Kissingen wird auch der Brunnen in Boklet des Morgens besucht, doch trinken dort nicht alle Kurgäste den Stahlbrunnen, sondern mehrere trinken auch den jedesmal frisch in Glasflaschen hinübergeschaften Ragozi. Und sogar an diesem Damenbrunnen sieht man die dort anwesenden Männer Tabak rauchen.

Gegen 8 Uhr frühstükt man und zwar in der Regel Kaffee, der sich ganz trefflich zu Ragozi pafst und sich ohnedieſs des besondern Beifalls der Damen zu erfreuen hat. Den grünen Thee dagegen erklären die Aerzte beinahe einstimmig als unverträglich mit dem Gebrauch der Mineralbäder überhaupt und so auch mit dem Gebrauch des Ragozi insbesondere, und Herr von Wendt sagt: „Es ist mir oft vorgekommen, dafs Kranke, welche den Ragozi, den „Kreuzbrunnen oder die Eger-Salzquelle tranken, „über Aufregung, Schlaflosigkeit und ein Spannen in „der Herzgrube klagten; bey näherer Untersuchung „ergab sich, dafs die Kranken dem Theetrinken nicht „entsagt hatten. Das Theetrinken unterblieb und die „lästigen Empfindungen hörten auf.“ Ich selbst habe keine Erfahrung über den Nachtheil des grünen Thees während der Brunnenkur in Kissingen gemacht, weil bey uns überhaupt wenig Thee getrunken wird, und in Kissingen, wo der Magen ein solides Abendessen verlangt, der Thee ohnedieſs nicht aufkommen kann.

Digitized by Google

Ohngefähr eine kleine Stunde nach dem Frühstük geht man ins Bad. Diejenigen, welche nicht in Pandur, sondern in Stahlwasser zu baden haben, wohnen entweder in Boklet, trinken und baden dort, oder sie wohnen in Kissingen, namentlich, wenn sie mit Familie da sind, besuchen Morgens den Ragozibrunnen, fahren dann nach dem Frühstük nach Boklet ins Bad und sind bis zur Tischzeit ganz bequem wieder in Kissingen *). Man hat diese Methode tadeln wollen, aber gewifs mit Unrecht. Es ist zwar wahr, dafs man vor dem Bade, man mag nun in Sole oder in Pandur oder in Stahlwasser baden, jede Aufregung des Geistes und des Körpers vermeiden müsse, aber es wird doch Niemand behaupten wollen, dafs bey solchen Individuen, die den Ragozi trinken dürfen, die kurze Farth von Kissingen nach Boklet bey dem vortrefflichen Weg eine Erhizung des Körpers verursachen könne. Ich habe diese Methode von Andern einhalten sehen und habe sie im Jahre 1828 selbst versucht, und ich wollte ich wäre ihr, und somit auch dem Ragozi, treu geblieben; denn nach jener Saison befand ich mich wenigstens so erträglich wie seitdem nicht wieder.

Hier ist nun der Ort, etwas über die zwekmäfsigste Temperatur der Bäder zu sagen. Die Bäder würken theils durch ihre Temperatur, theils durch die in ihnen enthaltenen und von der Haut aufgesaugten Stoffe auf den Organismus, und es ergeben sich sohin die Fragen: 1) Bey welcher Temperatur nimmt die Haut die gröfste Quantität von dem Badwasser auf? 2) Welche Temperatur ist an sich

*) Es wäre sehr zu wünschen, dafs ein nächster Weg von Kissingen nach Boklet geführt würde. Derselbe würde nur die Länge einer Stunde haben und den Verkehr zwischen beiden Bädern höchst lebhaft machen.

Digitized by Google

überhaupt und unter verschiedenen Umständen am zuträglichsten?

Um die erste Frage zu lösen, hat man verschiedene Versuche angestellt, unter welchen die von Dr. Kahtlor in Wien gemachten die interessantesten sind *). Kahtlor hat die Badenden vor und nach dem Bade sorgfältig gewogen und diese Wägungen vor und nach Bädern von der verschiedensten Temperatur häufig wiederholt. Das Ergebnifs war folgendes: Der menschliche Körper war nach einem stündigen Aufenthalt in einem Bade von 10—15° R. und nach sorgfältiger Abtroknung um 5—7 Pfund schwerer als vor dem Bade, mufste sohin jedenfalls eine solche Quantität Wasser resorbirt haben; die Zunahme an Schwere im Bade stand aber mit der steigenden Temperatur des Bades in umgekehrtem Verhältnifs, so dafs in einem Bade von ohngefähr 22° R. die Gewichtszunahme des Körpers nur noch 4 Pfund betrug, während bey ohngefähr 26—27° R. gar keine Gewichtszunahme mehr stattfand, bey noch höheren Temperaturen aber, von 29—45° R. eine Gewichtsabnahme von 2 Pfund 8 Loth bis 8 Pfund 24 Loth beobachtet wurde.

Wenn sich nun auch gegen diese Thatsachen nichts einwenden läfst, so sind wir dadurch noch nicht über die bey den verschiedenen Temperaturen aufgesaugte Quantität von Badwasser unterrichtet, da wir das diesen Temperaturen entsprechende Verhältnifs der Transpiration nicht kennen. Wenn der Körper in einem Bade von 15° R. um 5 Pfund schwerer wird, so ist allerdings gewifs, dafs er wenigstens 5 Pfund Wasser aufgesaugt haben müsse; wenn er aber in einem Bade von 29° R. um zwey Pfund leichter wird, so kann nicht behauptet werden, dafs er

*) Kahtlor: Ueber die zweckmäfsigste Anwendung der Haus- und Flufsbäder. Wien 1822.

Digitized by Google

nur ausgeschwizt und nichts aufgesaugt habe, er kann im Gegentheil 6 Pfund aufgenommen und 8 Pfund durch Transpiration abgegeben haben *), wobey er natürlich auch um zwey Pfund leichter werden mufs. Es ist nichts weniger als erwiesen, dafs die Aufsaugung und die Ausschwizung der äussern Haut mit einander in einem Gegensaz stehen, demzufolge die Steigerung der einen eine Abnahme der andern zur Folge habe, es scheint vielmehr allenthalben im Organismus eine stärkere Absonderung, auch eine stärkere Aufsaugung herbeizuführen. So habe ich die spanische Pfeffer - Tinktur mir selbst eingerieben und Andern einreiben lassen und dabey immer beobachtet, dafs diese Tinktur, in nicht sehr empfindliche Theile eingerieben, anfangs gar keine besondere Würkung hervorbrachte, dafs aber sogleich ein heftiges Brennen und eine starke Röthung der Haut eintrat, wenn der Theil in Transpiration kam, was auf eine stärkere Resorption der auf der Haut klebenden Theile des spanischen Pfeffers hinzeigt. Uebrigens haben wir noch andere Beweise, dafs in Bädern von hoher Temperatur eine starke Aufsaugung stattfinden müsse, denn in Gastein z. B. badet man bey einer Temperatur von 27—28° R. und es wird hier Niemand die Aufsaugung des Badwassers in Abrede stellen. Eine starke Aufsaugung durch die Haut im kalten Bade ist sohin erwiesen, im warmen Bad aber höchst wahrscheinlich, und da also in dieser Beziehung die Temperatur nur in soferne von grosem Einflufs wäre, als im warmen Bade bey der starken Aufsaugung und Ausschwizung ein sehr lebhafter Stoffwechsel stattfindet, so gehen wir nun an

*) Während in warmen Bädern die Transpiration vermehrt wird, tritt nach kalten Bädern eine starke Harnabsonderung ein.

Digitized by Google

die zweite Frage, über den Einfluſs der Temperatur an sich.

Im allgemeinen empfiehlt man, die Mineralbäder bey einer Temperatur von 20—22° R. zu nehmen, weil dieser Wärmegrad sich ziemlich indifferent verhält und keine eigene Würkungen hervorbringt. Will man aber auch durch die Temperatur als solche würken, so benüzt man, wenn man beruhigen und erschlaffen will, unter der nöthigen Vorsicht eine Temperatur von 24—27° R.; wenn man aber erregen und stärken will, eine Temperatur von ohngefähr 15° R. und darunter. Diese niedere Temperatur hat man besonders bey Solenbäder angewendet, und man hat durch kühle Solenbäder die Seebäder zu ersezen gesucht. Wenn nun auch die Seebäder ein ganz ander Ding sind, als kühle Solenbäder, so haben leztere doch eine sehr eingreifende und heilkräftige Würkung, vorausgesezt, daſs sie für den Krankheitszustand passen und mit der gehörigen Vorsicht gebraucht werden. Namentlich darf der Kranke, wenn er nicht schon an kühle Bäder gewöhnt ist, nicht gleich mit kalten Bädern beginnen, sondern er muſs dieselben anfangs lauwarm und dann täglich etwas kühler nehmen.

Zur Ermittlung der Temperatur des Bades sollten die Kurgäste, besonders die reizbaren, sich immer eines Thermometers bedienen; wenn aber ein solcher fehlt, so dürfen sie sich wenigstens nicht auf das Gefühl der gegen äuſsere Einflüsse etwas abgestumpften Hand verlassen, sondern sie müssen das Bad, ehe sie hineinsteigen, mit dem Arm, oder noch besser, mit dem Fuſs prüfen.

Im Bade selbst entstehen nicht selten Congestionen gegen die Brust oder gegen den Kopf, welche sehr nachtheilige Folgen haben können, und die daher sorgfältig verhütet werden müssen. Diese Congestionen werden durch warme und durch kalte Bä-

Digitized by Google

der erzeugt, ja sie kommen in lezteren bey reizbaren Personen noch häufiger vor, als in ersteren. Das kalte Bad verursacht nämlich in den Haargefäfsen der Haut eine Zusammenziehung, einen Krampf, das Blut wird aus ihnen in die gröseren Gefäfse, gegen das Herz und gegen andere Central-Gebilde gedrängt, der Badende wird zuweilen von einem Frost befallen, welcher dem Wesen nach — Contraktion der Kapillarität — mit dem wahren Fieberfrost identisch ist; der Herz- und Pulsschlag wird in Folge der Ueberfüllung des Herzens mit Blut unregelmäfsig und diese gestörte Thätigkeit des grosen Blut-, Saug- und Drukwerks hat dann ihrerseits eine Störung der Respiration zur Folge, eine Erscheinung, die selbst den Laien bekannt ist, welche sich oft darüber beklagen, dafs das kalte Bad sie steke, ihnen den Athem benehme. Diese Blutüberfüllung beschränkt sich aber nicht auf das Herz, sondern sie verbreitet sich auch auf die grosen Gefäfse des Gehirns und kann hier durch Blutdruk nachtheilig werden. Im ganzen glaube ich aber beobachtet zu haben, dafs kalte Bäder Congestionen mehr nach der Brust, warme mehr nach dem Kopf machen. Diese Congestionen nach dem Kopf können eine plözliche Katastrophe herbeiführen, sie können aber auch den Keim zu chronischen Hirnleiden legen. Wenn auch die Fälle, dafs Kranke im warmen Bad vom Schlag getroffen wurden, nicht gar häufig vorkommen, so hat man sie doch oft genug beobachtet, auch werden sie für die, welche sie treffen, oder vielmehr für ihre Angehörigen, immer noch zu häufig seyn *).

*) Ein Mann von meiner Bekanntschaft, der an Gicht litt, stieg in das vom Arzte verordnete warme Bad mit ganz gesundem, aber leider ungeschüztem Kopf, und ward noch im Bade vom Blutschlag tödtlich getroffen.

Digitized by Google

Zudem sind es, wie gesagt, nicht allein diese plözlichen Katastrophen, welche durch warme Bäder bey ungeschüztem Kopf veranlafst werden, sondern zuweilen nimmt in Folge dieser Wallung eine vorhandene Krankheit ihren Zug gegen den Kopf, es bildet sich allmälig ein Hirnleiden aus, namentlich Tuberkeln, über dessen Entwiklung dann weder der Arzt noch der Kranke Rechenschaft geben können.

Um nun diesen bösen Zufällen vorzubeugen, sollten die Badenden, sie mögen warm oder kühl, in Sole, Pandur oder Stahlwasser baden, den Kopf durch ein in kaltes Wasser getauchtes und auf denselben gelegtes Tuch gegen den Andrang des Blutes schüzen. Die Damen sind bey ihren schönen langen Haaren hier freilich etwas übel daran, allein sie wissen sich durch eine eigene Bad-Toilette zu helfen, indem sie das Haar von der Stirne bis zum Naken scheiteln, in zwey ganz lokere Zöpfe flechten, diese Zöpfe zu beiden Seiten hinaufsteken, damit das Wasser sich nicht in dieselben senkt und zu Verkältungen Anlafs giebt, so die kalten Aufschläge auf den Kopf machen und nach dem Bade das ausgedrükte Haar mit Fliefspapier troknen. Andere Aerzte empfehlen blos kalte Aufschläge auf die Stirne oder das Auflegen einer mit kaltem Wasser halb gefüllten Blase auf den Kopf; ich glaube aber nicht, dafs diese Vorkehrung, welche an das Sprüchwort „Wasch mir den Pelz, mach' ihn aber nicht nafs" erinnert, in den Fällen ausreicht, wo ein Schuz des Kopfs für nöthig erachtet wird.

Im Bade darf der Kranke natürlich nicht schlafen, weil dadurch die Congestionen nach dem Kopfe vermehrt werden, dagegen mache er sich, soviel als thunlich, im Wasser Bewegung, und er wird einen doppelten Zwek erfüllen, wenn er den Körper mit wollenen Tüchern oder mit einer Rofshaarbürste reibt. Der Gebrauch der Bademäntel wurde schon von Herrn

Digitized by Google

Dr. Maas verworfen, und ich stimme ihm ganz bey, denn er hindert nicht nur die freie Einwürkung des Mineralwassers auf den Körper, sondern das sich in den obern Theil des Badmantels ziehende Wasser kann auch Verkältungen herbey führen.

Nun kommen wir an die Frage, wie lange der Kranke im Bad verweilen soll. Es läfst sich aber darüber keine allgemeine Regel geben, da die Individualität des Kranken, das Aufsaugungsvermögen seiner Haut und die Qualität des Bades selbst von Einflufs ist, so dafs man wohl thut, anfangs nur kurze Zeit im Bade zu verweilen, und den Aufenthalt in demselben je nach dem Erfolg bis zu $^3/_4$ oder zu einer ganzen Stunde zu verlängern. Bey den Solenbädern mufs man sich hierin sehr nach der Würkung des Bades richten, damit der Kranke nicht zu sehr angegriffen werde; bey den Pandurbädern ist eine solche Vorsicht einerseits bey robusten und anderseits bey sehr schwächlichen Kranken nöthig, damit erstere durch das im Pandur enthaltene Eisen nicht gereizt, leztere durch die in ihm enthaltenen Salze nicht zu sehr geschwächt werden. Bey den Stahlbädern ist es ohnedies Regel, anfangs nur eine Viertelstunde im Bade zu verweilen und diese Zeit allmälig zu verlängern. Die Stahlbäder bringen bey unvorsichtigem Gebrauch Ueberreizung der Nerven, Krämpfe, Zukungen und selbst vorübergehende paralytische Erscheinungen hervor. Ich selbst fand mich einmal durch ein genommenes Stahlbad so angegriffen, dafs ich beim Mittagstisch in Boklet kaum den Löffel halten konnte, und in den Kaumuskeln einen ähnlichen Krampf fühlte, wie er durch den Gebrauch des Strychnins veranlafst zu werden pflegt; doch gingen diese Erscheinungen schnell vorüber.

Nach dem Bade mufs sich der Kranke so schnell als möglich abtroknen oder abtroknen lassen, denn zögert er damit, so beginnt das Wasser auf der Haut

Digitized by Google

zu verdunsten, bindet Wärme, die es dem Körper entzieht und kann so einen heftigen und nachtheiligen Frost verursachen. Auch nach dem Bade ist das Reiben des Körpers mit wollenen Tüchern, und zwar hier mit erwärmten, sehr wohlthätig und noch besser würkt das sogenannte Massiren oder Kneten der einzelnen Theile des Körpers, welches im Orient sehr gebräuchlich ist und auch in England Beifall gefunden hat.

Auch das Verhalten nach dem Bade verdient unsere Aufmerksamkeit, und es mufs sich solches nach der Individualität des Kranken und der Qualität des Bades richten. Nach einem Solenbad ist der Körper immer etwas angegriffen und eine halbstündige oder stündige Ruhe, auf dem Bett ohne zu schlafen wird ihm gut bekommen; nach einem Pandurbad, das sein Eisen abgesezt hatte, ist ebenfalls Ruhe wohlthätig; nach einem Pandurbad, das seine volle Kraft hatte, mag wohl der Schwächere einige Zeit ruhen, der Robuste aber wird besser daran thun, wenn er sich sogleich mäfsige Bewegung im Freien macht; nach Stahlbädern wird ohnedies allen Kranken eine mäfsige Bewegung empfohlen, insoferne nicht besondere Verhältnisse, wie z. B. allzugrose Schwäche oder grose Neigung zu passiven Blutungen, solches verbiethen.

Manche Kranke nehmen des Tags zwey Bäder, und unter geeigneten Umständen mit gutem Erfolg. Von den Solenbädern dürften kaum des Tags zwey vertragen werden, es sey denn, dafs man in jedem Bade nur kurze Zeit verweilt, wo dann freilich die mäfsige, aber öfter wiederkehrende, sozusagen anhaltende Würkung der Sole sehr erfolgreich seyn mufs. Pandurbäder können in geeigneten Fällen, die aber nur der Arzt beurtheilen kann, allerdings des Tags zweimal mit Nuzen genommen werden, und in Boklet werden öfter gegen das Ende der Kurzeit

Digitized by Google

des Badgastes die Bäder verdoppelt. Man hüte sich aber, in Kissingen wie in Boklet, die Bäder zu frühzeitig zu verdoppeln; denn ein so tumultuarisches Dareinfahren könnte die Natur, statt sie zu einer wohlthätigen Reaction anzuregen, darnieder werfen. Zudem glaube man ja nicht, dafs man die Natur forciren und das in 3 oder 4 Wochen erzwingen könne, was sie nur unter einem milden Einflufs in Monaten leisten will und kann. Der Engländer Andrew Crosse hat durch die lange anhaltende Einwürkung einer schwachen Elektrizität Krystalle und sogar Thiere entstehen sehen, welche sich durch mächtige und heftig würkende galvanische Apparate nie hervorbringen lassen; ähnlich verhält es sich auch mit dem Heilgeschäft, namentlich bey chronischen Krankheiten: eine anhaltende milde Einwürkung von Heilmitteln kann die organische Plastik zur Norm zurükführen und beleben — ein tumultuarisches Eingreifen wird sie erschüttern und lähmen oder zu anderweitigen Anomalien verleiten.

Auf die bisher beschriebene Weise wird so ziemlich der Vormittag hingebracht. Vor dem Mittagstisch versammeln sich die Kurgäste noch einmal zu einem Spaziergang in jenem Theil des Gartens, in welchem der Maxbrunnen steht und dann gehts zur Tafel, und nun fragt es sich: wie soll der Kurgast seine Diät einrichten? Diese Frage läfst sich aber nicht im Allgemeinen beantworten, sondern mufs nach den individuellen Verhältnissen der Krankheit, der Constitution des Kranken und seiner früheren Lebensweise entschieden werden. Was die Quantität der Speisen betrifft, so steht fest, dafs einerseits der Ragozi und anderseits der viele Aufenthalt in der freien und gesunden Luft einen stärkeren Appetit erzeugen und zugleich die Verdauung heben, so dafs der Kurgast mehr bedarf und mehr vertragen kann, als in der Heimath. Ueberladungen des Magens müs-

Digitized by Google

sen aber vermieden werden, denn sie stören wenigstens die Kur, wenn sie auch sonst keinen Nachtheil bringen sollten. Was die Qualität der Speisen betrifft, so wird man natürlich anerkannt - schwerverdauliche, namentlich sehr fette Speisen vermeiden; ob aber die eine oder die andere Speise dem Kurgaste zuträglich sey, darüber kann nur der entscheiden, der seine individuelle Constitution kennt: denn dem einen bekommt das recht gut, was dem andern Beschwerden verursacht.

Aehnlich wie mit den Speisen verhält es sich mit den Getränken. Ich kann durchaus der Meinung nicht beistimmen, dafs der Genufs des Bieres sich nicht gut mit der Kur vertrage oder dieselbe gar störe, doch glaube ich, dafs bey vielen Kranken, namentlich bey solchen, die an Plethora des Unterleibs leiden, ein mäfsiger Genufs eines leichten und guten Weines vorzuziehen sey. Trunkenheit, gleichviel durch welches Getränk sie verursacht wird, würkt in der Regel nachtheilig auf die Kur; doch ist ein Uebermaas von Bier jedenfalls schädlicher, als ein Uebermaas eines reinen Weins.

Der vertraute Umgang mit dem andern Geschlecht kann dem Heilzwek nicht zusagen, auch ist Kissingen, soweit ich es kenne, nicht der Ort, welcher Excesse dieser Art begünstigt. Der Forscher freilich findet in der Wissenschaft wie im Leben so manches, was Andern entgeht.

Was die Bewegung und die Uebung der Kräfte betrifft, so ist eine mäfsige und anhaltende Bewegung in freier Luft jedenfalls sehr heilsam, nur darf sie nicht bis zur allzugrosen Ermüdung getrieben werden. Besonders aber vermeide man jede Verkältung und versehe sich deshalb immer mit den der Witterung entsprechenden Kleidern. Diese Regel ist namentlich auch des Morgens beim Brunnen zu beachten. Mit dem Schlafe kömmt man in Kissingen nicht zu kurz,

Digitized by Google

denn die Abende sind daselbst — Dank sey es der schlechten Einrichtung im Kurhaus — sehr langweilig, besonders für jene, welche das Spiel als ein der Heilquelle beigegebenes Gift betrachten; man geht daher gerne zeitig zu Bett. Vielleicht dürfte sich aber in dem neuen Kurhaus auch ein Zimmer für die Conversation öffnen, wo man eine Pfeife Tabak rauchen und nach Belieben ein Glas Wein oder ein Glas Bier trinken kann. Bis jezt aber ist in Kissingen, das doch auch noch auf dem klassischen Boden des Biers liegt, dieses Nationalgetränk für nicht-kurfähig respektive nicht-kurhausfähig erklärt!

Zum Gedeihen der Kur ist es unerläfslich nothwendig, dafs der Kurgast jede eingreifende Gemüthsbewegung vermeide; er fliehe daher vor allem den Spieltisch. Das Spiel würkt durch den unheimlichen Einflufs, den es auf das Gemüth übt, durch den mit ihm verbundenen Wechsel von Wagen und Zagen, Hoffen und Fürchten — und darin liegt ja eben der Reiz für den Spieler — sehr nachtheilig auf die Kur. Gerade bey jenen Krankheiten, gegen welche das Kissinger Bad so heilsam ist, findet sich in der Regel eine mehr oder weniger hervortretende Verstimmung und eine ausserordentliche Reizbarkeit des Nervensystems und des Gemüths; die unbedeutendsten Vorgänge, ja schon die Erwartung einer gar nicht wichtigen Nachricht bringt diese Kranken in eine Aufregung und Spannung, die ihnen früher, selbst unter bedenklichen Umständen, fremd geblieben war. Solche Kranken werden durch Gemüthsbewegungen sichtbar in ihrer Kur zurükgeworfen, und wenn sich demnach solche Kranken dem Spiel ergeben, so haben sie von der sonst so wohlthätigen Kissinger Quelle wenig zu erwarten.

Zudem unterbricht das Spiel oft die Kur auf eine sehr materielle Weise: Mancher brave Mann, der in der Heimath nicht daran denkt, an Hazard-

spielen

spielen Theil zu nehmen, läfst sich im Bade, wo ihn die lange Weile plagt und er sich im Besiz einer, oft durch saure Entbehrungen ersparten, Summe befindet, zum Spiel verleiten; er verliert, und für das Geld, um welches er sein Körperleiden los werden wollte, erhandelt er sich zu diesem auch noch ein Seelenleiden und kehrt trostlos in die Heimath zurük.

Wer aber dennoch sein Glük versuchen will, dem will ich eine Methode sagen, welche ich seit dem Jahre 1825 befolgt habe, bey der er alles gewinnen und nur sehr wenig verlieren kann, und, was die Hauptsache ist, von allen nachtheiligen Gemüthsbewegungen verschont bleibt. Ich gab nämlich in jeder Saison einem meiner Freunde einen Kronenthaler mit dem Ersuchen, denselben ganz nach Belieben ins Roulett zu sezen; dabey war es aber mein fester und nie gebrochener Vorsaz, diesem Thaler, den ich natürlich für verloren gab, in der laufenden Saison keinen zweiten nachzusenden. Es ist wahr, ich habe bey dieser Methode keinen Kreuzer gewonnen; ich habe aber, was Gewinn genug ist, in einer Reihe von Jahren nicht mehr als 6—7 Kronenthaler verloren, und wohl dem, der mit einem solchen Tribut durchkömmt! Ueberdies habe ich mir, da ich nicht selbst spielte, alle Gemüthsbewegungen und alle Verführungen erspart.

Ob nun der Leser von einer solchen Methode Gebrauch machen will, das mufs ich ihm überlassen, sicher aber ist, dafs wenn alle Badgäste in Kissingen diesen Grundsaz befolgen wollten, die Spieltische dort schnell von selbst verschwinden würden; denn solchen Pointeurs gegenüber kann der Unternehmer des Spiels nicht bestehen.

Sowie die heftigen Gemüthsbewegungen, so sind auch anstrengende Geistesarbeiten mit dem Heilzwek unverträglich, und es wäre das verkehrteste Beginnen; wenn Geschäftsmänner ihre Akten und Gelehrte

Digitized by Google

ihre Studien ins Bad nehmen wollten. Doch mufs auch hier ein Unterschied gemacht werden, denn nur anstrengende Arbeiten und Studien stören die Kur; für Manchen ist aber das eine blose Unterhaltung, was für Andere ein ernstes Studium ist. Es kann also die Regel nur relativ seyn, indem sie überhaupt eine anstrengende Geistesthätigkeit verbiethet, es aber dem Ermessen und dem Gefühle des Einzelnen überläfst, was für ihn anstrengend ist.

Fünftes Kapitel.

Die Badezeit in Kissingen und die Dauer der Kurzeit für den einzelnen Kurgast.

Die Badezeit (Saison) beginnt in Kissingen mit dem Juny und endet mit dem September, dauert sohin im Ganzen 4 Monate, und kaum solange, da in der ersten Hälfte des Juny und in der lezten Hälfte des Septembers nur wenige Kurgäste dort zu treffen sind. Diese enge Grenze der Badezeit ist aber weder das Ergebnifs ärztlicher Ansichten, noch die Folge klimatischer und meteorologischer Verhältnisse, sondern einerseits hat der früher spärlichere Besuch des Kissinger Bades, anderseits der Wahn, dafs man mit einer vierwöchentlichen Kurzeit alles ausrichten könne, diese kurze Saison herbeigeführt, denn die Kurgäste wählten eben die ihnen passendste und die schönste Jahrszeit, da sie sicher waren, immer das gewünschte Unterkommen zu finden und für ihre vierwöchentliche Badekur die genügende Zeit vor sich hatten. Jemehr aber das Kissinger Bad an Ruf gewinnt, je gröser die Anzahl der Badegäste wird, jemehr man sich überzeugt, dafs der bisherige Schlendrian der vierwöchentlichen Badekur weder die Theorie noch die Erfahrung für sich hat, um so mehr mufs sich auch die Badezeit in Kissingen erweitern. Einer solchen

Digitized by Google

Erweiterung steht aber das Klima und die Witterung in Kissingen gar nicht im Weg und man kann den May und Oktober noch recht gut zur Badezeit ziehen und diese sohin auf 6 Monate ausdehnen.

Die Kissinger Einwohner müssen aber auch das ihrige dazu beitragen, um eine solche Ausdehnung der Saison zu erzweken, und dieses können sie zum Theil dadurch, dafs sie für die Monate May und Oktober ihre Wohnungen und die Bäder zu bedeutend billigeren Preisen berechnen, und solches in öffentlichen Blättern bekannt machen. Die Hauseigenthümer würden ja noch immer dabey gewinnen, wenn sie auch in diesen beiden Monaten die Wohnung um den halben Preis ablassen und für das Bad nur 18 Kreuzer rechnen würden.

Die Badezeit für den einzelnen Kurgast wird gewöhnlich auf 4 Wochen bestimmt. Ich will zugeben, dafs man in leichten und nicht veralteten chronischen Krankheiten mit einer solchen Kurzeit auskömmt; in Fällen aber, wo es gilt, ein Jahrelang bestandenes Uebel zu bekämpfen, wo gleichsam der Organismus in den Wurzeln seines Seyns eine durchgreifende Reform oder Umstimmung erfahren mufs, wenn anders Heilung erfolgen soll, in solchen Fällen reicht ein vierwöchentlicher Gebrauch eines an sich kräftigen Mineralwassers nicht aus, um den Zwek der Reise zu erfüllen. Man reifst zwar viel schneller ein, als man aufbaut, aber sowie man ein Gebäude, dessen Errichtung eine Zeit von 5 — 10 Jahren in Anspruch nahm, nicht in vier Wochen wieder einlegen kann, so wird auch eine Krankheit, welche seit 5 — 10 Jahren in schleichender Entwiklung sich ausbildete, nicht in vier Wochen zerstört werden können. Oder glaubt man etwa, dafs eine solche Krankheit, die vielleicht schon einer Masse von Apothekermitteln getrozt hat, nun plözlich das Feld räumen werde, wenn man ihr sozusagen den Ragozi blos zeigt?

Digitized by Google

Glaube solches, wer da will, meine Beobachtungen stehen mit einem solchen Glauben in geradem Widerspruch. Das Uebel bessert, respektive vermindert sich allerdings in Folge der vierwöchentlichen Kur, und der Kurgast bekömmt überdiefs vom Arzte noch eine starke Dosis Hoffnung auf die Nachwürkung des Bades mit auf den Weg; allein obgleich eine solche Nachwürkung der Mineralbäder nicht geläugnet werden kann, so hat sie denn doch ihre Grenzen; das alte Feuer war gedämpft, nicht gelöscht; der glimmende Funke belebt sich von neuem, und im nächsten Jahre mufs der Kranke bon gré mal gré wieder ins Bad, und so geht es eine Reihe von Jahren hindurch fort, wobey freilich der Arzt und der Kranke behaupten können, dafs die Kissinger Quellen ein verwittertes Leben 20 Jahre erhalten haben; wenn auch unter solchen Umständen keine radikale Heilung erzielt werden konnte.

Soweit ich die Kissinger Quellen kenne und ihre Würkung zu beurtheilen verstehe, glaube ich behaupten zu können: 1) dafs die einzelne Kurperiode nicht bey allen Kranken nach demselben Maas genossen werden darf; 2) dafs man in vielen Fällen mit einer Kurperiode des Jahrs nicht ausreicht.

Die einzelne Kurperiode mag sich oft auf 4 Wochen beschränken, sie mufs aber auch oft auf 6 — 8 Wochen ausgedehnt werden, und über die Zwekmäfsigkeit einer solchen Ausdehnung der einzelnen Kurperiode kann uns nur das Gefühl und das Befinden des Kranken Aufschlufs geben. Wenn sich sein Zustand bessert, sein Schlaf ruhig, sein Appetit normal, sein Allgemeinbefinden behaglich, sein Gemüth heiter wird und bleibt, dann wird man wohl thun die Kurperiode auf 6 — 8 Wochen auszudehnen, während ein angegriffener Zustand des Kranken uns anweifst, zuweilen schon nach 3 Wochen mit der Kur auszusezen und erst nach einer 4 — 6 wöchentlichen Er-

Digitized by Google

holung von neuem damit zu beginnen. Uebrigens darf man als Regel annehmen, dafs jene Kranken, welche die Kur im Anfange gut vertragen, auch bey deren Fortsezung sich gut befinden werden. Manche Aerzte ermahnen zu sehr groser Vorsicht bey einem längeren Gebrauch der Badekur und berichten, dafs mehrere Kranke sich bey den ersten 14—20 Bädern auffallend gebessert hätten, bey dem Fortgebrauch der Bäder aber wieder zurükgeworfen worden seyen, indem die spätern Bäder wieder verdorben hätten, was die ersteren gut gemacht hatten. Gegen solche Beobachtungen mögte ich meinerseits Vorsicht empfehlen: Die Thatsache, dafs manche Kranken sich im Bade anfangs besser befanden und später sich wieder verschlimmerten, ist unbestreitbar; aber die aus dieser Thatsache gezogene Folgerung, das darauf gebaute Urtheil ist irrig; denn nicht die Fortsezung der Bäder hat diesen Kranken geschadet, sie wären jedenfalls wieder in ihren schlimmeren Zustand zurükgefallen, auch wenn sie die Kur mit dem 20ten Bad beschlossen hätten. Es giebt nämlich chronische Krankheiten, die beinahe allen Mitteln trozen, die sich aber jedesmal, so oft ein neues Mittel gebraucht wird, zu bessern scheinen, woran die neu auflebende Hoffnung des Kranken oft grosen Antheil hat; bey längeren Gebrauch desselben Mittels versagt es aber den Dienst, die momentane Aufregung läfst nach, und der Kranke wird wieder so leidend als je. Solches ereignet sich nun auch in Mineralbädern, wenn das Bad keine reelle Hülfe zu leisten vermag: die neue Lage der Dinge, die mannigfaltigen äussern Einflüsse, die gesteigerte Hoffnung, zum Theil das Bad selbst würken wohl auf den Kranken, sie bringen eine scheinbare Besserung hervor, bald aber kehrt der alte Zustand zurük, und statt nun zu sagen, man habe sich in der Diagnose und im Heilplane geirrt, erklärt man, der Kranke habe sich

Digitized by Google

überbadet. — — Es ist notorisch, dafs selbst die eingreifendsten Mineralbäder bey einem längeren Gebrauch nur vortheilhaft würken, vorausgesezt, dafs sie der Krankheit und der Constitution der Kranken entsprechen. So kam, um nur ein Beispiel anzuführen, 1830 ein Landmann mit einer sichelförmigen Vorwärtskrümmung des Rükens und Lähmung der untern Extremitäten nach Gastein; er gebrauchte dieses Bad ein ganzes Vierteljahr, und zwar mit einem solchen Erfolg, dafs er zum Staunen aller Kurgäste, die von seinem früheren Zustand unterrichtet waren, die höchsten Berge bestieg und gesund und gerade in seine Heimath zurükkehrte. Solche Erfolge erreicht man nicht mit Vier-Wochen-Kuren. Diese Ansicht von der Nothwendigkeit einer längeren Kurperiode bey tief wurzelnden Krankheiten habe ich schon vor 10 Jahren ausgesprochen und die Befolgung eines solchen Heilplans mehreren Kranken empfohlen, allein sie konnten sich nicht entschliefsen, ihrer Gesundheit die mit der Befolgung eines solchen Heilplanes verbundenen Opfer zu bringen. Würde man im Bade Kissingen eben so kluge und folgsame Kranken finden, wie der obige Landmann war *), dann würde der Glaube, dafs die Gicht unheilbar sey, nicht mehr als ein medizinisches Dogma bestehen können; denn ich kenne kein Mittel, von dem sich gerade gegen die Gicht und gegen Haemorrhois soviel erwarten läfst, wie von den Kissinger Heilquellen, wenn sie zwekmäfsig und lange genug gebraucht werden.

Wenn aber die Heilwürkung der Mineralbäder

*) Derselbe war überdies in dürftigen Umständen und vielleicht zu seinem Glük, denn er lebte blos von Milchsuppe, gebrauchte sohin neben der Badkur auch die bekannte Milchkur, was sehr zu beachten ist.

Digitized by Google

bey längeren Kurperioden um so entschiedener hervortritt, so müssen wir doch bey jenen Bädern, die neben der alterirenden auch eine auflösende Würkung haben, in der Bestimmung der Dauer der einzelnen Kurperioden vorsichtig seyn, da eine verhältnifsmäfsig zu lange Ausdehnung derselben zwar nicht den alten Zustand wieder herbeiführt, wohl aber eine Erschöpfung des Kranken zur Folge haben kann. Die Solen- und die Pandur-Bäder haben eine bedeutende auflösende Kraft, sie werden daher nicht für die Dauer, bey anhaltendem Gebrauch, vertragen. Dagegen kann man dem Kranken eine seinem Befinden entsprechende Kurperiode von 4 — 6 Wochen durchmachen lassen, ihm darauf eine ohngefähr eben solange Zeit zur Erholung gönnen und nach Ablauf derselben ihn die Kur noch einmal wiederholen, oder selbst gleich im Beginn des nächsten Frühlings zum drittenmal gebrauchen lassen. Solche Wiederholungen der Badekur in kurzen Zwischenräumen haben nicht nur die Theorie für sich, sondern sind auch durch die Erfahrung bewährt. Ich will auch für diese Methode ein Beispiel anführen, mufs aber solches ebenfalls von Gastein nehmen, da Kissingen bis jezt an solchen Beobachtungen noch arm ist. Ein bayrischer Offizier war von der Gicht so übel zugerichtet, dafs er die Hand nicht mehr zum Kopf bringen konnte; er gebrauchte Gastein und zwar im Jahre 1832 zweimal und gleich im nächsten Frühling zum drittenmal und wurde so hergestellt, dafs er nun seinen mit Strapazen verbundenen Dienst vollkommen versehen kann. So herrlich würkte der in kurzen Zwischenzeiten mehrfach wiederholte Gebrauch des Bades, obgleich nach meiner festen Ueberzeugung für diesen Kranken nicht Gastein, sondern Kissingen die eigentliche Heilquelle gewesen wäre.

Wenn sich nun die Kranken entschliesen, das Kissinger Bad nach diesem Plan und in dieser Aus-

Digitized by Google

dehnung zu gebrauchen, so werden sie wohl daran thun, ohngefähr in der Mitte May nach Kissingen zu gehen und dort die erste Brunnen- und Badekur nur auf 4 Wochen auszudehnen, dann 4 — 6 Wochen auf eine dem Heilplane entsprechende Weise der Erholung zu widmen und in der Mitte des July oder zu Anfang des August die zweite Kur zu beginnen, die nun je nach dem Befinden des Kranken 4, 6 ja 8 Wochen zu dauern hat. Nach dem Schlufs dieser Kur mufs aber der Genesende natürlich seine Lebensweise so einrichten, dafs die Nachwürkung des Bades nicht gestört, sondern begünstigt wird.

Wenn die Kranken nicht über die zu einem solchen Heilplan erforderliche Zeit oder das dazu nöthige Geld disponiren können, so mufs der Arzt das vorgestekte Ziel soviel als möglich auf einem andern Wege zu erreichen suchen. Dieser Weg aber, den ich selbst bey mehreren Kranken zu ihrer grosen Zufriedenheit eingeschlagen habe, ist folgender: Man läfst den Kranken in seiner Heimath eine seinem Zustand entsprechende vierwöchentliche Brunnen- und Badkur durchmachen, wozu man den in Glasflaschen versendeten Ragozi und künstliche Mineralbäder benüzt, wovon weiter unten die Rede seyn wird, läfst ihn dann ohngefähr vier Wochen aussezen und nach Ablauf derselben zur Hauptkur nach Kissingen reisen. Diese Methode wird jedem einleuchten und bedarf sohin keiner weiteren Empfehlung; allein sie bleibt immer ein Behelf: sie wird zwar sehr gute Dienste leisten, einer doppelten Kur an der Quelle selbst sich aber nicht gleichstellen können.

Digitized by Google

Sechstes Kapitel.

Die einzelnen Krankheiten und die Verhältnisse der Kissinger Heilquellen zu denselben.

Der Leser wird sich bisher vielleicht überzeugt haben, dafs ich in dieser Schrift mitunter einen Weg verfolgte, welcher von dem in den meisten Badschriften eingehaltenen mehr oder weniger abweicht. Ob dieser Weg seinen Beifall hat, kann ich nicht wissen, ich kann nur wünschen, dafs dem so sey. Jedenfalls aber kann ich diesen als zwekmäfsig erkannten Weg nicht so leicht verlassen, es sey denn, dafs ich eines Bessern belehrt würde, und der Leser mufs mir daher gestatten, auch in diesem Kapitel, welches von der Heilkraft der Kissinger Quellen gegen die einzelnen Krankheiten handelt, einen eigenen Gang einzuhalten, indem ich gesonnen bin, ihm die ganze Suite der nach meinem System geordneten Krankheiten vorzuführen, und ihm bey einer jeden zu bemerken; was er von den Kissinger Heilquellen gegen dieselbe zu erwarten hat. Es kann diese Vorführung der einzelnen Krankheiten nicht ohne einige Bemerkungen über die Natur und die charakteristischen Merkmale derselben ablaufen; allein ich hoffe, mit diesen Notizen weder Langeweile noch Verwirrung zu verursachen. Wem aber dieses Kapitel doch nicht behagen sollte, der kann es ja überschlagen.

I. Sippe: Haemanosen, Krankheiten des Bluts.

1. Familie: Haematosen, Krankheiten des Bluts an sich.

a) Leukosis, die Weifssucht, oder jener Mangel an gesundem rothen Blut, der entweder nach starken Verblutungen, z. B. im Wochenbett oder nach profusen Menstruationen eintritt, oder durch Entbehrungen verursacht wurde, oder die Folge einer con-

Digitized by Google

stitutionellen Anlage ist. Diese constitutionelle Weifssucht darf aber nicht mit der sogenannten Bleichsucht oder richtiger Grünsucht (Chlorosis), von der weiter unten die Rede seyn wird, verwechselt werden. Die weifssüchtigen Kranken sind sehr blafs, zeigen oft auch ein sehr zartes Roth, ihr Teint ist sehr fein, es sind in der Regel blos Frauenzimmer und ihr Menstrual-Abgang erscheint sehr blafs, kaum geröthet. Sole, Pandur und Ragozi taugen bey allen Unterarten der Weifssucht nicht, die Bokleter Stahlwässer dagegen leisten gute Dienste.

b) Cyanosis, Blausucht, bedingt durch ein Offenbleiben der Scheidewand beider Herzkammern oder des Botallischen Ganges und durch kein Mineralwasser heilbar.

c) Erydrosis, Rothsucht, bestehend in einer zu üppigen Blutbereitung. Der Gebrauch der Solenbäder, später der Ragozi und eine entsprechende Diät und Lebensweise können helfen.

2. Familie: Haematostasen, partielle Plethora.

a) Plethora Cerebralis, Hirn-Plethora. Sie findet sich bey dem sogenannten Habitus apoplecticus als constitutioneller Zustand, oft ist sie aber auch die Folge des Hämorrhoidal-Leidens, welches seinen Zug gegen den Kopf nimmt. Ein rothes Gesicht, häufige Eingenommenheit des Kopfs, Schwindel und selbst Kopfschmerz sind die gewöhnlichen Merkmale; zuweilen kommen Ueberreizung der Sinnesnerven und dadurch geschwächtes Sehvermögen, Ohrensausen oder auch Schwäche des Gedächtnisses hinzu.

b) Plethora Pulmonum, Lungen-Plethora, vorzüglich beim sanguinischen Temperament und im Jünglings- und Jungfrauen-Alter häufig, oft auch Folge von anomalen Hämorrhoiden und sich kund gebend durch ein Gefühl von Druk oder Beengung auf der Brust, Herzklopfen, schnellen Athem etc.

c) Plethora Abdominis, Unterleibs-Plethora; sel-

Digitized by Google

tener eine für sich bestehende selbstständige Krankheit; häufiger das erste Stadium der Gicht und der Hämorrhoiden. Ihre Merkmale sind ein Gefühl von Völle und Spannung im Unterleib, gestörte Verdauung, abwechselnd bald Verstopfung, bald Durchfall, mannigfache Verstimmung des Gemüths.

d) Plethora Spinalis, Rükenmarks-Plethora; so wie die vorige seltener eine selbstständige Krankheit, häufiger eine Anomalie der Gicht oder der Hämorrhoiden; in einer Ueberfüllung der Blutgefäfse des Rükenmarks bestehend und eine grose Abgeschlagenheit oder selbst Lähmung der untern Glieder oder gleichzeitig auch der obern verursachend, sonst aber die allgemeinen Erscheinungen der Plethora biethend.

e) Plethora Genitalium, Genital-Plethora; kommt vorzüglich bey robusten Frauen vor und hat bald eine Stokung der Katamenien, bald eine profuse Menstruation und häufig Unfruchtbarkeit zur Folge.

Gegen alle diese Species der partiellen Plethora besizen die Kissinger Quellen eine ausgezeichnete Heilkraft, nur müssen sie zwekmäfsig gebraucht werden. Man sollte immer mit den Solenbädern beginnen und erst später zum Pandur übergehen, sowie man auch den Ragozi nur unter der oben im 3ten Kapitel angegebenen Vorsicht trinken lassen darf.

3. Familie: Haemorrhagien, Blutungen.

Hieher gehören vor allem die Apoplexien, die Hirn-, Rükenmarks- und Lungen-Apoplexien. Solange die apoplektische Blutung noch nicht erfolgt, sondern der Zustand der partiellen Plethora vorhanden ist, gilt auch das oben von diesen Species der Plethora Gesagte. Ist die Blutung erfolgt und nach ihrer zeitlichen Behandlung Lähmung zurükgeblieben, so mufs vor allem der etwa noch vorhandene plethorische Zustand durch die Kissinger Quellen entfernt werden, und dann läfst man den Kranken in Boklet das Douche-

Digitized by Google

Bad gebrauchen, doch darf er keine gewöhnlichen Stahlbäder nehmen, und mufs sich überhaupt an kühlende Mittel halten; er darf sobin auch kein Stahlwasser und den Ragozi nur mit groser Vorsicht trinken.

Die andern hieher gehörigen Blutungen sind das Nasenbluten, das Blutspeien, der Blutsturz, das Blutbrechen, die Blutdurchfälle, die Mutterblutungen. Bey allen diesen Blutungen mufs vor allem ermittelt werden, ob sie das Ergebnifs einer Art Plethora in einem robusten Körper oder die Folge von Schwäche sind. Im ersten Fall werden die Kissinger Quellen eben so wie bey den verschiedenen Arten der partiellen Plethora, im lezteren Falle die Bokleter Stahlbäder mit Erfolg gebraucht. Namentlich werden viele Gebärmutter-Blutungen je nach ihrer Natur in Kissingen oder in Boklet geheilt: auch gegen das Blutspeien hat Kissingen schon sehr gute Dienste geleistet. Eine besondere Beachtung aber verdient die Melaena, die schwarze Krankheit, bey welcher ein schwarzes, dikes, oft Kaffeesaz ähnliches Blut durch Erbrechen und Durchfälle ausgeleert wird, nachdem der Kranke längere Zeit an den Erscheinungen der Abdominal-Plethora, an Magenkrampf, Schmerz in der Magen- und Milz-Gegend, Ekel etc. gelitten und das schwarzgelbe milzsüchtige Aussehen bekommen hat. Diese Krankheit ist wohl in der Regel die Folge von Gicht oder Hämorrhoiden, die sich auf die Milz geworfen haben. Sie ist höchst gefährlich, kann aber in Kissingen geheilt werden, wie solches wiederholte Beobachtungen lehren. Ihre Behandlung fordert aber grose Vorsicht, und kann nur von einem erfahrenen Arzt geleitet werden. Man lasse sich durch die scheinbare Schwäche des Kranken ja nicht, wenigstens nicht im Anfang zum Gebrauch der tonisirenden Mineralwässer verleiten; man vermeide anfangs selbst den Ragozi, lasse den Kranken höch-

Digitized by Google

stens Pandur trinken und in Sole baden, bis die bessere Gesichtsfarbe den Ragozi innerlich und den Pandur in Bädern gestattet.

II. Sippe: Paratrophien, Nährfehler.

1. Familie: Hypertrophien, Uebernährungen. Die Krankheiten dieser Familie bestehen in einer Vergröserung oder Anschwellung einzelner Organe, z. B. der Schilddrüse des Halses, des Hirns, des Herzens etc. Die Hypertrophie ist selten eine reine übermäfsige Ernährung des befallenen Organs, oft liegt ihr ein spezifischer Krankheitsprozefs zu Grund, welcher in dem Organe fortwuchert, und dasselbe nicht blos in seinem Volum, sondern auch in seiner Struktur verändert. So ist die Hypertrophie der Leber gewöhnlich die Folge einer Cholose (Gallenkrankheit), die Hypertrophie der Milz die Folge einer Typose (Wechselkrankheit) etc. Leztere Arten von Anschwellungen gehören eigentlich nicht zu den Hypertrophien, da sie aber von vielen Aerzten dazu gezählt werden, so mufste ich ihrer hier erwähnen. Diese sekundären Hypertrophien sind nur dann in Kissingen heilbar, wenn die Krankheit, welche ihnen zu Grund liegt, durch die Kissinger Quellen bekämpft werden kann. So wird die Hypertrophie der Leber, die als Folge eines Gallenfiebers erscheint, in Kissingen (nicht in Boklet) gebessert oder ganz geheilt werden, während gegen die nach schlecht geheilten Wechselfiebern vorkommende Milzanschwellung von den Kissinger Quellen solange nichts zu erwarten ist, als man nicht die noch fortspukende Grundkrankheit getilgt hat. Die wahren Hypertrophien, die reinen Uebernährungen können durch die Solenbäder bekämpft werden, namentlich wenn man denselben noch etwas Jod beisezt.

2. Familie: Atrophien, Darrsuchten oder Darren. Sie bestehen in dem Schwinden und allmäligen Absterben eines Organs ohne vorhandene Eiterung, son-

Digitized by Google

dern durch eine Art Austroknung oder Verwelken. Die Darre kann das Hirn, das Rükenmark, die Gangliennerven, das Herz und die Genitalien treffen, und gegen alle diese Arten biethet das Bokleter Bad mit seiner Douche, welche auf das leidende Gebilde angewendet wird, noch das einzige Heilmittel, von dem etwas zu erwarten ist. Ueber die Heilung der Hirn-Darre die sich durch Blödsinn oder wenigstens durch geistige Stumpfheit äussert, hat man in Boklet noch keine Erfahrung gemacht, die beginnende Rükendarre wurde aber dort schon geheilt; vorzüglich nüzlich aber zeigt sich dieses Bad gegen die Ganglien-Atrophie, welche besonders bey Frauen nach schnell sich folgenden Schwangerschaften und Entbindungen häufig vorkömmt und auch bey alten Leuten öfter angetroffen wird *). Dasselbe gilt von der durch deprimirende Gemüthsbewegung herbeigeführten Atrophie des Herzens, und von der Atrophie der weiblichen Genitalien.

3. Familie: Malacien, Erweichungen. Zerfliefsen der verschiedenen Organe in eine breyige nicht eiterartige Masse. Dieses Zerfliefsen ist in der Regel die Folge einer andern Krankheit, oder die Folge der gestörten Ernährung des Theils, indem z. B. die Arterien, welche ihm das ernährende Blut zuführen sollten, verknöchert sind, oder das Herz nicht mehr Kraft genug hat, das Blut bis in diesen Theil zu treiben. Auf diese Art (durch Verknöcherung der Arterien) entsteht die Hirnerweichung bey alten Leiden, und theils durch Verknöcherung der Arterien, theils durch Schwäche oder Fehler des Herzens entsteht der sogenannte Brand der Alten an den untern Ex-

*) Die Atrophie der Säuglinge ist keine wahre Ganglien-Atrophie, denn sie beruht auf einer Entartung der messeraischen Drüsen, durch welche die Ernährung gehindert wird.

Digitized by Google

tremitäten. Leider aber vermag weder Kissingen noch Boklet etwas gegen diese Erweichungen, wenn sie einmal als solche erkannt sind.

4. Familie: Apoliposen, Verfettungen; Verwandlung einzelner Organe in eine Fettmasse. Diese krankhafte Veränderung ist wohl immer die Folge eines andern Krankheitsprozesses und weder in Kissingen noch in Boklet heilbar.

5. Familie: Apostosen, Verknöcherungen. Auch ohne Gichtprozefs können verschiedene Theile, z. B. Gefäfshäute und selbst Muskeln verknöchern. Im hohen Alter kommt die Verknöcherung häufig vor, selten dagegen in der Jugend. Ob Kissingen etwas gegen diese Verwandlung vermag, ist noch problematisch.

III. Sippe: Dyschymosen, Störungen der Absonderungen.

1. Familie: Dysurie, Störungen der Harnsekretion, die unterdrükt, oder profufs seyn oder durch ungeeignete Organe vollbracht werden kann, gegen welche aber kaum in einem Mineralbad Hülfe gesucht wird.

2. Familie: Dyscholie, Störungen der Gallen-Ab- und Aussonderung, welche entweder auf einer Verstimmung der Gangliennerven der Leber oder auf einer krankhaften Veränderung der Lebersubstanz beruhen und häufig von Gelbsucht, seltener von einer eigenen Gesichtsblässe begleitet sind. Gegen alle hieher gehörigen Species und Varietäten sind die Kissinger Heilquellen ein souveraines Mittel; natürlich mufs aber ihr Gebrauch den Umständen angepafst und anders bey einer zu reichlichen Gallenbereitung, anders bey einer zu spärlichen Gallenabsonderung, anders bey der Verschliefsung des Gallengangs durch Gallensteine eingerichtet werden.

3. Familie: Dysgastrie, Störungen der Ab- und Aussonderungen des Nahrungskanals. Hieher

Digitized by Google

gehören 1) die Stuhlverhaltungen, 2) die auf Schwäche des Darms beruhenden Durchfälle, 3) die Säurebildung im Magen und Darm. Gegen die Stuhlverhaltungen hilft Kissingen, besonders die Sole, auf welche man Ragozi- und Pandur-Bäder folgen läfst; gegen die constitutionellen Durchfälle der innere Gebrauch des Ragozi und das Baden in Bokleter Stahlwasser und nöthigen Falls auch Klystiere von der Bokleter Ludwigs-Quelle; gegen die Säurebildung die gewöhnliche Ragozi- und Pandur-Kur, unter Umständen mit einer Nachkur in Boklet, wodurch die Verdauung restaurirt wird.

4. Familie: Dysmenorrhoen, Störungen der Katamenien. Die Menstruation tritt entweder bey Jungfrauen gar nicht ein, oder sie bleibt bey Mädchen und Frauen aus, ohne dafs eine Schwangerschaft daran schuld ist. Durch diese mangelnde Ab- und Aussonderung entstehen dann die verschiedensten Zufälle, jenachdem das Blut seine Wallungen statt gegen die Gebärmutter gegen die Gedärme, den Magen, die Milz, die Leber, die Lungen und das Herz, das Rükenmark oder gegen den Kopf macht. In allen Fällen aber mufs man unterscheiden, ob die Frauenzimmer, bey welchen die Regeln entweder gar nicht eingetreten oder ausgeblieben sind, eine plethorische Constitution und ein kräftiges rothes Aussehen oder einen schwächlichen Körper und einen blassen Teint haben; im ersten Fall nüzen die Kissinger Quellen, besonders die Sole, welche man dem Ragozi und Pandur vorhergehen läfst, und deren Würkung man noch durch andere Hülfsmittel, z. B. durch Blutegel, die an die Genitalien gesezt werden, Fufsbäder etc. unterstüzt; im zweiten Falle ist das Bokleter Bad souverain, und wenn durch dasselbe das Allgemeinbefinden gebessert, der Körper etwas blutreicher ist, so wendet man es nun auch örtlich an und zwar entweder als Regendouche auf die Uteringegend

gegend — namentlich bey jungfräulichen Mädchen — oder als aufsteigende Douche in die Genitalien selbst, wenn hier nicht die Rüksichten des jungfräulichen Zustandes im Wege stehen. Auch kann man die Kranken nun die Gasbäder am runden Brunnen als Hülfsmittel gebrauchen lassen.

Die Regeln können aber auch zu profus werden und in Blutungen ausarten, und hier gilt nun das, was oben bey den Blutungen gesagt worden ist: Kräftige vollblütige Frauenzimmer müssen nach Kissingen, schwächliche und blutarme aber nach Boklet.

5. Familie: Dysgalactien, Anomalien der Milchsekretion. Gegen die meisten zu dieser Krankheitsfamilie gehörigen Species wird im Bade keine Hülfe gesucht; nur die profuse Milchsekretion, welche anhaltend wird, dürfte sich je nach Umständen für Kissingen oder Boklet eignen.

IV. Sippe: Bracheosen, flüchtige oder fieberhafte Krankheiten. Gegen alle zu dieser grosen und wichtigen Sippe gehörigen Krankheitsfamilien und Species, zu welchen die Entzündungen, Rothlaufe, Blattern, Rheumatismen, Friesel, Catarrhe, Schleimkrankheiten, typhöse Krankheiten, gallige Krankheiten, Wechselkrankheiten (Intermittentes) mehrere von den Thieren auf Menschen übergehende hizige Krankheiten etc. gehören, sind die Mineralbäder überhaupt und so auch Kissingen und Boklet nicht dienlich *). Gegen die chronischen Rheumatismen hat

*) Wenn aber Badgäste in Kissingen oder Boklet von hizigen Krankheiten befallen werden sollten, was übrigens bey der gesunden Lage beider Orte sehr selten der Fall ist, so sollten die Aerzte den Umstand berüksichtigen, dafs die meisten hizigen Krankheiten in einer mit Chlor geschwängerten Atmosphäre einen sehr milden Verlauf machen oder ganz verhütet werden, dafs daher auf der Saline besonders in der Nähe

Digitized by Google

man übrigens Kissingen und Boklet sehr empfohlen, ich mufs es aber dahin gestellt seyn lassen, ob die in beiden Orten geheilten Fälle würklich Rheumatismen waren, oder ob die in Kissingen geheilten nicht der Gicht angehörten, und die in Boklet verschwundenen nicht eine Art Nervenleiden waren. Die Geheilten in Boklet waren jedenfalls lauter Damen, und es giebt Aerzte, welche behaupten, dafs jede Dame — die unangenehmen Amazonen etwa ausgenommen — wenigstens ein bischen hysterisch sey. Aber hony soit qui mal y pense.

Wenn aber Kissingen und Boklet nichts gegen die flüchtigen Krankheiten als solche vermögen, so würken sie dafür gegen die Folgen derselben oft sehr wohlthätig. So leisten die Kissinger Quellen gegen die durch fieberhafte Krankheiten, namentlich durch Gallen- und durch Wechselfieber, erzeugten materiellen Veränderungen in den Unterleibsorganen, besonders in der Leber und im Drüsenapparat, grose Dienste; während Boklet die nach solchen Krankheiten zurükbleibende Reizbarkeit und Schwäche heilt.

Endlich ist sehr zu beachten, dafs der Ragozi mit seinem Kameraden dem Pandur fähig ist, die Anlage und besondere Neigung zu gewissen flüchtigen Krankheiten zu beseitigen; besonders die Anlage zu jenen Krankheiten, die in einem näheren Verhältnifs zur Leber stehen und in die Familie der Rothlaufe gehören. So, um nur ein Beispiel anzuführen, kannte ich einen jungen Mann (Dr. Lommel); der unendlich häufig von der Nesselsucht geplagt war; und von

---

der Gradirgebäude, wo die Luft Chlor, Brom und Jod enthält die hizigen Krankheiten ausserordentlich selten sind, und dafs jene, welche schon an fieberhaften Krankheiten leidend dahin gebracht werden, dort leichter und schneller genesen als in einer andern Atmosphäre.

Digitized by Google

welchen Nesseln? Die einzelnen Quaddeln erreichten die Gröse einer halben Krone, waren tief geröthet und mit fürchterlichem Juken und Brennen verbunden. Auf den Gebrauch des Ragozi, den er noch überdies nicht an der Quelle, sondern in Würzburg trank, blieben diese Nesseln aus und kehrten nicht wieder.

Auch die Anlage zu Rheumatismen und Catarrhen wird durch die Kissinger Quellen, namentlich durch die Pandurbäder beseitigt, da diese Bäder die Haut stärken und ihre Reizbarkeit und Empfindlichkeit gegen äussere Einflüsse mindern.

V. Sippe: Cachexien.

1. Familie: Parachrosen, Verfärbungen. Die hieher gehörigen Krankheiten, bey welchen der Harn, der Schweifs oder die Milch eine blaue, grüne oder schwarze Farbe annimmt, sind uns noch so räthselhaft, dafs weder ihre Stellung im System, noch ihre Heilart sicher ist.

2. Familie: Liposen, Fettflüsse, Ausleerungen von Fettmassen durch den Magen, durch den Darm oder aus dem Fruchthälter. Mit diesen Krankheiten verhält es sich eben so wie mit den Parachrosen; man glaubt aber, dafs ihnen oft ein gichtisches Leiden zu Grund liege, und dann wäre Kissingen allerdings nüzlich.

3. Familie: Bromosen, Stinkflüsse. Hieher gehören der stinkende Fufsschweifs, der stinkende Brustschweifs, der stinkende Athem und eine Art von weifsem Flufs. Die Natur dieser Uebelstände ist uns nicht näher bekannt, doch dürfte gegen dieselben von Kissingen bey der so eingreifend umstimmenden Kraft der dortigen Quellen viel zu erwarten seyn.

4. Familie: Pneumatosen, Windsuchten. Die in verschiedenen Organen, namentlich in der Lungensubstanz, in der Brusthöhle, im Herzbeutel, in den Gedärmen und selbst im Fruchthälter sich entwikelnde Luft, ist ebenfalls noch eine räthselhafte Erscheinung

Digitized by Google

für uns, und der Nuzen der Mineralbäder gegen dieselbe problematisch.

5. Familie: Hydrosen, Wassersuchten. Bey den Wassersuchten, die in allen Theilen des Körpers — im Auge, im Gehirn, im Rükenmark, im Herzbeutel, in der Lungensubstanz, in der Brusthöhle, in der Bauchhöhle, in den Gelenken, im Hodensak, in den Eistöken, in dem Fruchthälter und in der äussern Haut — vorkommen können, mufs natürlich die Ursache derselben die Art ihrer Behandlung bestimmen. Es dürfte nur wenige Fälle von Wassersucht geben, die man nach einer gehörigen Vorbereitung durch Ragozi heilen kann, dagegen wird die auf Schwäche beruhende Wassersucht in Boklet geheilt, besonders wenn man dem Stahlwasser Jod beisezt, welches die Resorption des Wassers sehr befördert.

6. Familie: Saccharrhöen, Zukerflüsse. Darunter verstehe ich solche krankhafte Absonderungen, in welchen ein gröserer oder kleinerer Gehalt von Zuker entweder würklich nachgewiesen ist oder mit groser Wahrscheinlichkeit vermuthet wird. Hieher gehören die Lungen-Schleimsucht, die Milchruhr, die Harnruhr, eine Art von Speichelflufs, eine Art von weifsem Flufs, und die Schweifssucht. Inwiefern gegen diese Krankheiten Kissingen und Boklet nüzlich seyen, darüber liegen noch keine bestimmten Erfahrungen vor. In Kissingen sind zwar schon mehrere Fälle von Lungen-Schleimsucht geheilt worden, allein die Lungenblennorrhöen sind sehr verschiedener Natur, wie dieses auch bey den Blennorrhöen aus den weiblichen Genitalien der Fall ist. Ich würde übrigens solchen Kranken rathen Ragozi zu trinken und in Boklet zu baden.

7. Familie: Apothesen, kalte Abscesse, oder sogenannte Lymphgeschwülste. Ihre Natur ist uns noch nicht bekannt, ja nach einigen von mir gemachten Beobachtungen scheinen sie von sehr verschiedener

Digitized by Google

Natur zu seyn. Die Würkung der Kissinger und Bokleter Heilquellen gegen diese ominösen Zufälle ist ebenfalls nicht bekannt, doch dürfte von Boklet Hülfe zu erwarten seyn.

8. Familie: Pelitnosen *). Die Species dieser Familie charakterisiren sich durch folgende Merkmale: Das Blut ist auf eine sichtbare Weise krankhaft verändert, und in Folge dessen ist das Aussehen der Kranken erdfahl oder grünlich; eine oder die andere Schleimhaut ist afficirt, selbst etwas angefressen oder gar im Zustand der Verschwärung; am häufigsten leidet die Nahrungsschleimhaut, bey Chlorosis aber auch die Genitalschleimhaut; das Gemüth ist sehr ergriffen und verstimmt, namentlich sind oft krankhafte Appetite zugegen. Als Species dieser Familie betrachte ich die Chlorosis oder die sogenannte Jungfern-Krankheit, die aber auch bey Weibern vorkömmt, die Anaemie (Blutleere) der Bergleute, die Anaemie, welche durch die Malacia entsteht, das Heimweh und das Malcoeur der Neger in Amerika. Leztere Krankheit kommt bey uns nicht vor; das Heimweh wird gewöhnlich schon durch die Rükkehr des Kranken ins Vaterland geheilt, wenn das Uebel noch nicht zu weit vorgeschritten ist; die Anaemie der Bergleute und die durch Malaria entstandene haben an den Eisenmitteln überhaupt und sohin wahrscheinlich auch an den Kissinger und Bokleter Quellen einen heilsamen Gegner, die Chlorosis aber eignet sich ganz besonders für die Bokleter Stahlquellen. Es sind zwar auch die Kissinger Quellen gegen die Chlorosis nüzlich, wie ich mich im Jahre 1825 selbst überzeugt habe, die Bokleter Quellen zeigen sich aber jeden-

*) Von dem griechischen Pelitnos, erdfahl; ich habe keine passende teutsche Benennung für diese Krankheitsfamilie finden können.

Digitized by Google

falls noch heilkräftiger gegen dieselbe. Ich würde aber den Kranken rathen, den Stahlbädern etwas Jod beizu sezen.

9. Familie: Paracausen. Die hieher gehörigen Zufälle, wie das Selbstverbrennen und Selbstentzünden des menschlichen Körpers kommen bey der Frage über die Heilkraft der Kissinger Quellen nicht in Betracht.

VI. Sippe: Dermatosen, Räuden. Ueber die Natur und die Classification der verschiedenen chronischen Hautkrankheiten herrschen unter den Aerzten sehr verschiedene Meinungen; ich habe folgende Familien aufgestellt: 1) Kräze, 2) Sonnenausschläge, 3) Abdominalausschläge (durch Unterleibsleiden bedingte Ausschläge), 4) Bläschen-Flechten, 5) Eiterflechten, 6) Grinde (Porrigines), 7) Schuppenräude. Ich weis aber recht gut, dafs diese Classification so wenig taugt wie alle übrigen. In Bezug auf Kissingen habe ich aber folgendes zu bemerken. Die Hautkrankheiten sind entweder primäre, ursprünglich in der Haut wurzelnde oder sekundäre, durch eine andere tiefer greifende Krankheit erzeugte. Die primären Hautkrankheiten, die eigentlichen Dermatosen, deren Repräsentant die Kräze mit ihren verschiedenen Arten ist, werden weder in Kissingen noch in Boklet geheilt. Herr Dr. Maas hat aber bey solchen Kranken den Pandurbädern Schwefelleber beigesezt, und durch eine solche Verbindung ist es ihm gelungen, nicht nur solche Hautkrankheiten selbst, sondern, was noch wichtiger ist, auch die sehr gefährlichen Folgen der unterdrükten Ausschläge zu heilen, und es wäre sehr zu wünschen, dafs namentlich solche Beobachtungen sich mehrten und bekannt würden, denn ich wenigstens war beim eifrigsten Forschen noch nicht so glüklich, ein sicheres Mittel gegen die durch unterdrükte Ausschläge entstandenen Krankheiten aufzufinden.

Digitized by Google

Was die sekundären Ausschläge betrifft, so ist bekannt, dafs sehr verschiedene Krankheiten, namentlich Scropheln, Gicht, Haemorrhois, Altersschärfe, Syphilis, Tripperseuche etc. etc. Ausschläge von allen Formen erzeugen können. Diese Ausschläge sind aber nur dann in Kissingen heilbar, wenn ihre Grundkrankheit dort geheilt werden kann. Die durch Tripperseuche entstandenen Ausschläge werden sich in Kissingen gar nicht verändern; die von syphilitischer Natur werden sich dort noch verschlimmern; jene Ausschläge aber, die nur eine Form von Scropheln, Gicht oder Hämorrhoiden, das heifst, Erscheinungen von Scropheln, Gicht oder Haemorrhois auf der äussern Haut sind, werden in Kissingen geheilt. Weitere Beobachtungen müssen aber noch lehren, ob auch bey diesen Ausschlägen die Pandurbäder durch einen Zusaz von Schwefelleber noch würksamer werden; ich mögte es glauben.

VII. Sippe: Luen, Seuchen.

1. Familie: Haemorrhois. Die eigentliche Natur der Hämorrhoidal-Krankheit ist uns noch unbekannt, wir wissen blos, dafs sie mit der Gicht sehr nahe verwandt ist, dafs sie eine abnorme Beschaffenheit des Blutes bewürkt und blutige Ausscheidungen aus einem oder dem andern Organe zu machen strebt, dafs sie aber auch, wenn solche Ausscheidungen nicht zu Stande kommen, die mannigfachsten Zufälle und Veränderungen in den Organen veranlassen kann. Der günstigste Fall ist, wenn die Krankheit die Gefäfse des Mastdarms zu Ausscheidungen wählt; oft aber gehen die Hämorrhoidal-Congestionen gegen den Kopf, gegen das Rükenmark, gegen den Hals, gegen die Brust und das Herz, gegen den Magen oder gegen die Leber, gegen die Harnblase, gegen die Geschlechtstheile etc. Die Folge davon ist, dafs die Funktion der von der Hämorrhoidal-Congestion aufgesuchten Organe gestört, zuweilen

Digitized by Google

die Substanz des Organs selbst verändert wird. So leidet der Kranke an Schwindel, Kopfweh, Gedächtnifsschwäche und andern Geistesstörungen, wenn die Hämorrhoiden gegen den Kopf gehen, oder es entsteht Gesichtsschwäche, Blindheit und Taubheit; ja es bilden sich sogar Hirntuberkeln mit tödtlichem Ausgang. So wird der Kranke mehr oder weniger gelähmt, wenn die Hämorrhoiden das Rükenmark aufsuchen; so entwikeln sich die Erscheinungen der Luftröhrenschwindsucht, wenn die Schleimhaut des Halses zum Heerd der Krankheit wird; so entstehen bedenkliche Brustleiden, Blutspeien, Herzklopfen und Herzerweiterung, wenn die Hämorrhoiden gegen die Brust turgesciren; so erscheinen allerley Magenbeschwerden, Unverdaulichkeit, Magenkrampf, chronisches Erbrechen, und selbst Magenverhärtung, wenn die Krankheit den Magen, oder Anschoppungen der Leber, gestörte Gallensekretion und dergleichen, wenn sie die Leber befällt.

Besonders aber mufs ich erwähnen, dafs die Hämorrhoiden sehr häufig gegen das Genitalsystem der Frauen turgesciren und hier Unfruchtbarkeit, entzündungsartige Zustände, Störungen der Katamenien, Blutungen, weifsen Flufs, übermäfsigen Reiz zum Beischlaf und selbst Desorganisationen des Uterus und der Eistöke zur Folge haben. Oft kann man durch eine genaue Untersuchung die angeschwollenen Gefäfse in den Genitalien unterscheiden.

Gegen alle diese Arten und Formen der Hämorrhoiden sind die Kissinger Heilquellen, wenn sie zwekmäfsig und mit gehöriger Beachtung der Lebenskraft des Kranken gebraucht werden, das zuverläfsigste und schäzbarste Heilmittel: sie leiten die Hämorrhoidal-Congestion nicht blos gegen den After, sondern sie vermögen auch bey einem andauernden Gebrauch diese Krankheit radikal zu heilen. Es verdient schon unsere besondere Beachtung, dafs in

Digitized by Google

Kissingen kein Einwohner an Hämorrhoiden leidet, obgleich diese Krankheit gegenwärtig allenthalben, namentlich in Franken, und selbst unter dem Landvolke, stark verbreitet ist; ja Herr Dr. Maas hat die Beobachtung gemacht, dafs Männer, welche stark an Hämorrhoiden litten, dieselben ganz verloren, als sie sich in Kissingen eingebürgert hatten.

Da die Hämorrhoiden unter so verschiedenen Formen oder Zufällen auftreten können, und da die Kissinger Quellen gegen die Haemorrhois in allen ihren Formen so heilkräftig würkt, so ist es natürlich, dafs in Kissingen viele Krankheiten geheilt wurden, die in ihrem Aeufsern ganz verschiedenartig erschienen und die zuweilen kaum noch eine Hoffnung von Heilung übrig gelassen hatten. So erinnere ich mich eines Staabsoffiziers, der noch heute sein Cavallerie-Regiment kommandirt, und der im Sommer 1825 die von seinen Aerzten genährte peinliche Ueberzeugung in sich trug, dafs er an der Luftröhrenschwindsucht leide. Wenn ihm dieses Schriftchen zu Handen kommen sollte, wird er sich vielleicht auch meiner und der damals von mir aufgestellten Behauptung, dafs er blos an Hämorrhoidal-Congestionen leide, erinnern. Ich kenne überhaupt mehrere Fälle, wo lange dauernde bedenkliche Uebel durch den Ragozi geheilt wurden. Vorzüglich aber glaube ich einen im Jahre 1832 beobachteten Fall hier anführen zu missen; er betrifft einen Schneidermeister, der an einem lähmungsartigen Zustand der untern Extremitäten litt und im Jahre 1831 das Bokleter Bad vergebens benüzt hatte, im Sommer 1832 aber die Heilquellen von Kissingen mit einem solchen Erfolg gebrauchte, dafs er noch während der Saison zu meiner grosen Ueberraschung zu Fufs nach Boklet ging. Solcher merkwürdigen Fälle liefsen sich noch viele aufzählen, und zur Sammlung solcher Fälle wären

Digitized by Google

die oben in der Einleitung angedeuteten Annalen sehr geeignet.

2. Familie: Lithosis, Gicht. Die Gicht ist eine Verstimmung der organischen Plastik, die sich durch eine abnorme in den Haargefäfsen vor sich gehende Steinbildung — harnsaures Natron und phosphorsaure Kalkerde — charakterisirt. Diese Produkte finden sich in der Form von unendlich kleinen Krystallen im Blute, wie solches Jahn nachgewiesen hat, und es fragt sich nun, welches Organ die Krankheit oder vielmehr die Natur wählt, um diese Produkte auszuscheiden. Wählt die Natur die Gelenke zu dieser Ablagerung, so haben wir die gewöhnliche Gelenkgicht mit ihren schmerzhaften Geschwülsten und ihren übrigen Folgen vor uns; wirft sie sich auf die Nieren, so entstehen Nierensteine; befällt sie die Blase, so bilden sich Blasensteine; nimmt sie die Darmschleimhaut ein, so entstehen Blennorrhöen und Corrosionen derselben und auch Darmsteine; in den Lungen erzeugt sie unter mancherley Beschwerden die Lungensteinchen; im Herzen bewürkt sie eine Verknöcherung der Klappen; in den Speicheldrüsen Speichelsteine; in den Thränendrüsen Thränensteine; auf der Haut sandigen Schweifs. Die Gicht ist demnach Steinbildung oder Steinkrankheit. Aber sie erzeugt ihre Produkte bald mehr stürmisch und unter heftigen Schmerzen, bald so schleichend, dafs man die Krankheit erst gewahr wird, wenn das Produkt schon gebildet ist und nachtheilig auf das Organ zurükwürkt, in welchem es seinen Siz hat. Solange die Gicht noch im Schaffen begriffen ist und noch keine örtlichen Verwüstungen angerichtet hat, kann das Kissinger Bad Groses leisten, und es sollte würklich von allen Gichtkranken als ein wunderthätiger Wallfahrtsort verehrt werden. Es war mir daher etwas befremdend, bey Herrn von Wendt zu lesen, dafs der Ragozi nicht so tief in

Digitized by Google

das Walten der Ernährung dringen könne, um den eigentlichen Gichtprozefs, der sich als eine entschiedene Neigung zur Vererdung kund gebe, zu beseitigen. Die Erfahrungen von der entschiedenen Heilwürkung der Kissinger Quellen gegen den eigentlichen Gichtprozefs sind so häufig und so zuverlässig, dafs ich nie ein solches verneinendes Urtheil erwartet hätte, und ich will mich in dieser Beziehung nur darauf berufen, dafs Herr Dr. Maas schon längst mit Hinweisung auf seine eigenen Beobachtungen die Heilkraft des Ragozi bey der Gicht behauptet hat. Ob aber der Ragozi oder die andern Kissinger Quellen im Stande seyen, bedeutende Gichtprodukte, z. B. grösere Nierensteine, Verknöcherungen des Herzens und dergleichen zu beseitigen, das ist freilich eine andere Frage, die bis jezt kaum bejaht werden kann, wenn wir auch wissen, dafs kleinere Gichtprodukte in Kissingen allerdings weggeschafft wurden.

Wie aber bey allen Krankheiten, so mufs auch hier das Verhältnifs der Lebenskraft den Kurplan leiten. Robuste und plethorische Menschen sollten immer mit der Sole beginnen und erst später zum Ragozi und Pandur übergehen; Individuen, die nicht robust und vollblütig, aber auch nicht schwächlich sind, können gleich mit Ragozi und Pandur beginnen; schwächliche und bejahrte Personen aber sollten Ragozi trinken und in Boklet baden, oder noch besser, nach Gastein gehen, wo sie wieder aufblühen, wie die welken Blumen, die man in das dortige Wasser gestekt hat.

Noch mufs ich aber bemerken, dafs während eines akuten Gichtanfalls die Kissinger Bäder nicht gebraucht werden dürfen, sowie man nie daran denken darf, einen Gichtanfall zu unterdrüken, sondern nur suchen mufs, ihn zu leiten. Während man aber bey der normalen Gelenkgicht nur die freien Zwischenzeiten zur Badekur benuzen darf, kann man bey der

Digitized by Google

jezt häufiger vorkommenden schleichenden anomalen Gicht zu jeder Zeit die Mineralbäder benüzen; es wäre auch bös, wenn man hier eine freie Zeit abwarten müfste, da solche kaum zu erwarten wäre. Um aber die Gicht zu heilen, darf man nicht mit den Kissinger Quellen spielen, sondern sie müssen auf eine intensive Weise gebraucht und ihre Würkung durch eine zwekmäfsige Diät und Lebensordnung unterstüzt werden. Wer diese Bedingungen nicht eingehen will, der mag füglich das Geld für die Badekur sparen. Endlich mufs ich darauf aufmerksam machen, dafs die Seeleute äusserst selten an Gelenkgicht, Nierensteinen und andern Formen der Gicht leiden; der Grund davon scheint in der mit Chlor geschwängerten Meeresluft zu liegen, sowie denn auch die Salzsäure die phosphorsaure Kalkerde auflöfst, und es wäre sohin den in Kissingen Hülfe suchenden Gichtkranken anzurathen, sich soviel als möglich in der Saline aufzuhalten, wo die Luft gleichfalls Chlor enthält.

3. Familie: Geronoxys, Altersschärfe. Die bey alten Leuten vorkommenden Krankheiten, die bald als Augenlied-Entzündung, bald als Blennorrhoe der Harnblase, bald als Hautjuken, bald als sogenannter Salzfluss oder gar als Hautkrebs auftritt und welche Autenrieth und Schoenlein von einer krankhaften Schärfe des Harns ableiten, habe ich Altersschärfe genannt, da nach meiner Ansicht die Schärfe des Harns schon Folge und nicht Ursache der Krankheit ist. Der Ragozi und der Pandur dürften gegen diese Krankheiten sehr nüzlich seyn, allein es fehlt mir an bestimmten Erfahrungen darüber, denn die Kranken dieser Art, die ich zu beobachten und zu behandeln Gelegenheit hatte, waren entweder nicht in der Lage, Kissingen besuchen zu können oder sie wurden durch den bey alten Leuten so oft vorkommenden Eigensinn abgehalten, meinen Rath zu befolgen.

Digitized by Google

4. Familie: Scrophulosis, Scropheln. Es ist nicht nur den Aerzten, sondern auch den Laien bekannt, dafs die Scropheln unter sehr verschiedenen Formen auftreten: bald als Drüsengeschwülste, bald als Knochenkrankheiten, bald als Schleimflüsse, z. B. als weifser Flufs oder als Lungen-Blennorrhoe, bald als Hautkrankheiten und Kopfausschläge etc. Alle diese Formen sind aber dem Wesen nach nur eine und dieselbe Krankheit, sowie denn auch die Rhachitis oder sogenannte englische Krankheit von vielen Aerzten mit Recht hieher gezählt wird. Ja die Scropheln können sogar als knotige Lungenschwindsucht und als harter Krebs auftreten. Gegen alle Formen der Scrophel-Krankheit sind die Bäder von Kissingen und Boklet zu empfehlen, und es verdient auch hier beachtet zu werden, dafs in Kissingen die Kinder sehr selten an Scropheln oder Rhachitis leiden. Ob aber Kissingen oder Boklet vorzuziehen sey, das mufs die Vitalität des Kranken bestimmen, da sich kräftige Kranke mehr für Kissingen, schwächliche mehr für Boklet eignen. Schon der Teint und die Farbe der Haare geben oft einen Anhaltspunkt, denn blondhaarige und blasse scrophulöse Personen darf man in der Regel in Boklet baden und dabey Ragozi trinken lassen, während Scrophel-Kranke mit dunklen Haaren und dunklem Teint mit mehr Erfolg in Kissingen baden und zwar wo thunlich immer zuerst in Sole und später in Pandur. Jedenfalls aber sollte man den Bädern in Kissingen wie in Boklet etwas Jod beisezen, da sie dadurch gegen Scropheln entschieden wirksamer werden.

Gegen die Rhachitis hat schon Goldwitz den Gebrauch der Kissinger Quellen sehr empfohlen und versichert, vom innern Gebrauch des Ragozi und von der gleichzeitigen Anwendung kühler Pandurbäder in kurzer Zeit die besten Erfolge gegen diese Krankheit gesehen zu haben. Ich selbst habe nie rhachi-

Digitized by Google

tische Kinder in Kissingen getroffen, und kann daher von der Würkung des Bades gegen diese Krankheit nicht aus eigener Beobachtung sprechen.

Eine besondere Beachtung verdient aber die Thatsache, dafs die Scropheln bey Frauen oft zur Zeit der Pubertät oder bald darnach pausiren, um nach ohngefähr 35 Jahren, wenn die Menstruation ausbleibt, wieder thätig zu werden; und besonders befallen sie zu dieser Zeit gerne den Fruchthälter und erscheinen unter der Form des Gebärmutter-Krebses. Diese Thatsache ist aber deswegen sehr zu beachten, weil diese Art von Gebärmutterkrebs, besonders in der ersten Zeit seiner Entwiklung, durch die Kissinger Quellen geheilt werden kann, wie solches durch mehrere Beobachter bezeugt wird. So werden dieselben Bäder auch gegen die scrophulöse Lungensucht, sie mag sich nun im vorgerükten oder im jugendlichen Alter entwikeln, mehr oder weniger nüzlich seyn, während sie gegen die andern Arten der knotigen Lungensucht nichts vermögen.

5. Familie: Leprosen, Aussäze. Die verschiedenen Arten des knolligen und gefühllosen Aussazes werden weder in Kissingen und Boklet noch sonst in einem Mineralbad geheilt.

6. Familie: Syphiloide. Weder die wahre Syphilis noch die ihr verwandten Krankheiten, als da sind der Scarlievo, die Radesyge, die kanadische Krankheit, die krimische Krankheit, werden durch die Kissinger und Bokleter Quellen geheilt. Man will zwar die Beobachtung gemacht haben, dafs syphilitische Kranke, denen kein Mittel helfen wollte, sich in Kissingen wunderbar besserten und genafsen; allein solche Beobachtungen beruhen auf einem Irrthum, denn die vermeintliche Syphilis war hier nichts anderes als eine Merkurialkrankheit, entstanden durch übermäfsigen Gebrauch des Merkurs, und gegen diese leisten allerdings der Ragozi und der Pandur so wie das

Digitized by Google

Bokleter Stahlwasser wichtige Dienste, nur darf man die Heilung nicht forciren und binnen 4 Wochen am Ziel seyn wollen. Die wahre Syphilis dagegen wird in Schwefelbädern, in Solen, in Eisenbädern und in Gastein entschieden zu einer üppigen Entfaltung angeregt.

7. Familie: Pocca, Poken. Ich begreife unter dieser Familie die epidemische Krankheit, welche zu Ende des 15ten Jahrhunderts sich über Europa verbreitete, und die man irriger Weise für identisch mit der heutigen Lustseuche hält, dann die Yaws in Afrika, die Pians in Amerika, die Blatter von Aleppo, die Sibbens in Schottland und den Beulen-Scharbok in Irland; die aber alle in Kissingen und Boklet nicht geheilt werden.

8. Familie: Rheusis *), Tripper. Der Genitaltripper, der Mastdarmtripper und der Augentripper (Lippitudo) und deren Folgeübel trozen den Quellen von Kissingen und Boklet.

VII. Sippe: Stereosen, dauernde Paraphyten. Hieher gehören die Familie der Leichdorne, Warzen, Hörner und Stacheln, die Familie der Spekgeschwülste, jene der Polypen, jene der Balggeschwülste, jene der zeugungsähnlichen Bälge (Geneto Kysten) und jene der Wasserbälge, die sich aber alle nicht für Kissingen und Boklet eignen.

IX. Sippe: Carcinosen, zerfliefsende Paraphyten, Krebse. Diese umfafst alle jene krankhaften Neuschöpfungen, welche mit Verschwärung und Verjauchung enden und den Kranken durch Zehrfieber tödten, wenn nicht der Tod schon früher durch Störung der Funktion eines wichtigen Organs eintritt. Die verschiedenen Formen, unter welchen die Krebse auftreten, sind die Knötchen, die Sklerose oder Verhärtung, die Arthrocace (Gelenkkrebs), die Knollen

*) Von rheo, fliefsen.

Digitized by Google

oder Scirrhen und die Schwämme. Gegen alle diese Krankheiten vermögen die Kissinger und die Bokleter Quellen wenig oder nichts; doch mufs ich noch folgende Bemerkungen anknüpfen. Die gewöhnliche knotige Lungensucht gehört offenbar zu den krebsartigen Krankheiten, wenn sie auch bisher von den Aerzten nicht dazu gezählt wurde, denn sie hat alle Merkmale der Carcinosen, und jeder einzelne Lungenknoten bildet bey seinem Zerfliefsen ein würkliches Krebsgegeschwür. Die Lungensucht ist eben sowenig wie die übrigen Carcinosen durch die Kissinger Quellen zu heilen, dagegen hat man die Beobachtung gemacht, dafs den an Lungenschwindsucht leidenden Kranken die Luft in der Nähe der Gradirgebäude der Salinen, wahrscheinlich durch ihren Gehalt an Chlor, Brom und Jod sehr gut bekam und ihnen entschiedene Besserung brachte, so dafs mehrere Aerzte in England und in Frankreich den Versuch machten, Lungenkranke Chlor- und Joddämpfe durch eigene Vorrichtungen athmen zu lassen. Man sollte würklich die Luft der Gradirgebäude mehr für solche Kranke benüzen und ich würde rathen zugleich den Salmiak in grosen Dosen innerlich gebrauchen zu lassen, da derselbe sich in vielen Fällen von krebsartigen Krankheiten und auch bey Lungentuberkeln heilkräftig erwiesen hat.

Endlich mufs ich bemerken, dafs die Kissinger Quelle gegen die drohende Magenverhärtung der Säufer Hülfe bringt, wenn noch keine organischen Veränderungen zugegen sind und das Leiden noch dynamischer Natur ist und in geschwächter Verdauung und häufigem Erbrechen besteht.

X. Sippe: Würmer. Gegen Spulwürmer, Fadenwürmer (Ascariten) und Spizköpfe (Trichocephalen) hat man so einfache, wohlfeile und zuverlässige Mittel zur Hand, dafs man die damit Geplagten nicht ins Bad zu schiken braucht. Aber zu gewissen Zeiten

ten sind die Wurmkrankheiten sehr häufig und das Ergebnifs einer tief gehenden krankhaften Verstimmung des Organismus. Dieses ist besonders dann, wenn Schleim- und Nervenfieber stark epidemisiren, wie solches in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts der Fall war und auch in unserer gegenwärtigen Zeit beobachtet wird. Unter solchen Umständen ist es rathsam die Kranken, die sich durch ein blasses aufgedunsenes Aussehen charakterisiren und deren Zustand immer ein schwächlicher ist, nach Kissingen zu schiken, wo der Ragozi und der Pandur die Würmer und den Schleim fortschaffen, die Verdauung stärken, ein neues gesundes Blut erzeugen und die vegetativen Nerven wohlthätig anregen und umstimmen, so dafs die Kranken in der That in Kissingen frisch aufblühen. Was Kissingen gegen diese Schleim- und Wurmcachexie vermag, geht schon aus der Thatsache hervor, dafs die Kinder der Kissinger Einwohner sehr selten an Würmern leiden.

Was den Bandwurm betrifft, so kenne ich zwar den Fall, dafs einem Manne, der gar nicht wufste, dafs er ein solches Ungeheuer bey sich trug, ein ziemlich langer Bandwurm in Folge des Ragozi-Gebrauchs abging, und auch Herr Dr. Maas hat solche Beobachtungen gemacht und veröffentlicht; allein man wird deswegen die Bandwurm-Kranken nicht nach Kissingen schiken, da man an Peschier's ätherischem Extrakt der Farrenwurzel — gleichviel ob sie mit Aether oder mit Terpentinöl bereitet ist — ein sicheres und schnell zum Ziele führendes Mittel gegen diese Gäste hat.

Bisher haben wir die vegetativen Krankheiten besprochen, jene Krankheiten, welche in einer Anomalie der aufnehmenden, bildenden und ausscheidenden organischen Thätigkeit bestehen; ich mufs nun noch einige Bemerkungen über die Nervenkrankheiten vortragen.

Digitized by Google

Nervenkrankheiten sind Störungen derjenigen Verrichtungen, die unserem sinnlich-geistigen Leben angehören, und welche sohin die Empfindung, die Bewegung, die sinnliche Wahrnehmung und die höheren geistigen Funktionen umfassen. Bey den Nervenkrankheiten müssen wir vor allem die Form, die Erscheinungen, unter welchen sie auftreten und ihren inneren Grund, die Ursache ihres Daseyns unterscheiden. Die Form der Nervenkrankheiten ist bedingt durch das Organ oder durch den einzelnen Nerven, welcher ergriffen ist und durch die Heftigkeit der Affektion. Wird nämlich ein Nervengebilde krankhaft afficirt, so tritt eine Störung oder Veränderung in der ihm eigenen Verrichtung ein und die Erscheinungen müssen natürlich anders seyn, wenn Bewegungsnerven, anders wenn Empfindungsnerven, anders wenn Sinnesnerven, anders wenn gewisse Parthien des Gehirns afficirt werden. Aber auch der Grad der Nervenaffektion bringt in soferne verschiedene Erscheinungen hervor, als die Verrichtung des Nerven aliniert, verändert oder ganz unterdrükt, gelähmt werden kann. Eine schwächere Affektion nämlich veranlafst eine gesteigerte aber unordentliche Thätigkeit oder Verrichtung des leidenden Nerven: in den Empfindungsnerven erzeugt sie Schmerz, in den Bewegungsnerven Krämpfe und Zukungen, im Sehnerven Funken, Blize, fliegende Müken, Lichtscheue, im Gehörnerven Ohrenklingen, Ohrensaussen, und in einzelnen Parthien des Gehirns Delirien, Raserey, Narrheit. Eine heftige Affektion dagegen unterdrükt die Verrichtung des leidenden Nerven: In den Empfindungsnerven verursacht sie Gefühllosigkeit, in den Bewegungsnerven Lähmung, im Sehnerven Blindheit, im Gehörnerven Taubheit, in einzelnen Parthien des Gehirns Betäubung, Bewufstlosigkeit, Blödsinn.

Was die nächste Ursache oder den inneren Grund der Nervenkrankheiten betrifft, so kann dieselbe von vierfacher Art seyn.

Digitized by Google

1) Mechanische Ursachen, indem entweder fremde Körper auf ein oder das andere Nervengebilde drüken, z. B. eingedrungene Splitter, Kugeln etc. oder indem getrennte Theile des Körpers einen ähnlichen Druk ausüben, z. B. Splitter eines Knochenbruchs, eine eingedrükte Hirnschale etc., oder indem krankhaft erzeugte Körper den Druk bewürken, z. B. Tuberkeln, Balggeschwülste, Knochenauswüchse etc.

2) Gifte, namentlich narkotische Gifte, welche auf irgend eine Art ins Blut gelangen, mit dem Blut cirkuliren und so mit den Nerven in Berührung kommen und auf diese einen erregenden oder lähmenden Einfluſs üben. Hieher gehört auch die Würkung der geistigen Getränke.

3) Krankheitsgifte und Krankheitsprozesse. Wenn nämlich die vegetativen Krankheiten die Capillargefäſse der Nervengebilde aufsuchen oder erreichen, so können sie die verschiedensten Nervenzufälle veranlassen. So erzeugen Rheumatismen, Gicht, Hämorrhoiden alle denkbaren Formen von Nervenleiden, welche aber dann ihrem Wesen nach nichts als Rheuma, Gicht, Haemorrhois sind.

4) Die Nervenkrankheiten können durch Ursachen erzeugt werden, welche unmittelbar auf die Nerven selbst würken, z. B. durch die Elektrizität, durch übermäſsige Anstrengung oder durch Nichtgebrauch einzelner Nerven, durch Gemüthsbewegungen, und dann besteht das Nervenleiden in einer idiopathischen oder primären krankhaften Stimmung der Nerven selbst, und wir haben wahre Neurosen, reine Nervenkrankheiten vor uns, die aber im Ganzen weit seltener vorkommen als man glaubt.

Wenn es sich nun fragt, ob die Kissinger und Bokleter Quellen gegen eine vorliegende Nervenkrankheit heilsam seyen, so müssen wir fürs erste von der Form oder den Erscheinungen des Nervenleidens ganz Umgang nehmen, und vor allem den

Digitized by Google

Grund desselben zu erforschen suchen, denn einzig und allein davon wird die Beantwortung der Frage abhängen, gleichviel ob der Kranke an heftigen Schmerzen (Neuralgien), an Krämpfen, an Lähmungen, an Fehlern der Sinnesorgane oder gar am Geiste leidet. Läfst sich die Ursache der Nervenkrankheit durch eine oder die andere der genannten Quellen beseitigen, so wird auch die Nervenkrankheit durch dieselbe Quelle geheilt, vermögen aber die Quellen nichts gegen die Ursache des Nervenleidens, so ist auch das Leiden selbst dort nicht zu heilen. Uebrigens ist die genaue Ermittlung der wahren Ursache des Nervenleidens in vielen Fällen schon für den Arzt äusserst schwer, für den Layen aber ganz unmöglich. Ich will nun die 4 Kathegorien von Ursachen durchgehen.

1) Nervenkrankheiten, die durch mechanische Einflüsse bedingt sind, erfordern in der Regel auch eine mechanische Hülfe, die Operation; nur wenn der mechanische Einfluſs durch solche krankhafte Produkte verursacht wird, welche durch die Kissinger Wässer zur Aufsaugung gebracht werden können, werden die lezteren auch nüzlich seyn. So vielleicht bey mäfsigen Gichtprodukten, gichtischen Knochenauswüchsen, wo aber Gastein immer würksamer seyn wird. Es ist aber wohl zu unterscheiden, ob das Nervenleiden, z. B. eine Lähmung durch ein Gichtprodukt bedingt und die Krankheit wenigstens für diesmal verlaufen ist, oder ob sie durch den im leidenden Nerven fortwuchernden Krankheitsprozefs selbst verursacht ist, denn im lezten Fall kann nur Kissingen helfen, Gastein dagegen würde Gefahr bringen.

2) Nervenkrankheiten, welche durch narkotische Gifte entstanden sind, werden in Kissingen nicht geheilt.

3) Nervenkrankheiten, welche die Folge von vegetativen Krankheitsprozessen sind, werden dann in

Digitized by Google

Kissingen geheilt, wenn die Grundkrankheit Vollblütigkeit, Menstruationsstörung, Haemorrhois oder Gicht ist; und unter solchen Umständen hat man denn in Kissingen Krämpfe aller Art, Lähmungen einzelner Glieder, besonders der untern Extremitäten, Gesichtsschwäche, Harthörigkeit, Gedächtnifsschwäche, Hypochondrie und Melancholie geheilt werden sehen.

4) Die wahren oder idiopathischen Neurosen endlich, die in einer krankhaften Stimmung oder in einer gesunkenen Vitalität des Nervenmarks selbst bestehen, eignen sich nicht für Kissingen, wohl aber für Boklet. Hier werden viele Nervenleiden die durch geistige und körperliche Anstrengungen, durch Strapazen, durch Ausschweifungen aller Art, durch häufige Schwangerschaften, durch niederdrükende Gemüthsbewegungen etc. entstanden sind, theils gebessert, theils vollkommen geheilt.

Wer diesen Unterschied der Nervenkrankheiten bey ihrer Behandlung nicht beachtet, der wird oft in den Fall kommen, sich in seinen Erwartungen von der Heilkraft des Kissinger oder des Bokleter Bades getäuscht zu sehen, weil entweder beide Bäder aus sehr natürlichen Gründen nichts gegen die Krankheit ausrichten konnten, oder weil der Kranke, der in Kissingen sein Heil hätte finden können, dasselbe in Boklet suchte oder umgekehrt.

Der Leser, namentlich der Nichtarzt, wird sich durch das bisher Vorgetragene überzeugen, dafs es nicht so gar leicht ist, in jedem gegebenen Fall das Bad und die Gebrauchsmethode zu bestimmen, welche für die vorliegende Krankheit nüzlich ist; er wird daher auch einsehen, dafs man nicht wohl thut, wenn man nach eigenem Gutdünken in ein beliebiges Bad reist, ohne einen erfahrenen und mit dem Bade selbst genau bekannten Arzt zu Rathe zu ziehen. Ja selbst die Aerzte, wenn sie die in Frage stehenden Mineralbäder nicht genau kennen, sind oft nicht im Stande,

Digitized by Google

über die Zulässigkeit und Nüzlichkeit eines oder des andern Bades ein zuverlässiges Urtheil abzugeben *), und auch sie sollten daher erst das Gutachten eines erfahrenen und unbefangenen Badarztes einziehen, denn der Einzelne kann nicht alles wissen.

Siebentes Kapitel.

Ueber die Versendung des Ragozi und den Gebrauch desselben fern von der Quelle.

Es trifft sich oft, dafs Kranke aus einem oder dem andern Grunde entweder gar nicht nach Kissingen gehen oder sich nicht lange genug dort aufhalten können und daher den für heilsam erkannten Ragozi entweder als ganze Kur oder nur als Vorbereitungskur zu Hause trinken müssen. Glüklicherweise eignet sich der Ragozi ganz herrlich zur Versendung, doch wird kein erfahrener Arzt dem ferne von der Quelle getrunkenen Wasser ganz dieselbe Würkung einräumen wie dem in Kissingen selbst gebrauchten; denn bey einer Badekur handelt es sich nicht blos von dem Wasser, welches man trinkt, sondern auch von dem Wasser, in welchem man badet, von der Luft, die man athmet, von den Menschen, mit welchen man umgeht und von den Geschäften, mit welchen man zu thun hat. Im Bade ist der Kranke in ganz andere Verhältnisse versezt, die natürlich ihren

*) So werden viele Kranke mit chronischer Gicht, welche innere Organe befallen hat, nach Wiesbaden geschikt, und doch kann dieses sonst so berühmte Bad in solchen Fällen nichts anderes leisten, als den traurigen Ausgang befördern. Meine beiden theuersten Freunde, beide selbst Aerzte, der eine an gichtischen Hirntuberkeln, der andere an gichtischer Verknöcherung des Herzens leidend, gingen trotz meines Abrathens nach Wiesbaden, fanden aber in jenem Wasser statt des gehofften Heils nur die Beschleunigung ihres Todes. Ein dritter Einwohner von Würzburg hatte ein ähnliches Schiksal.

Digitized by Google

Gesammteinfluſs nicht verläugnen und zu einer völligen Umstimmung des ganzen Menschen beitragen, die sogenannte Metasynkrisis der Alten bewürken. Wenn nun aber auch der in der Heimath getrunkene Ragozi nicht dasselbe bewürken kann, was eine geordnete Badkur in Kissingen leistet, so bleibt er dennoch auch in der Ferne ein sehr beachtenswerthes Heilmittel, über dessen Erfolge wohl kein Zweifel mehr besteht.

Wenn aber die Heilkraft des versendeten Ragozi allgemein anerkannt wird, so herrschen doch über die Qualität des versendeten Ragozi und über die Bedingungen, unter welchen er seine Heilkraft behält, sehr irrige Meinungen. Viele Aerzte bezeugen, daſs der Ragozi in gut verschlossenen Krügen jahrelang würksam erhalten werden könne und selbst den Seetransport vertrage, ohne einen bedeutenden Verlust an seiner Kraft und Würksamkeit zu erleiden. Ja Herr Dr. Biermann begnügt sich nicht damit, in Hufeland's Journal 1835 October die ungetrübt erhaltene spezifische Würksamkeit des in Krügen versendeten Ragozi zu versichern, sondern er giebt über die Würkung des versendeten Ragozi auch noch folgende neue Lehre zum Besten! „Am zwekmäſsigsten „mögte man jede Kruke in drey gebräuchlichen Brunnen-Portionen genieſsen. Das erste Dritttheil der „eröffneten Kruke pflegt beim Ausgiesen viel Kohlensäure zu entwikeln, das Wasser ist krystallhell, „hat einen erfrischenden, angenehm belebenden, auf „der Zunge stechenden Geschmak. Das zweite Drittheil schon weniger Luftsäure enthaltend, hat einen „Geruch und Geschmak, der an Theer- oder Kreosot-Wasser leicht erinnert, doch in verschiedenen „Kruken nicht gleich erscheint. Hier würde also dem „Beobachter, welcher nach den bekannten Grundsäzen der Biodynamik in allen Fällen seiner stets sich „mehrenden Erfahrung handelt, der Grund und der „Grad praktischer Würksamkeit des Brunnens sich

Digitized by Google

„constatiren. Das erste an fixer Luft reiche Dritt-
„theil eines jeden täglichen Genusses würkt auf den
„Centralpunkt des organisch-vegetativen Nerven-Le-
„bens, auf die Plexus des Unterleibs, namentlich auf
„das Sonnengeflecht, zuvörderst sehr erwekend ein.
„An dem zweiten Dritttheil scheint besonders die
„durchdringende, das ganze peripherische Nervensy-
„stem in den Hauptorganen bis in seine feinsten Ver-
„schmelzungen eingreifende resuscitirende Würkung
„zu liegen. Das dritte Dritttheil wird beim Ausgie-
„sen trübe, spielt oft etwas ins Gelbliche, erregt ei-
„nen starken salzigen bittern Geschmak, und hierin
„zeigt sich die profunde Würkung, welche den Stoff-
„wechsel, das heifst die Thätigkeitsseite durchgän-
„gig, selbst in den kleinsten, auflösenden Potenzen
„sonst unzugängigen Verzweigungen des Gefäfs- und
„Drüsen-Systems wiederum anfacht und bis zum Ge-
„sundheitspunkte erhebt. Um diese dreifache Stufen-
„folge, diese nothwendige Einheit der Frucht unse-
„res Heilverfahrens zu gewinnen, dürfte man unver-
„lässig den Kranken einschärfen, dafs sie die täg-
„lich verordnete Kruke ganz leeren und nicht den
„untern Ueberrest, weil er ihnen trüb erscheint, ge-
„ring achtend wegschütten.“ Wie kann ein sonst gescheidter Mann solches Zeug schreiben und zwar mit einem Selbstvertrauen, um welches ihn sogar mancher geistliche Herr beneiden dürfte! Nach dieser Lehre wäre also der verdorbene, zersezte, seines Eisengehalts beraubte Ragozi erst der Inbegriff der höchsten heilkräftigen Würkung! Hat denn Herr Dr. Biermann gehört oder gesehen, dafs man in Kissingen an der Quelle ein solches Sudelwasser trinkt? Oder sollte Herrn Dr. Biermann würklich der Grund entgangen seyn, warum das lezte Dritttheil trüb und gelblich erscheint, und warum es statt des herben dintenartigen Geschmaks einen salzig-bittern hat? Doch ich will von den dreifachen Wür-

kungsstufen des Herrn Dr. Biermann Umgang nehmen und dafür meine Meinung über die Versendung des Ragozi in Krügen vortragen, in der Hoffnung, dafs Herr Dr. Biermann mir beistimmen werde, und dafs auch andere Aerzte über die Versendung des Ragozi eine andere Ansicht gewinnen mögten, als sie bis jezt aussprechen.

Der Ragozi ist ein Mineralwasser, das unter seinen wesentlichen Bestandtheilen eine bedeutende Menge Eisen hat, und zwar ist dieses Eisen, wie in allen Stahlwässern, als ein überkohlensaures Eisen-Oxydul aufgelöst darin enthalten. Ich habe bereits im zweiten Kapitel gesagt, dafs der Ragozi eben so wie alle andern Stahlwässer bey der Berührung mit der Luft sein Eisen sehr leicht absezt und sich in ein Salzwasser verwandelt. Dieses Zersezen geht aber leider auch in den bestverschlossenen Krügen und bey der gröfsten Aufmerksamkeit im Füllen vor sich. Die Badpächter Bolzano haben dem Füllungsgeschäft die möglichste Aufmerksamkeit und Sorgfalt gewidmet, und wenn dadurch der eben erwähnte Uebelstand zu vermeiden wäre, so hätte der Eifer und die Umsicht der genannten Badpächter diesen Zwek gewifs erreicht. Allein troz aller ihrer Mühe habe ich mich nicht einmal, nicht zehnmal, sondern hundertmal überzeugt, dafs der Ragozi in den meisten Krügen, selbst in den vom Rheine bezogenen, an seinem Gehalt mehr oder weniger verliert, sich mehr oder weniger zersezt, dafs aber diese Veränderung des Wassers in verschiedenen Krügen sehr verschieden ist. Von der Wahrheit dieser Behauptung kann sich jeder schon durch den Geschmak überzeugen, der den Ragozi an der Quelle getrunken hat, sohin seinen wahren Geschmak kennt und nun denselben aus 10 oder 20 frisch angebrochenen Krügen versucht; denn ein Experiment, das sich auf einen oder auf zwey Krüge gründet, kann nicht beach-

Digitized by Google

tet werden. So lange ich den Ragozi nur so kannte, wie er sich in den Krügen ausnimmt, konnte ich diesem Mineralwasser durchaus nicht gewogen seyn, denn sein Geschmak war mir zuwider, und zum Laxirzwek zog ich ohnedies das Bitterwasser vor. Als ich aber im Jahre 1821 denselben zum erstenmal an der Quelle trank, da war ich überrascht, ein ganz anderes Wasser vor mir zu haben, und seit jener Zeit habe ich mich unzähligemal überzeugt, dafs der Ragozi in den Krügen in der Regel an seiner Qualität verliert, dafs die Krüge, so wie sie bisher beschaffen waren, sich nicht zur Versendung des Ragozi eignen. Diese Behauptung gründe ich aber nicht blos auf den veränderten Geschmak dieses Wassers, nicht blos auf die sichtbare Absezung seines Eisens, welches in vielen Krügen gleich bey deren Eröffnen in Gestalt gelber Floken auf dem Boden getroffen wird, sondern ich gründe sie auch auf seine verschiedene Würkung, die er auf den Organismus äufsert, da der in Krügen versendete Ragozi mehr Ausleerung verursacht, als der an der Quelle getrunkene; wovon sich Jeder leicht überzeugen kann.

Wenn aber demohngeachtet behauptet wird, dafs der Ragozi in gut verschlossenen Krügen Jahre lang erhalten werden könne, ohne bedeutend an seiner Heilkraft zu verlieren, so gründet sich eine solche Behauptung jedenfalls auf einen Irrthum, und zwar bestand der Irrthum entweder darin, dafs man die Ausnahme für die Regel nahm, indem der Ragozi sich allerdings in einzelnen Krügen ziemlich gut conservirt, oder man irrte sich darin, dafs man die Würkung des Ragozi in den durch ihn verursachten Ausleerungen suchte, ein Maasstab, den besonders die Laien gerne anwenden, und nach welchem der in Krügen versendete Ragozi allerdings sehr würksam, ja noch würksamer als der an der Quelle getrunkene erscheint.

Digitized by Google

Sobald ich mich von dem grosen Unterschied zwischen dem Ragozi an der Quelle und dem Ragozi in Krügen überzeugt hatte, machte ich sogleich den Versuch, und liefs mir Ragozi in Glasflaschen füllen und nach Würzburg kommen, da man ja auch andere Stahlwässer in Glasflaschen versendet, und der Erfolg entsprach ganz vollkommen meiner Erwartung. Das Wasser war selbst nach längerer Zeit von dem frisch aus der Quelle geschöpften durch den Geschmak kaum oder gar nicht zu unterscheiden, und eben so war seine Würkung auf den Organismus der Würkung des frisch geschöpften Ragozi gleich und von der Würkung des in Krügen versendeten so deutlich verschieden, dafs dieser Unterschied auch den Laien auf der Stelle auffiel. So hatte ich z. B. 1825 in München einem Oberappellations-Rathe gerathen, er möge sich den Ragozi in Glasflaschen kommen lassen, und derselbe beauftragte mich auch sogleich, ihm eine Kiste voll Flaschen zu besorgen. Als ich ihn später fragte, wie ihm der Ragozi bekommen sey, erwiederte er mir, er möge sich keinen mehr in Glasflaschen kommen lassen, denn der in Krügen versendete greife ihn stärker an. Dieser Herr hat die Würkung des Ragozi als Laie beurtheilt und nach den Ausleerungen berechnet; wenn er sich nun auch darin geirrt hat, wovon er sich auch leicht überzeugen liefs, so war doch seine Beobachtung richtig, denn er fand, dafs der Ragozi in Glasflaschen weniger Durchfall bewürkt als der in Krügen.

Ich habe seitdem für mich und für Andere sehr viel Ragozi in Glasflaschen kommen lassen, ja im Jahre 1826 wurde auf meine Veranlassung zu Würzburg im Theatergarten so versendeter Ragozi von mehreren Würzburger Einwohnern getrunken, und alle meine Beobachtungen haben immer dasselbe Resultat geliefert, und ich kann daher behaupten, dafs kein Arzt, der den in Glasflaschen versendeten Ragozi ken-

Digitized by Google

nen gelernt hat, einen ferneren Gebrauch von dem in Krügen versendeten machen werde, in solange nicht die Krüge eine solche Verbesserung erhalten, durch welche die besprochene Zersezung des Ragozi verhütet wird.

Ich habe diese meine Beobachtung längst den Badpächtern mitgetheilt, und es hielt natürlich nicht schwer, sie von der Richtigkeit derselben zu überzeugen, die von mir beantragte Veränderung in der Versendungsweise des Ragozi war ihnen aber nicht so schnell möglich, da sie bereits Verträge mit den Krugbäkern geschlossen hatten, da sie ferner mit den 1828 in Schleichach bestellten Glasflaschen nicht ganz zufrieden waren, und da sie auch bey der Versendung in Krügen ihre Convenienz besser finden mogten als bey der Versendung in Flaschen, welche schon beim Füllen und auch beim Transport etwas vorsichtiger behandelt seyn wollen, dafür freilich aber auch keine Probewässerung nöthig haben dürften. Gegenwärtig aber versenden die Badpächter neben dem Ragozi in Krügen auch Ragozi in Glasflaschen und berechnen fürs 100 Flaschen den freilich etwas hohen Preifs von 20 fl., während sie das hundert Krüge um 15 fl. ablassen.

Wenn nun die Flaschen würklich nicht wohlfeiler geliefert werden können, so wäre es gewifs von Wichtigkeit, ein Mittel zu entdeken, durch welches die Krüge, die nicht nur wohlfeiler, sondern auch weniger gebrechlich sind, die Eigenschaft bekämen, den Ragozi eben so zu conserviren, wie die Glasflaschen. Dafs es ein solches Mittel geben mufs, geht schon daraus hervor, weil in manchen Krügen der Ragozi würklich seinen Geschmak, seine Klarheit und seine ursprüngliche Würkung behält *). Ich habe über diese Sache nachgedacht, und

*) Diese Verschiedenheit der Krüge ist bekanntlich auch an dem in sie gefüllten Bier bemerklich, welches in verschiedenen Krügen eine verschiedene Qualität zeigt und sich im Ganzen auch in Glasflaschen besser hält als in Krügen.

Digitized by Google

will nun das Ergebnifs meines Forschens uneigennüzig veröffentlichen, in der Hoffnung, dafs nicht nur Kissingen, sondern auch andere Kurorte, welche eisenhaltige Mineralwässer besizen, davon Vortheil ziehen mögen. Ich hatte früher die Vermuthung, dafs die stärkere oder geringere Porosität der Krüge ihre mindere oder grösere Tauglichkeit zum Versenden des Mineralwassers bedinge, allein diesen Gedanken kann ich nicht wohl festhalten, denn in Kissingen werden die Krüge vor dem Füllen erst gewässert, sie werden mit Wasser gefüllt und bleiben so 48 Stunden stehen, und jene Krüge, die nach dieser Zeit nicht mehr ganz voll sind, und sohin Wasser durchsikern liefsen, werden als unbrauchbar zurükgestellt; die versendeten Krüge können sohin auf keinen Fall solche Poren haben, durch welche Wasser dringen kann, was aber etwaige noch feinere Poren betrifft, die nur der Luft zugänglich sind, so mögen solche allerdings in den Krügen vorkommen, allein diese finden sich ja nach Döbereiner's Beobabachtung auch in den besten Gläsern.

Wenn nun der Grund der fraglichen Erscheinung nicht in der unterbrochenen Continuität der Krugmasse gesucht werden kann, so mufs er wohl in der Masse selbst liegen, und hier haben wir fürs erste das Verhältnifs zu beachten, in welchem diese Masse zur Elektrizität steht. Das Glas ist ein schlechter Leiter der Elektrizität, die Krugmasse ist aber wenigstens ein Halbleiter und vermag sohin weder die Elektrizität der Atmosphäre vom Mineralwasser abzuhalten, noch die dem Mineralwasser eigene Elektrizität zu isoliren. Da es aber bekannt ist, welchen mächtigen zersezenden Einflufs die Elektrizität auf viele Körper übt, so wird man sich gar nicht wundern, wenn auch ein schlecht oder gar nicht isolirtes Mineralwasser und namentlich ein so zärtlicher Stoff, wie das überkohlensaure Eisenoxydul ist, durch ihren Einflufs zersezt wird. Es mag aber nun die Porosi-

Digitized by Google

tät der Krugmasse oder ihr Elektrizitäts-Leitungs-Vermögen die Ursache der Untauglichkeit der Krüge seyn, so bleibt es ein wie das anderemal die Aufgabe, die Krugmasse der Glasmasse soviel als möglich ähnlich zu machen. Der Mineraloge kennt eine ganze Reihe von Fossilien, die er als alkalihaltige Kiesel-Thone bezeichnet, welche, wie schon der Name sagt, aus Kieselerde, Thonerde, einem Alkali (Natron, Kali, Kalk) und manchen zufälligen und unwesentlichen Stoffen bestehen, und die beim Brennen sich in eine glasartige Masse verwandeln und zu schlechten Leitern der Elektrizität werden. Auch die Krugerde enthält oft neben der Kiesel- und Thonerde ein Alkali und schliefst sich so an die Reihe der alkalihaltigen Kieselthone an, allein der Gehalt des Alkali in der Krugerde ist in verschiedenen Gruben, und wie es scheint sogar an verschiedenen Stellen einer und derselben Grube verschieden, und daher, zum Theil wohl auch von dem verschiedenen Verhältnifs der Kieselerde zur Thonerde, kommt denn die oft so auffallend verschiedene Qualität der Krüge. Wenn nun aber die Krugerde von Natur aus nur wenig oder gar kein Alkali enthält, so kann man diesem Fehler leicht abhelfen, indem man etwas Soda, oder auch nur etwas Kalk unter die Masse mischt. Es wäre sohin wohl der Mühe werth, durch unsere inländischen Krugbäker im Landgericht Brükenau solche Versuche anstellen zu lassen, und die so bereiteten Krüge nicht nur auf Ragozi, sondern auch auf Bokleter und Brükenauer Stahlwasser zu prüfen. Wenn der Erfolg meinen Erwartungen entspricht, wie ich nicht zweifle, dann würden nicht nur die Bäder dabey gewinnnen, sondern auch die einheimischen Krugbäker würden mehr beschäftigt werden, und das Geld, welches bisher für rheinländische Krüge ins Ausland ging, würde unseren Mitbürgern zu gut kommen.

Bis aber solche Krüge hergestellt sind, welche

Digitized by Google

dem angegebenen Zwek ganz entsprechen, mufs ich Jedem, der den Ragozi in seiner Heimath trinken will, den Rath geben, sich denselben ja nur in Flaschen kommen zu lassen.

Da aber der Ragozi sich auch in Glasflaschen zersezt, wenn die Flasche einmal angebrochen ist und nicht schnell geleert wird, so sollten die Aerzte in gröseren Städten dahin würken, dafs in Gärten eigene Anstalten für die Ragozikur errichtet werden, wo man dieses Mineralwasser glasweis haben kann. Wenn solche Gärten von mehreren Kurgästen besucht werden, so wird jede angebrochene Flasche auch sogleich geleert, indem ihr Inhalt an 8—10 Kurgäste, je nach der Gröse der eingeführten Gläser, vertheilt wird. Die Unternehmer solcher Anstalten könnten sich eigene Flaschen, die 2—3 Maas halten, zu diesem Zwek fertigen und füllen lassen, und dadurch würden sie das Wasser etwas wohlfeiler haben und sohin auch wohlfeiler abgeben können.

Der Gebrauch des in Glasflaschen versendeten Ragozi fordert dieselbe Vorsicht wie der Genufs des frisch aus der Quelle geschöpften, wie ich solches oben im dritten Kapitel ausführlich besprochen habe; auch hier mufs man diesem Eisen-Säuerling oft erst durch etwas Bitterwasser oder durch ein eröffnendes Salz, Bahn brechen.

Um endlich die Brunnenkur ferne von der Quelle so vollständig als möglich zu machen, mufs man auch Bäder damit verbinden, und sohin künstliche Solen- und Pandurbäder bereiten. Zu diesem Behuf giebt man in die Wanne die nöthige Quantität kaltes Wasser, schwängert dieses Wasser dann mit Kohlensäure, indem man in eine Flasche zerstofsene Kreide wirft und Schwefelsäure darauf giefst, und das sich entbindende Gas mittels einer Entbindungsröhre ins Badwasser leitet. Will man nun das so gesäuerte Wasser zu einem Solenbad benüzen, so läfst man folgende Stoffe in demselben auflösen:

Digitized by Google

Salzsaures Natron	—	2 Pfund
Salzsaure Bittererde	—	7 Unzen
Schwefelsaures Natron	—	8 Unzen
Kohlensaures Natron	—	2 Quentchen
Schwefelsaures Eisenoxydul *)	—	2 Quentchen
Jod — —	—	10 Gran.

Will man aber ein künstliches Pandurbad haben, so sezt man zu dem kohlensäure-haltigen Wasser folgende Stoffe:

Salzsaures Natron	—	1 Pfund
Salzsaure Bittererde	—	1 1/2 Unze
Schwefelsaures Natron	—	1/2 Unze
Kohlensaures Natron	—	2 Quentchen
Schwefelsaures Eisenoxydul	—	2 Quentchen
Jod — —	—	10 Gran.

Erst wenn diese Salze im Wasser aufgelöfst sind, gieſst man das nöthige warme Wasser vorsichtig hinzu. Es wird Niemand in Abrede stellen, dafs diese künstlichen Bäder sehr würksam sind, immer aber werden sie nur ein Behelf bleiben und die lebendigen Mineralquellen nie ganz ersezen können.

Und somit schliefse ich meine Mittheilungen und Bemerkungen über die so wichtigen Heilquellen des Saalthales. Wenn der Leser sie eben so unbefangen aufnimmt, als ich sie niedergeschrieben habe, so bin ich sicher, Gutes gestiftet und für die Folge manchen Kranken genüzt zu haben. Sollte ich in einer oder der andern Nebensache im Irrthum seyn, so lasse ich mich gerne belehren; das aber, was ich als Erfahrung gegeben habe, wird die strengste Prüfung bestehen.

*) Der Eisenvitriol tauscht mit dem kohlensauren Natron die Säuren aus, so dafs beide Salze sich in kohlensaures Eisenoxydul und in schwefelsaures Natron verwandeln.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Digitized by Google

Von dem Herrn Verfasser dieser Schrift ist bey uns früher erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Die vegetativen Krankheiten und die entgiftende Heilmethode. 8. 1835. 2Rthlr. 20gr. oder 4fl. 36kr.

Die Krankheits-Familie Pyra. (Schleimhaut-Exantheme). Zwey Bände. gr. 8. 1834. 3Rthlr. 18gr. oder 6fl.

Die Krankheitsfamilie Typhus. 8. 1835. 2Rthlr. 16gr. oder 4fl. 15kr.

Die Krankheits-Familie Cholosis. 8. 1836. 2Rthlr. 8gr. oder 3fl. 45kr.

Der Tripper in allen seinen Formen, und in allen seinen Folgen. Zwey Bände. gr. 8. 1830. 2Rthlr. 12gr. oder 4fl.

Die Kindbettfieber. Ein naturhistorischer Versuch. gr. 8. 1834. geh. 18gr. oder 1fl. 12kr.

Die Wundfieber und die Kindbettfieber. 8. 1837. 2Rthlr. 6gr. oder oder 3fl. 36kr.

Die Prüfung der Homöopathie. In gemeinverständlicher Sprache vorgeschlagen. 8. 1836. geheftet 8gr. oder 30kr.

Beobachtungen über Syphilis und Tripper, von Dr. Phil. Ricord. Uebersezt und mit Anmerkungen versehen von Dr. Eisenmann. Mit einer Abbildung. 8. 1836. geheftet 15gr. oder 1fl.

Ferner ist bey uns erschienen:

Die vier Grundformen des epidemischen Krankheitsgenius, und dessen Verhältnifs zur allgemeinen stationären Krankheitsconstitution. Ein Beitrag zur genauern Kenntnifs epidemischer Krankheiten von Dr. Wilh. Büchner. gr. 8. 1836. 10gr. oder 40kr.

Digitized by Google

Georg Werlein, der Mörder seines Sohnes Martin. Ein merkwürdiger Fall von Mordmonomanie, beobachtet und dargestellt von Medicinalrath und Physicus Dr. Küttlinger. Mit dem Bildnisse des Mörders. gr. 8. 1836. geheftet 8 gr. oder 30 kr.

Versuche über die Verrichtungen der Nerven. Brief des Prof. Bartol. Panizza an den Prof. Maur. Bufalini. Aus dem Ital. übersezt und mit Zusätzen versehen von C. Schneemann, bevorwortet von Dr. Eisenmann. 8. 1836. geheftet 12 gr. oder 48 kr.

Die Geschichte der Natur, als zweite gänzlich umgearbeitete Auflage der Allgemeinen Naturgeschichte, von Dr. G. H. von Schubert. Drey Bände, mit 31 Kupfertafeln. gr. 8. 1835 — 1837. Ausgabe auf weiß Druckpapier 8 Rthlr. 8 gr. oder 13 fl. 30 kr. Ausgabe auf fein Velin Druckpapier 10 Rthlr. 8 gr. oder 16 fl. 30 kr.

Die Behandlung der Cholera mit Eis. Von Dr. G. Husemann. 8. 1837. geheftet 6 gr. oder 24 kr.

Die Bedeutung der Exkretion im thierischen Organismus, von Dr. Rich. Hoffmann. 8. 1823. 16 gr. oder 1 fl.

Die Entzündung der Wirbelbeine, ihre Arten und ihr Ausgang in Knochenfrafs und Congestionsabscefs von Dr. M. Jäger. gr. 8. 1831. 12 gr. oder 48 kr.

Operatio resectionis conspectu chronologico adumbrata. Programma scripsit Dr. M. Jaeger. 4 maj. 1831. 12 gr. oder 48 kr.

Die homöopathische Heilkunst im Einklange mit der zeitherigen Medicin und den Gesetzen derselben untergeordnet, von Dr. Kl. Ludwig Kaiser. gr. 8. 1829. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Handbuch der Meteorologie. Für Freunde der Naturwissenschaft, entworfen von Dr. K. W. G. Kastner. In zwey Bänden. Mit 5 Kupfertaf. gr. 8. 1823 — 1830. 8 Rthlr. 12 gr. oder 13 fl. 21 kr.

Allgemeine Geschichte der Heilkunde. Eine Grundlage zu Vorlesungen und zum Selbstunterrichte, entworfen von Dr. J. Mich. Leupoldt. gr. 8. 1825. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 36 kr.

Paieon oder Populärphilosophie der Heilkunde und ihrer Geschichte; zugleich ein medicinischer Reformationsalmanach.

Digitized by Google

für gebildete Verehrer und Verächter der Heilkunde überhaupt und zu bildende Aerzte insbesondere, von Dr. Joh. Mich. Leupoldt. gr. 8. 1826. 2 Rthlr. 6 gr. oder 3 fl. 24 kr.

Grundriss der Pharmakognosie des Pflanzenreiches, zum Gebrauche bei akademischen Vorlesungen, so wie für Aerzte, Apotheker und Droguisten entworfen, von Dr. Theod. W. Chr. Martius. Lexiconformat 1832. geheftet 2 Rthlr. 8 gr. oder 3 fl. 45 kr.

Handbuch der chirurgischen Verbandlehre, von Dr. B. G. Schreger. Zwey Theile, mit 7 Kupfert. und dem Bildnisse des Verfassers. gr. 8. 1820—23. 4 Rthlr. 6 gr. oder 6 fl. 30 kr.

De bursis mucosis subcutaneis. Auct. Dr. B. G. Schreger. Cum IX tab. lithograph. Realfolio 1825. carton. 4 Rthlr. 8 gr. oder 7 fl. 12 kr.

Wanderbüchlein eines reisenden Gelehrten nach Salzburg, Tyrol und der Lombardey, von Dr. G. H. von Schubert. Zweite Ausgabe, mit der Reise über das Wormser Joch nach Venedig. gr. 12. 1834. geheftet 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Die Heilkräfte des Wasserfenchelsamens, besonders in Lungensuchten, im Psoasabscesse, in äusseren Geschwüren und im Keichhusten, dann die wurmwidrige Eigenschaft des Krotonöls, von Dr. Kl. Wenzel. gr. 8. 1828. 12 gr. oder 45 kr.

Recepttaschenbuch für das Gebiet der Kinderkrankheiten. Nach den einzelnen Krankheitsformen, und insbesondere nach den Heilanzeigen, nach dem jedesmaligen Stande und den Stadien der Krankheiten u. s. w. geordnet und mit Anmerkungen versehen von Dr. Kl. Wenzel. 8. Zwey Theile 1829. 1830. 2 Rthlr. 8 gr. od. 3 fl. 48 kr.

Der Wasserkrebs. Eine Monographie von Dr. Ign. Wiegand. gr. 8. 1830. 20 gr. oder 1 fl. 18 kr.

Ueber die organische Harnröhrenverengerung und die verschiedenen Untersuchungs- und Heilungsmethoden derselben von Dr. M. Winzheimer. Mit 4 Kupft. gr. 4. 1832. geheftet 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr.

Digitized by Google

Blätter für Psychiatrie, herausgegeben von J. B. Friedreich und G. Blumröder. Erstes Heft. gr. 8. 1837. 20 gr. oder 1 fl. 20 kr.

Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Herausgegeben von Dr. Adolph Henke. Siebenzehn Jahrgänge für 1821—1837. gr. 8. jeder Jahrgang 3 Rthlr. 12 gr. oder 6 fl.

— — 23 Ergänzungshefte. gr. 8. 1823—1837. jedes 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 30 kr.

— — vollständiges Namen- und Sachregister über die ersten zehn Jahrgänge, sowie über die dazu gehörigen 13 Ergänzungshefte. gr. 8. 1831. 20 gr. oder 1 fl. 20 kr.

Von dieser so geschätzten Zeitschrift sind noch vollständige Exemplare zu erhalten. Um deren Anschaffung zu erleichtern, erlassen wir

> Die ersten Dreizehn Jahrgänge (1821 — 1833) nebst den dazu gehörenden 19 Ergänzungsheften und dem Namen- und Sachregister, welche auf 126 fl. 50 kr. (oder 74 Rthlr. 20 gr.) zu stehen kommen

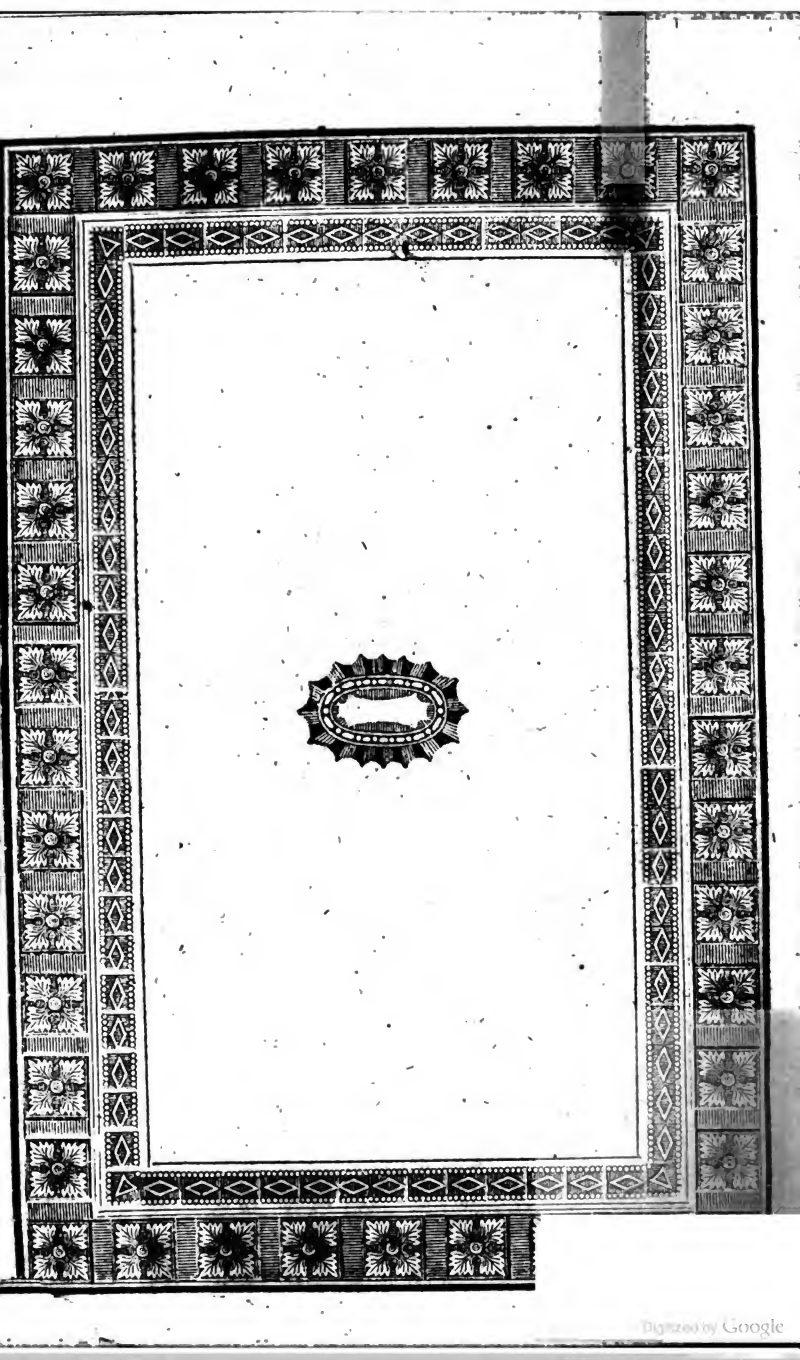
für den Preis von Sechzig Gulden rhein. oder 37 Rthlr. Preuß. Court.

Den Herren Abnehmern solcher completen Exemplare liefern wir auch den 14., 15. u. 16. Jahrgang (für 1834, 1835 und 1836) zu dem ermäßigten Preise von 4 fl. oder $2\frac{1}{2}$ Rthlr. jeden, und das 20e, 21e und 22e Ergänzungsheft, welche zu diesen drei Jahrgängen gehören, jedes zu 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr. Preuß. Court. Es ist jede Buchhandlung in den Stand gesezt, vollständige Exemplare zu diesem äusserst billigen Preis auf Bestellung zu liefern.

Erlangen im Juny 1837.

J. J. Palm und Ernst Enke.

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google